

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verantwortlicher Hr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Hg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Hg. 50 Hg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 6 Hg. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Reichellen Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 167 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Würzburg die dortigen 33 Hauptstellen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Hg. für Anzeigen in anderen Anzeigenblättern, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach beiderseitiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 577.

Wiesbaden, Mittwoch, 11. Dezember 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Fortschritte der Sozialpolitik im Auslande.

In Großbritannien ist die letzte Parlaments-Session an praktischen Erfolgen auf dem Gebiete der Sozialpolitik recht arm gewesen. Die durchgreifende Umgestaltung der Agrargesetzgebung, die den wichtigsten Punkt des Reformprogramms der Regierung bildete, erwies sich wegen der ablehnenden Haltung des Hauses der Lords unausführbar. Zwei auf die Landreform in Schottland bezügliche Gesetzentwürfe sind völlig gescheitert, ein die ländlichen Besitzverhältnisse in Irland betreffender Entwurf ist von den Lords so abgeändert worden, daß er den Interessen der Grundbesitzer, nicht aber den Interessen der Pächter- und Arbeiterbevölkerung entspricht. Die englische Landgesetzgebung ging im Oberhause des Parlaments durch, doch wird man von ihr keine besonders große Wirkung erwarten dürfen. — Das Finanzgesetz brachte Verbesserungen der Erbschafts- und Einkommensteuer; wichtiger ist, daß es Bestimmungen über die Anweisung eines Alterspensionsfonds enthält, womit der erste Schritt zur Verwirklichung einer von der Arbeiterschaft schon lange geforderten Maßnahme getan wurde.

In Frankreich kam ein Gesetz zustande, welches es den Unternehmern, deren Betriebe von der Unfallversicherungspflicht noch ausgenommen sind, ermöglicht, sich freiwillig dem Unfallversicherungsgesetz zu unterstellen. Durch ein anderes Gesetz wurden die Vorschriften über den Schutz der Gesundheit in Bergwerken und in Bienenkolonien vervollständigt. Einige auf die Ausführung bestehender Arbeitergesetze bezügliche Verordnungen sind von untergeordneter Bedeutung. — Die Kommission des Senats, welcher die Prüfung des von der Deputiertenkammer angenommenen Gesetzentwurfes über die Altersversicherung oblag, hat vor kurzem ihren Bericht erstattet, der sich gegen die obligatorische Altersversicherung aller Arbeiter ausspricht und die Beschränkung auf gewisse Teile der Arbeiterschaft empfiehlt. Auf die endgültige Annahme des Entwurfs in der Hoffnung, die er in der Deputiertenkammer erhielt, dürfte übrigens nie gehofft werden.

In den Niederlanden ist ein neues Gesetz über den Arbeitsvertrag erlassen worden. Es erweitert die Haftung der Unternehmer im Falle der Erkrankung ihrer Arbeiter, außerdem befähigt ein Artikel die Gerichte zur Ungültigkeitserklärung von Verträgen zwischen Arbeitern und Unternehmern, die durch Tarifvereinbarungen gebunden sind, wenn die betreffenden Verträge den Tarifvereinbarungen zuwiderlaufen. Das Verfahren zur Beilegung von Streitigkeiten, die sich aus dem Arbeitsvertrag ergeben, wird in dem Gesetze gleichfalls behandelt. — Ein Unfallversicherungsgesetz ist mit dem Deutschen Reiche abgeschlossen worden. — Die Regierung legte den Entwurf eines Altersversicherungsgesetzes vor, wonach jeder Arbeiter, dessen Einkommen im Jahr 1000 holländische Gulden

übersteigt, sich auf eine Altersrente versichern soll; die Unternehmer sowie der Staat werden zu den Kosten der Versicherung Beiträge zu leisten haben.

Schweiz. In Zürich wurde in die neue Gemeindeverfassung die Vorschrift aufgenommen, daß für städtische Arbeiter der neunstündige Maximalarbeits- tag (für Schichtarbeiter die Achtstundenschicht) zu gelten habe. Der Mindesttaglohn der städtischen Arbeiter wurde mit 5 Frank festgesetzt. — In Basel-Stadt ist der Antrag auf Abschaffung jenes Paragraphen des Strafbuchbuchs, der den Schutz der Arbeitswilligen betrifft, durch Volksabstimmung verworfen worden. — Mit dem neuen Jahr tritt im Kanton Waadt die fakultative staatliche Altersversicherung in Kraft. Der „Große Rat“ des Kantons Gené hat nun ebenfalls einen Entwurf über die Altersversicherung vorgelegt.

Das Bundesparlament der Vereinigten Staaten von Amerika nahm Ergänzungen zum Einwanderungsgesetz an, welche den Kreis derjenigen Personen erweitern, denen die Landung verboten ist, die Einwanderung von kontraktlich gebundenen Arbeitern mehr als bisher erschweren usw. — In den verschiedenen Bundesstaaten wurden zahlreiche Gesetze erlassen, die Bezug haben auf die Beschäftigung von Kindern und Frauen, auf Arbeitsfreistellungen und ihre Beilegung, auf die Arbeitsdauer in gefährlichen und gesundheitsgefährlichen Betrieben usw. Mehrere der sogenannten „Anti-Trust-Gesetze“ sind ergänzt worden. Die Unfallhaftpflichtgesetze erfuhr in einigen Staaten Änderungen. Was die Arbeiterversicherung anbetrifft, so ist bloß zu melden, daß im Staat Massachusetts vom Gouverneur (auf Veranlassung des Parlaments) eine Kommission eingesetzt wurde, um die Frage der Einführung einer staatlichen Altersversicherung zu prüfen.

Politische Übersicht.

Bereinsgesetz und Jugendliche.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Daß der Vereinsgesetzentwurf den Verammelungsbesuch jugendlicher Personen nicht beschränkt, mißfällt den Konservativen. Sie tun, als ob eine Zeit gänzlicher Verwahrlosung unserer Jugend beginnen würde, wenn der Entwurf ohne eine solche Beschränkung Gesetzeskraft erlangte. Nun gehört aber die Beschränkung, die das preussische Vereinsgesetz in dieser Hinsicht enthält, zu denjenigen Bestimmungen des Gesetzes, die so gut wie nie gehandhabt wurden, weil sie in der Praxis einfach unausführbar sind. Sollen die jungen Leute den Geburts- oder Arbeitschein mitbringen? Soll der Beamte die Reihen nachprüfen, und statt den Rednern zu folgen, Untersuchungen mit den jungen Besuchern anstellen? Der Wegfall der Bestimmung soll ja nicht gerade bedeuten, daß die Teilnahme junger Leute an politischen Versammlungen wünschenswert sei und gefördert werden müsse. Man kann die Frage statt unter dem politischen Gesichtswinkel auch einmal von der privaten Seite ansehen. Hat der Staat den Aufenthalt junger Arbeiter in ihren Freistunden zu regulieren, und wenn er diese

Bestimmung hätte, müßte nicht ihr Besuch zu selbsthätiger Betätigungsfeldern eher verhindert werden? Die Regierung sagt: Eltern, Vormünder, Lehrherren haben den Lebenswandel der jungen Leute zu kontrollieren. Das ist richtig. Man kann hinzufügen: In Fällen, wo der Jugendliche keiner solchen Leitung untersteht, wird er sich meist auch selbst den Unterhalt verdienen (mindestens gilt dies für die Jugend der Arbeiterklasse, an die man doch wohl besonders gedacht hat), und dann wird man ihm auch die freie Selbstbestimmung hinsichtlich der Teilnahme an Vereinen und Versammlungen nicht verwehren können. So sieht die Sache sich an, wenn man sie vom Standpunkt des praktischen Lebens betrachtet. Die Regierung hat, nach der Begründung, in diesem Punkte auch gar nicht liberalisieren wollen, sondern ist praktischen Erwägungen gefolgt. Was wird denn übrigens Erhebliches geändert? In Bremen gilt jetzt das Verbot für „Frauenspersonen, Lehrlinge und Schüler“ (nicht Jugendliche!) nur für politische Vereine; es gilt nicht für andere Vereine, auch nicht solche, die eine Einwirkung auf die öffentlichen Angelegenheiten bezwecken; es gilt gar nicht für öffentliche Versammlungen. Das scheint den konservativen Kritikern unbekannt zu sein. Eine andere Bestimmung des Gesetzentwurfes wird scharfer geprüft werden müssen, nämlich die in § 9 enthaltene, der die Auflösungsgründe aufzählt und gegen das preussische Gesetz eine wesentliche Veränderung darstellt. Denn der § 9 Absatz 4 schafft einen neuen Auflösungsgrund (der sich bisher nur in sächsischen Gesetzen findet) und erteilt dem überwachenden Beamten die weitesten Vollmachten, wobei er von der Fiktion ausgeht, daß jeder überwachende Beamte ein zuverlässiger Strafgesetzbuch-Kenner und -Ausleger sei. Wie gesagt, diese Bestimmung wird sorgfältig ins Auge gefaßt und mindestens so abgeändert werden müssen, daß Bürgschaften gegen Willkür und Unkenntnis eingefügt werden.

Sozialdemokratische Fraktion und Arbeiter.

Wie gedankenlos der „Vorwärts“ redigiert wird, zeigen einige polemische Artikel, die er gegen den Leiter des Seemannsverbandes, Paul Müller, bringt, der auch sozialdemokratischer Reichstagskandidat für den fünften schleswig-holsteinischen Wahlkreis war. Müller hatte im „Seemann“ geäußert, daß sich die sozialdemokratische Fraktion der Seeleute zu wenig angenommen habe, und erklärte, daß, wenn unsere Vertreter auch für die Folgezeit versagen würden, wir uns zu unseren größten Bedauern eventuell gezwungen sähen, hürgerliche Abgeordnete aufzurufen, um unsere Klagen und Forderungen als Delegation im Reichstage vorzutragen und zu vertreten. Diese vernünftige und, wie man meinen sollte, ganz unangreifbare Erklärung wurde vom „Vorwärts“ zu einem „Verrat“ gestempelt. Wir haben zu dieser fälschlichen Äußerung anfangs nur den Kopf geschüttelt, in seiner neuesten Nummer aber wiederholt das Blatt seine Polemik gegen Müller und schließlich: „Im übrigen müssen wir wiederholen, daß es geradezu unerhört ist, wenn ein sozialdemokratischer Reichstagskandidat (diese beiden Worte sind fett gedruckt, und dahinter steht in Klammern ein Ausrufungszeichen) damit droht, den

Fenilleton.

Aus dem Reich der Zahlen.*)

Von dem Erfinder des Schachspiels, Sissa Ibn Dahir, erzählt ein alter orientalischer Schriftsteller die folgende Legende: Der indische König Schiram wurde über das Spiel, das zu seiner Unterhaltung von Sissa erfunden war, von so lebhafter Bewunderung und Freude erfüllt, daß er zu dem Erfinder sagte: „Bitte mich um alles, was du begehrest.“ „Dann wünsche ich“, antwortete Sissa, „daß ein Weizenkorn auf das erste Feld des Schachbretts, zwei auf das zweite gelegt und die Zahl der Körner fortwährend verdoppelt werde, bis das letzte Feld erreicht sei; welches dies Quantum auch sein möge, ich wünsche es zu bekommen.“ Hierbei stellte sich nun heraus, daß das Getreide aller königlichen Speicher und selbst des ganzen Landes nicht ausreichen würde, dieses Verlangen, das dem Könige ursprünglich außerordentlich bescheiden vorgekommen war, zu befriedigen. Als dem König Schiram dies gemeldet wurde, sprach er zu Sissa: „Dein Scharfsinn, einen

solchen Wunsch auszubedenken, ist noch bewundernswerter als dein Talent im Erfinden des Schachspiels.“

In der Tat würde sich, da das Schachbrett 64 Felder (8x8) hat, eine ungeheuer große Zahl von Weizenkörnern ergeben, nämlich für alle 64 Felder zusammen die 20stellige Zahl

18 446 744 073 709 551 615,

eine Körnermenge, die ausreichen würde, um das ganze feste Land der Erde bis zu einer Höhe von fast 1 Zentimeter zu bedecken. Die Zahlen wachsen durch die Verdoppelung von Feld zu Feld natürlich sehr schnell und nehmen schließlich ungeheuer große Werte an. — Diese Tatsache des ungeheuren Wachstums bei fortgesetzter Verdoppelung benutzte einmal eine in München erscheinende Zeitung der vormärzlichen Zeit, „Die deutsche Tribüne“, zu einem seinerzeit vielbeachteten Witz: Das Blatt wußte sich gegenüber den bekümmerten Zensurplacardisten nicht anders zu helfen, als daß es die vom Zensor gestrichenen Artikel trotzdem abdruckte. Natürlich wurde es nun mit Geldstrafe belegt, und zwar wurde, da die Zeitung dies Verfahren fortsetzte, die Geldbuße von Fall zu Fall verdoppelt. Da brachte die „Tribüne“ eines schönen Tages einen Artikel, in dem genauer dargelegt wurde, daß das Ministerium ein Mittel erfunden habe, um die bayerischen Staatsschulden in Jahr und Tag zu decken. Es brauche nur mit der angegebenen jedesmaligen Verdoppelung der Geldsummen in der begonnenen Weise fortzufahren. Die Forderung war allgemein, und die bayerische Regierung sah sich veranlaßt, zu anderen Mitteln zu greifen, verzichtete sogar auf den Versuch, die Geldstrafen, die bereits eine unerträgliche Höhe erreicht hatten, ein-

zutreiben — und der bayerische Staat hat so seine Staatsschulden bis zum heutigen Tage behalten.

Zu welcher großen Zahlen man bei fortgesetzter Verdoppelung sehr bald gelangt, mag auch noch folgendes Beispiel veranschaulichen: angenommen, es passiere um Mitternacht ein Verbrechen, etwa ein Mord; ein Augenzeuge teile dies in der ersten Viertelstunde 2 anderen Menschen mit und jeder dieser in der nächsten Viertelstunde wieder 2 anderen, noch nicht benachrichtigten usw., so wäre bereits bis 7 1/2 Uhr die ganze Menschheit davon unterrichtet. Die wirkliche numerische Rechnung soll hier nicht durchgeführt werden, doch würde der Leser, wenn er diese leicht ausführbare Rechnung unternimmt, finden, daß um 7 1/2 Uhr bereits ca. 2000 Millionen Menschen von dem Geschehnis benachrichtigt sein könnten, also mehr als die gesamte Menschheit ausmacht. Um 7 3/4 Uhr dürfte jedoch der Nachrichtendienst noch nicht eingeleitet werden; denn alsdann wären erst ca. 1000 Millionen Menschen benachrichtigt. In der nun folgenden Viertelstunde würden dann, falls es bis zu 2000 Millionen Menschen gäbe, rund 1000 Millionen benachrichtigt werden, also ebenso viele wie in den vorhergehenden 7 1/4 Stunden zusammen.

Dieselbe Reihe von Zahlen wie in dem zuletzt betrachteten Beispiel und wie bei den Körnern des Schachbretts, spielt eine gewisse Rolle in der Abmessen des einzelnen Menschen: der Stammbaum des einzelnen Menschen weist auf 2 Eltern, 4 Großeltern, im allgemeinen 8 Urgroßeltern usw. Denkt man sich diese Reihe von Generationen zu Generationen fortgeführt und rechnet man auf das Jahrhundert nur 3 Generationen, so erhält man für den Beginn der christlichen Zeit-

*) Wir entnehmen dieses Kapitel einem solchen bei W. G. Leubner, Leipzig, in der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ erschienenen Bändchen: „Mathematische Spiele“ von Dr. W. Ahrens in Magdeburg, das ohne Vorwissen irgend welcher mathematischer Kenntnisse in das Verständnis dieser so reizvollen, weil zum Nachdenken anregenden Spiele einzuführen sucht und die interessantesten derselben, wie Wettspiele, Wok-Buzzale, Einfiedler, Wandern, und dardische Spiele, Baguenaudier, Nim, Köpfe, Sprung und die magischen Quadrate eingehend behandelt.

Begnern Material zu liefern.“ Der „Vorwärts“ betrachtet also das Liefern von Material gegen die Partei mit dem Liefern von Stoff für die parlamentarische Beratung und für die Vertretung der Interessen eines bestimmten Berufs als sittlich gleichwertig. Welche Konfusion! In sachlicher Hinsicht bedeutet der Grundsatz des „Vorwärts“, daß Arbeiter, die der Sozialdemokratischen Partei angehören, es ganz der Fraktion überlassen müssen, inwieweit diese ihre Interessen vertreten will. Will sie nicht, so müssen die Arbeiter fuschen.

Deutsches Reich.

* **Nachtritt des Gesandten bei den Hanjakäden, Freiherrn von Hentling.** Der Gesandte bei den Hanjakäden, Dr. Edmund Freiherr v. Hentling, liegt an den Folgen eines Schlaganfalls in Baden-Baden schwer darnieder und wird nicht mehr auf den Posten zurückkehren. Geboren 1850 auf Völs, studierte er in Dorpat, wo er nach Ablegung der Prüfungen kurze Zeit Beamter im Ministerium der Reichsdomänen in Petersburg war. Von 1876 bis 1880 war er in Alga Journalist tätig, siedelte darauf nach Deutschland über und trat, von Bismarck empfohlen, in den Reichsdienst. Nach kurzer Tätigkeit im Reichsamt des Innern stellte ihn Bismarck im auswärtigen Amt an, aus dessen unmittelbarem Dienst er 1885 ausschied. Er wurde bald darauf im auswärtigen Konsulardienst verwandt, zuerst als Vizekonsul in New York, dann als Konsul in Philadelphia, Kalkutta und Alexandria. Von dort wurde er auf den Gesandtenposten in China berufen, der damals eine besonders fähige Kraft erforderte. Es war die Zeit, in der die Mission vom Reich gepachtet wurde. Als sein Gesundheitszustand einen Urlaub erforderte, konnte ihm dieser nicht gewährt werden. Er mußte seinen Peking Posten aufgeben und wurde als Gesandter nach Mexiko versetzt. Nach vielfähriger Verwendung im außereuropäischen diplomatischen Dienst wurde von Hentling nach dem Thronwechsel in Serbien zum Gesandten in Belgrad ernannt. Von dort kam er im vorigen Jahre nach Hamburg. Mit Freiherrn von Hentling scheidet ein Diplomat von nicht gewöhnlicher Befähigung aus dem Dienst und wohl der einzige kaiserliche Gesandte, der es vom politischen und diplomatischen Redakteur zum diplomatischen Vertreter des deutschen Kaisers in vier Weltteilen gebracht hat.

* **Aus der nationalliberalen Partei.** Die „Magdeb. Stg.“ läßt sich aus Berlin schreiben: Im Interesse der nationalliberalen Partei erscheint es geboten, gewissen Regendenbildungen aus Anlaß der glücklich überwundenen Blockade entgegenzutreten. Dahin gehört zunächst die Behauptung, der Abg. Dr. Paasche habe seine Ausführungen vom Dienstag in vollem Einverständnis mit der Fraktion gemacht. Das trifft nur zu auf seine Bemerkungen über die Angriffe des Finanzministers Herrn v. Rheinbaben gegen den Abg. Bassermann, nicht aber in Bezug auf den an die Adresse des Kriegsministers v. Einem gerichteten Schluß der Rede, für den die Fraktion als solche keine Verantwortung zu tragen hat. Der Abg. Dr. Paasche hat aber in persönlichen Unterredungen mit dem Kriegsminister den Zwischenfall, für den er lediglich allein die Verantwortung trägt, ausgeglichen und ist den Wünschen des Herrn v. Einem in jeder Beziehung nachgekommen, indem er ihm die nötigen Aufklärungen gegeben und sein Material zur Verfügung gestellt hat. — Weiterhin entspricht es nicht den Tatsachen, daß die nationalliberale Fraktion dem Gedanken eines Elektrizitätsmonopols durchaus ablehnend gegenüberstehe. Die darin gebaute Bemerkung des Abg. Bassermann stütze sich auf die irrtümliche Voraussetzung, daß die gesamte Elektrizitätsindustrie verstaatlicht werden sollte, während es sich doch nur darum handelt, die Verwertung der Elektrizität zu monopolisieren, wie das z. B. bereits im öffentlichen Telegraphen- und Telephonverkehr geschieht. Dieser Gedanke hat auch unter den Nationalliberalen viele Freunde.

rechnung eine Ahnenzahl des jetzt lebenden Menschen, welche ungeheuer groß ist, zwar der Zahl der Weizenkörner auf dem Schachbrett noch nicht gleichkommt, jedoch über diese Zahl sogar noch erheblich hinausgeht, wenn man die Berechnung der Ahnenzahl etwa bis zum Beginn der römischen Zeitära ausdehnt. So groß wäre also bereits die Zahl der Ahnen jedes einzelnen Menschen, die aller jetzt lebenden Menschen zusammen genommen also vermutlich noch beträchtlich größer. Bedenken nun die Weizenkörner des Schachbretts bereits die ganze feste Erde bis zu der Höhe von fast 1 Zentimeter, so werden also die weniger genügsamen, aber nicht minder zahlreichen Ahnen eines jetzt lebenden Menschen zur Zeit der Erbauung Roms keinesfalls überhaupt Platz auf der festen Erde gefunden haben. Wenn wir also nicht annehmen wollen, daß unsere Vorfahren zum großen Teil Wasser- oder Luftbewohner waren, so stehen wir hier vor einem Rätsel, das um so seltsamer erscheinen muß, als von so beispiellos überwucherter kein Chronist, keine Überlieferung und berichtet. — Der Leser hat natürlich sofort erkannt, daß wir hier das Opfer eines Trugschlusses geworden sind. Der Schlüssel, der uns den scheinbaren Widerspruch ersichtlich, ist leicht gefunden: wenn auch jeder Mensch 2 Eltern haben muß und weiter — wenigstens in den Kulturstaaten, in denen Verbindungen zwischen Geschwistern gesetzlich verboten sind — 4 Großeltern haben wird, so sind doch die weiteren Zahlen, nämlich 8 für die Anzahl der Urgroßeltern usw., nur Maximalzahlen, die nicht erreicht zu werden brauchen und in den fernsten Generationen bei weitem nicht erreicht werden. Vielmehr sieht, wie an Beispielen leicht gezeigt werden kann, den oben angegebenen hohen Maximalzahlen die Zahl 4 als Minimalzahl für die Anzahl der Ahnen der entfernteren Generationen gegenüber. Die wirkliche Zahl wird im allgemeinen in den Grenzen zwischen diesem Minimal- und dem Maximalwert schwanken, ohne daß die theoretisch erreichbaren Grenzwerte praktisch auch nur im entferntesten erreicht werden.

* **Reformkatholische Opposition.** Man schreibt den „V. N. R.“ aus München: Der vom Bischof von Würzburg wegen eines bibelkritischen Buches exkommunizierte Benefiziat Dr. Thaddäus Engert aus Ochsenfurt ist in die Redaktion des reformkatholischen „20. Jahrhunderts“ eingetreten. Er will dort wirken wie der englische Modernist Tyrell nach dem Leitmotiv: „Die Kirche Roms wird eine große Schar Katholiken vor sich sehen, die bereit sind, sich exkommunizieren zu lassen, die auch nach dieser Strafe den Rechten der Kirche sich unterordnen und gehorchen bleiben, aber entschlossen sind, deren ungerechten Annahmen sich zu widersetzen.“ Der ganze unhaltbare Zwiespalt des Reformkatholizismus, der von Gehorsam und Widerständigkeit gegen Rom in einem Atem spricht, tritt hier zutage!

* **Die kleine Kaplansprelle** will sich bei der allgemeinen Hebe auf den Reichskanzler nicht lumpen lassen. Über das Rencontre zwischen Fürsten Bülow und Dr. Spahn schreibt der in Hagenau (Elsass) erscheinende „Unterländer“ (früher „St. Arbogastblatt“) unter der Überschrift: „Der Reichsbello“ im Rehring-Stil folgenden: „Bello, so heißen bei uns in Elsass-Lothringen viele Hunde. Viele Belloß bellen aber zum Verdruß ihrer Besitzer und gar mancher anderer Leute, wenn sie gar keinen Anlaß haben, nur um des Bellsens willen. So hat auch der Reichskanzler Fürst Bülow diese Woche im Reichstag ganz unbegründet das Zentrum angeheult. Nun als zweiter Fraktionsredner des Zentrums ist der rühmlichste bekannte Abgeordnete Gröber bestimmt. Der wird dem Reichsbello schon den gebührenden bürgerlichen Tritt geben.“ Als Redakteur des „Unterländer“ zeichnet Herr J. Feing in Hagenau. Das Staatshandbuch verzeichnet auf Seite 140 bei der Pfarre St. Georg in Hagenau einen Vikar Feing, offensichtlich ist er nicht identisch mit dem Verfasser des Artikels vom „Reichsbello“?

* **Ein neues Programm der Gewerksvereine.** Der Jenenser Nationalökonom Professor Dr. Harms wurde vom Generalrat der deutschen Gewerksvereine aufgefordert, ein neues Programm für diese auszuarbeiten.

* **Die Auswanderung über Hamburg** betrug im November 18950 Personen gegen 18012 im November 1906. Die Gesamtanzahl der Auswanderer seit 1. Januar bis Ende November umfaßt 183316 (im Vorjahre 160530) Personen.

* **Über die Notwendigkeit von Jugend-Gerichtshöfen** schreibt Justizrat Strauß in der „Juristen-Zeitung“ treffliche Worte in Aufklärung an einen traffen Fall von Verurteilung jugendlicher Sündenrinnen:

„Auf der Anlagebank saßen zwei 12jährige Mädchen wegen gemeinschaftlichen Straßenzugangs. Zöcher ausländischer Handwerker, aber ohne ausreichende Aufsicht, da die Mütter außerhalb des Hauses arbeiten mußten. Die Mädchen trieben sich umher, und um ein Kinematographen-Teater — diese, die unreife Jugend geradezu verheerende Schau-Anhalt — besuchten zu können, wurde zunächst den Eltern Geld entnommen, wurden schließlich kleine Raubzüge veranstaltet. So lockten sie einen achtjährigen Knaben in einen Hausflur, die eine hielt ihn fest, die andere schlug ihm ein zweimarkiges aus der Hand. Einem fünfjährigen Kinde entwendeten sie 20 Pf. Das Gericht (Landgericht I Berlin) nahm Dichtung an und verurteilte das eine der Mädchen zu einer Woche, das andere zu zwei Wochen Gefängnis. Sicherlich mit innerem Widerstreben. Für Sorge, nicht Gefängnis, kann der hitzigen Verbotsmaßnahme jugendlicher Missetäter Einhalt tun. Jugendgerichtshöfe sind ein dringendes Bedürfnis. Das Wese in der Kinderwelt wird man durch Gefängnis, durch Strafen schwerlich beseitigen, weit eher durch ein liebevolles Stützen der Schwachen und Strauchelnden. In den Herzen des Kindes müssen Brücken durch Liebe, Ermahnung, Aufmunterung, Erziehung geschlagen werden. Die besonderen Verhältnisse und die Gesamtheit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände, aus denen sich das Wesen des Kindes und der Tat erklärt, erheischen Würdigung. Das ist die hohe Aufgabe der amerikanischen Kindergerichte. Ihr Spruch lautet bald auf Zurückgabe der Kinder an die Eltern, bald auf eine Übergabe in ein Elternhaus, hier auf eine Verlehnung der Kinder oder der Mütter, dort auf eine Verweisung in eine Besserungsanstalt. Eigentliche Strafen sind selten.“ Von freimütigen Abgeordneten ist die Errichtung von Jugendgerichtshöfen auch in Deutschland wiederholt befürwortet worden.

Nachdem wir uns soeben durch das schnelle Wachstum der Potenzen einer Zahl zu einem Exkursus hatten verleben lassen, mag jetzt noch ein Verfahren aus dem Geschäftslieben erwähnt werden, bei dem das schnelle Wachstum der Potenzen einer Zahl eine wichtige Rolle spielt und das im Grunde genommen nur auf einer einseitigen Verkennung dieses schnellen Wachstums beruht. Das Verfahren, das wir meinen, ist bekannt unter dem Namen des „Habra“ oder „Schneeball“ oder „Laminensystems“ und machte auch in Deutschland vor einigen Jahren viel von sich reden, bis Urteile des Reichsgerichts solche Veranlassungen, die eine Kombination von Auspiel- und Kaufgeschäft darstellen, bei Fehlen obrigkeitlicher Erlaubnis für unstatthaft erklärten. Wir wollen die Beschreibung des Verfahrens hier ganz unseren vorstehenden Ausführungen anpassen und es, von allem für unsere Zwecke unwesentlichen, Seiner selbst losgelöst, so angeben: Ein Kaufmann, sagen wir ein Fahrradhändler, kündigt an, daß bei ihm jedermann ein Fahrrad im Werte von 150 M. für 50 M. erwerben könne. Der Reflektant A, der sich an den Kaufmann wendet, erhält von diesem gegen Zahlung von 50 M. 2 Coupons oder Anteilsscheine, die mit einer bestimmten Nummer versehen sind und die A an zwei andere Personen abzugeben versuchen soll, mit der Verpflichtung, daß diese Personen, nennen wir sie B und C, auch je 50 M. an den Kaufmann einzahlen. Wenn diese Einzahlungen erfolgt sind, so erhält A das versprochene Fahrrad, B und C dagegen jeber gleichfalls zwei Anteilsscheine, die sie nun in derselben Weise weiterverbreiten sollen wie A die seinigen. Wir wollen annehmen, daß A der einzige primäre Componentennehmer ist, also der einzige, der unmittelbar seine Coupons von dem Kaufmann bezieht, und wollen weiter annehmen, daß er sie im Laufe einer Woche absetzt. B und C, die durch Vermittlung von A Coupons erhalten haben, mögen diese im Laufe der zweiten Woche absetzen, ihre vier Intermittanten die ihrigen wieder im Laufe der dritten Woche und so mag dies immer weiter gehen. Wenn der Leser sich des obigen Beispiels von der Verbreitung

* **Aus den „Neuen Grundrissen“** für die Befegung von Subaltern- und Unterbeamtenstellen usw. mit Militär-angehörigen sind in folgendem die wichtigsten Punkte wiedergegeben: An die Stelle des Ausdrucks „Subaltern- und Unterbeamtenstellen“ tritt die Bezeichnung „mittlere, Kanale- und Unterbeamtenstellen“. Der Zivilverordnungsstellen wird nach neuen Mustern ausgestellt. Stellenanwärter, die an Stelle des Zivilverordnungsstellen nachträglich die Zivilverordnungsstellenbildung oder die einmalige Geldabfindung wählen, haben hier von den Anstellungsbehörden, bei denen sie vorgemerkt sind, Anzeige zu erlangen und sind in den Bewerberverzeichnissen zu stehen. Im Falle der Wiederwahl des Zivilverordnungsstellen oder der Wiedererstattung der einmaligen Geldabfindung werden sie auf Antrag mit dem Tage des Eingangs der neuen Meldung wieder in das Bewerberverzeichnis eingetragen, vorausgesetzt, daß sie dann noch die nötige Befähigung besitzen. Über die Reihenfolge bei der Befegung der Stellen, über Probezeiten usw. sind genaue Bestimmungen getroffen. Der Druck ist ein Verzeichnis der den Militärämtern im Reichsdienst vorgeschriebenen Stellen und ein Verzeichnis der Vermittlungsstellen beigegeben.

* **Über die Zahl der Innungen und Innungsausgänge** veröffentlicht das „Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung“ eine Statistik, die sich auf die Jahre 1902 bis 1907 bezieht. Danach bestanden am 1. September 1907 5857 (im Jahre 1902 5582) freie Innungen, 2587 (2181) Zwangsinnungen und 223 (140) Innungsausgänge. Es sind aufgeführt worden: in der Zeit bis Ende Juni 1902: 172 Zwangsinnungen, von Ende 1903 bis Ende 1904: 40 Zwangsinnungen und von Ende 1904 bis Ende August 1907: 75 Zwangsinnungen. In die Stelle der zuletzt erwähnten 75 Zwangsinnungen sind 25 freie Innungen getreten. Die große Zahl der aufgelösten Zwangsinnungen läßt erkennen, daß die Handwerker an vielen Orten gar bald eingesehen haben, wie wenig mit dieser Art von Korporationen ihren Interessen gedient ist. So ist es auch erklärlich, daß auch heute noch die Zahl der freien Innungen diejenige der Zwangsinnungen um mehr als das Doppelte übersteigt.

Deutsche Kolonien.

Die Übernahme des Kolonial-Museums durch den Staat ist geplant. Die permanente Kolonial-Ausstellung am Berliner Bahnhof soll nach einem in kolonialen Kreisen bestehenden Plan durch den Staat übernommen werden. Staatssekretär Dernburg bringt diesem Projekt lebhaftes Interesse entgegen, und auch dem Kaiser ist über diese Frage schon mehrfach Vortrag gehalten worden.

Wiederum chinesische Aulis für Samoa. Nunmehr steht es fest, daß nach Samoa ein neuer, und zwar der vierte Chinesen-Transport gebracht wird. Die Regierung übernimmt die Anwerbung der Arbeiter, ihre Überführung von China nach Samoa und die Finanzierung der Angelegenheit. Der Chinesen-Kommisär Fries übernimmt die Leitung des Transportes.

Gaben für das Windhoefer Denkmal. Die erste Gabenliste für das Windhoefer Denkmal zu Ehren der Gefallenen für Südwestafrika wird in der „Nordd. Allg. Stg.“ veröffentlicht. Aus der Liste geht hervor, daß mit Freudigkeit allgemein für das Zustandekommen dieses Werkes beigetragen wird.

Ausland.

Italien.

In Neapel sollen 4800 Familien der Armeren Bevölkerung, die seit fünf Monaten keine Miete zahlten, exmittiert werden. Um einen etwaigen Widerstand der erregten Leute zu verhindern, sollen laut „Popolo Romano“ außer der Garnison noch 10 000 Mann Truppen, Karabinieri, in Neapel zusammengezogen werden. Die Mieter wollen durch Verweigerung der Zahlung der Miete gegen die Mietssteigerung durch die Sanierungs-Gesellschaft, die Besitzerin der betreffenden Häuser ist, protestieren. Es handelt sich um etwa 50 000 Personen, die auf die Straße geworfen werden sollen.

Vereinigte Staaten.

Aus Washington wird berichtet: In der Voraußsagung, daß der Kongress die vom Staatssekretär Taft zur Förderung des Aufschiffwesens geforderten 80 000 M. bewilligt, hat General Allen, der Chef des Nachrichten- und Signaldienstes, im Einverständnis mit dem

einer Nachricht erinnert, ist er in der Lage, sofort anzugeben, daß in dem von uns angenommenen Falle am Ende der 30. Woche die gesamte Menschheit mit Coupons versehen wäre. Nehmen wir an, daß Berlin z. B. der Ausgangspunkt des Unternehmens ist und alle Coupons so lange in Berlin selbst abgesetzt werden, bis jedermann dort versehen ist, so würde nach etwa 20 Wochen dieser Zustand eingetreten sein. Von da ab würde sich die Couponverbreitung lawinenartig fortpflanzen und bereits nach weiteren 5 Wochen ungefähr das deutsche Reich, schließlich nach weiterem Verlauf von etwa 5 Wochen die ganze Erde überschwemmt sein können. Zu Fahrrädern würde dabei allerdings nur die eine Hälfte der Menschheit gelangen, wenn wir einmal die Gesamtzahl der Menschen so groß annehmen, daß auch die Coupons der 30. Woche gerade alle noch untergebracht werden können. In dieser letzten Woche würden also — von der Differenz 1 abgesehen — ebensoviele Anteilsscheine abgesetzt werden wie in allen 29 Wochen vorher zusammen. Die Inhaber dieser Anteilsscheine der 30. Woche, also die zweite Hälfte der Menschheit, würden natürlich für die gezahlten 50 M. nichts erhalten, sondern sich mit dem beglückenden Bewußtsein begnügen müssen, zu den Fahrrädern der anderen je 50 M. beigetragen zu haben. Tatsächlich würde der Kaufmann also für jedes Fahrrad 100 M. erhalten haben, während z. B., wenn bereits B und C ihre Anteilsscheine nicht absetzen würden, das Fahrrad des A mit 150 M. bezahlt wäre.

Aus Kunst und Leben.

* Eine hübsche kleine Sammlung von Radierungen der heimischen Künstlerin Frä. Uhl ist derzeit bei Wagner zur Ausstellung gebracht. Die Damenmalerei ist durch unglückliche Alexerinnen, die ohne die nötigen Vorbereitungen, welche einen gebildeten Maler mindestens 3 bis 5 Jahre teure akademische Studien kosten, lustig darauf losplumpt, sehr in Verruf gekommen.

Kriegsdepartement nunmehr den Entschluß gefaßt, sofort mit der Herstellung von zwei Lenkballons zu beginnen. Sie sollen zur gründlichen Vorbildung einer Luftschifftruppe verwendet werden, so daß bei der späteren Herstellung größerer Fahrzeuge eine geschulte Mannschaft bereitsteht. Die Ballons werden ein Displacement von etwa 25 000 Kubikfuß erhalten und mit Motoren von 30–40 HP. angetrieben. Die Luftschiffe sollen im Frühjahr fertig sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Dezember.

Die Zinspolitik der Vorschußvereine.

Wenn wir von dieser Angelegenheit gerade unter den lokalen Nachrichten sprechen, so geschieht es, weil darüber unter den Mitgliedern der Vorschußvereine, die bei uns in Wiesbaden bekanntlich eine sehr beträchtliche Zahl ausmachen und vorzugsweise dem Handels- und Erwerbsstande angehören, manche Unklarheit besteht, die zu unzutreffenden und ungerechten Urteilen über die Geschäftsführung der Vorschußvereine oder Kreditgenossenschaften führen. Um dem entgegenzuwirken und mögliche Aufklärung über den besonders in letzter Zeit vielbesprochenen Gegenstand zu bringen, sei es gestattet, anschließend an frühere Ausführungen über die Lage des Geldmarktes an anderer Stelle, hier speziell das zu berühren, was die Mitglieder der Vorschußvereine interessieren muß, und dazu beitragen wird, manche schiefe Anschauung zu berichtigen. Die „Blätter für Genossenschaftswesen“, das Organ des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (nach Schulze-Delitzsch) veröffentlicht in ihrer Nr. 49 vom 7. Dezember d. J. einen lektenden Aufsatz unter der Überschrift: „Die Zinspolitik der Kreditgenossenschaften“ (Vorschußvereine), der sehr beachtenswert ist, und aus dem das für uns Wichtigste hier mitgeteilt sei. Der Artikel knüpft an vorausgegangene Ausführungen über die Zinspolitik an Kreditgenossenschaften an und sagt unter anderem:

Mit Recht weisen sie (die herr. Artikel) allerdings darauf hin, daß es die Aufgabe der Genossenschaften ist, ihren Mitgliedern einen möglichst billigen Kredit zur Verfügung zu stellen. Jeder Genossenschaftler weiß, daß die Schulde-Zinsschuld Genossenschaften diese Aufgabe in hervorragender Weise gelöst haben. Die genossenschaftliche Organisation des Kredits hat sich so legendär erwiesen, daß diejenigen Kreise, welche vor der genossenschaftlichen Bewegung Kredit überhaupt nicht oder nur zu Wucherzinsen erhalten konnten, denselben jetzt zu äußerst billigen Bedingungen, ja häufig sogar viel billiger als Großhandel und Industrie genießen. Die Erklärung für diese Tatsache liegt darin, daß die Betriebsmittel der Genossenschaften zum weitaus überwiegenden Teil sich aus Spareinlagen zusammensetzen. Diese letzteren aber folgen hinsichtlich ihres Zinsfußes ebenso wie die Hypothekengelder den Schwankungen des Zinsfußes am Markt gar nicht oder doch nur zögernd und in geringem Maße, so daß also die Genossenschaften auch in goldenen Zeiten über ein billiges Betriebskapital verfügen, welches sie in den Stand setzt, die von ihnen gewährten Kredite gleichfalls zu einem billigen Zinsfuß hinauszugeben. Es wäre indessen falsch, wenn man aus dieser Tatsache auch den Schluß ziehen wollte, daß die Genossenschaften von der allgemeinen Lage des Geldmarktes überhaupt unabhängig wären und ihre Zinspolitik ohne Rücksicht auf diese letztere einrichten können. In einem Referat hat Thormann den statistischen Nachweis geführt, daß der durchschnittliche Aktiv- und Passiv-Zinsfuß der Genossenschaften ziemlich genau, wenn auch in engeren Grenzen, den allgemeinen Schwankungen des Bankzinsfußes in längeren Perioden folgt. Immerhin ist so viel richtig, daß die besondere Natur der den Genossenschaften zur Verfügung stehenden Betriebsmittel ihre Situation zu einer andern

macht als die der Banken. Diese letzteren sind bei der Normierung ihrer Aktiv- wie ihrer Passiv-Zinsen eng an die Normierung der Zinsfüße der Reichsbank gebunden. Um dies zu verstehen, ist es erforderlich, einen kurzen Blick auf die Stellung einer Zentralnotenbank im Geldwesen eines Landes zu werfen.

Die Zentralnotenbank ist der Mittelpunkt des Geld- und Kreditwesens eines Landes. Bei ihr laufen im letzter Linie infolge ihrer Organisation sämtliche Kreditansprüche zusammen, denn kraft des ihr verliehenen Privilegs der Notenausgabe ist sie die einzige Stelle, welche den Verkehr mit Zahlungsmitteln versorgen kann, wenn er deren in größerem Umfange begehrt. Jeder wirtschaftliche Aufschwung des Landes macht sich nun zunächst in einem vermehrten Begehre nach Zirkulationsmitteln geltend. Entsprechend der Zunahme des Geschäftsumsatzes vermehren sich zunächst die Kreditumlaufmittel, d. h. die Wechsel. Diese müssen durch Diskontierung flüssig gemacht werden und gelangen auf dem Wege durch die Banken oder direkt an die Reichsbank, die dafür ihre Noten ausgibt. In der auf- oder abnehmenden Ziffer des Wechselbestandes der Reichsbank ist also ein Gradmesser für den Umfang der Kreditbedürfnisse und damit für die wirtschaftliche Lage des Landes im ganzen gegeben. Nun kann eine Zentralnotenbank indessen nicht etwa zu einem gleichbleibenden Zinsfuß unbefristet diskontieren und ihre Noten dafür dem Verkehr aufdrängen. Der Verkehr nimmt vielmehr Noten an Stelle baren Geldes nur insoweit, als er sie diesem wirklich gleichwertig erachtet. Die Notenausgabe muß daher in Verbindung mit einer gewissen Bedeckung gebracht werden. Diese Deckungsvorschriften sind bei den verschiedenen Notenbanken verschieden. Ist das Banknotensystem gut geregelt, so muß es derart beschaffen sein, daß es eine Elastizität der Notenausgabe verbürgt, d. h. die Bank muß in der Lage sein, entsprechend den Bedürfnissen des Verkehrs ihren Notenumlauf unter Umständen rasch zu steigern und auf der andern Seite müssen Einrichtungen getroffen sein, welche ein leichtes Rückführen der Noten zur Bank ermöglichen, falls der Verkehr das Mehr an Umlaufmitteln nicht mehr braucht. Was unsere Reichsbank anlangt, so besteht bekanntlich die gesetzliche Vorschrift, daß die von ihr auszugebenden Noten zu einem Drittel in bar, und zu zwei Dritteln in Wechseln gedeckt sein müssen. An sich kann sie, wenn dieses Deckungsverhältnis innegehalten wird, Noten in unbefristetem Betrage ausgeben, nur besteht noch die weitere einschränkende Vorschrift, daß, wenn die Summe der metallisch nicht gedeckten Noten einen fest bestimmten Betrag — zurzeit 472 Millionen Mark — übersteigt, die Bank für diesen Mehrbetrag eine Steuer von 5 Proz. zu entrichten hat. Die Aufgabe der Zentralnotenbank besteht also nun darin, einen Goldvorrat aufzusammeln, welcher die Unterlage für die auszugebenden Noten bildet. Je größer dieser Goldvorrat ist, um so größer die Reserve, welche der Verkehr für einen gesteigerten Bedarf an Zahlungsmitteln hat. Denn nach dem System der Reichsbank kann ja für eine bestimmte Summe Goldes der dreifache Betrag an Noten dem Verkehr zur Verfügung gestellt werden. Daher ist es ein für die Volkswirtschaft äußerst wichtiges Ziel, den Umlauf in barem Gold durch geeignete Maßnahmen, wie den Schatz, Überweisungs- und Abrechnungsverkehr zu beschränken und das Gold in die Kasse der Reichsbank zu leiten. Um nun ihren Goldvorrat zu schützen, und denselben auf einem Stand zu halten, wie er für die Bedürfnisse der Volkswirtschaft unbedingt erforderlich ist, muß sich die Reichsbank der Diskontschränke bedienen. In ihrer Diskontpolitik, d. h. in der Hinaussetzung ihres Zinsfußes, hat sie das einzige Mittel, sich gegen eine zu starke Vermehrung der Notenausgabe wie gegen eine Entziehung von Gold zu schützen. Eine solche Schutzmaßregel ist unbedingt notwendig, denn die umlaufenden Noten können jederzeit an der Kasse der Reichsbank zur Ummehrung gegen Gold präsentiert werden. Für die europäischen Zentralnotenbanken, insbesondere für die Bank von England und die Reichsbank bedeutete die amerikanische Krise eine starke Be-

lastungsprobe. Um die Angriffe auf ihren Goldvorrat abzumehren, mußten sie zu kräftigen, schnell aufeinanderfolgenden Diskontserhöhungen greifen und so erlebten wir denn als direkte Folge der amerikanischen Krise einen Bankdiskont, wie er seit Bestehen der Reichsbank noch nicht zu verzeichnen war.

Die beherrschende Stellung, welche eine Zentralnotenbank im Geldwesen des Landes einnimmt, bedingt nun, daß der von ihr festgesetzte Zinsfuß auch ein effektiver ist, d. h. also maßgebend für die gesamten Kreditverhältnisse des Landes, soweit diese mit dem offenen Geldmarkte in Verbindung stehen. Daher sind alle Bank- und Geldinstitute, welche mit der Reichsbank arbeiten und auf deren Kredit angewiesen sind, ohne weiteres gezwungen, bei der Festsetzung ihrer Zinsfüße der Reichsbank zu folgen. Die Banken pflegen daher den Debet(Schuld)-Zinsfuß auf den sogenannten Lombardfuß der Reichsbank, d. h. den Satz, zu welchem die Reichsbank Vorläufe gegen Effektenbedeckung gewährt, festzusetzen. Sie können, wie gesagt, gar nicht anders handeln; wäre es aber denkbar, so müßte doch das Bestreben aller beteiligten Kreise dahin gehen, die Diskontpolitik der Reichsbank zu untergraben und nicht zu durchkreuzen. Denn die Leitung der Reichsbank kann die gesamte wirtschaftliche Lage des In- und Auslandes von ihrer hohen Warte aus weit besser überschauen, als dies der einzelne vermag. Hält sie es daher für nötig, der Volkswirtschaft das schwere Opfer eines hohen Bankdiskonts aufzuerlegen, so werden die Gründe hierfür so schwerwiegender Natur sein, daß alle beteiligten Kreise bemüht sein müssen, der Reichsbank in ihrem Bestreben, die einheimische Volkswirtschaft gegen Goldentnahmen zu schützen, ihre Unterstützung zu leisten.

Wir sehen also als Ergebnis dieser Betrachtungen, daß die Banken bei der Festsetzung ihrer Zinsfüße keine freie Hand haben. Zum mindesten ist ihnen der Satz für die Debetzinsen durch den Zwang der Umstände vorgeschrieben. Daraus ergibt sich aber mit Notwendigkeit, daß sie auch mit dem Zinsfuß für Einlagen den Bewegungen des Debetzinsfußes in annäherndem Maße folgen müssen. Allerdings pflegt bei außerordentlich hohen Zinsfüßen die Spannung zwischen Debet- und Kreditzinsfuß eine höhere zu sein. So vergütet die Bank beispielsweise gegenwärtig im Kredit der provisionspflichtigen Rechnung 5 Proz. bei einem Debetzinsfuß von 8½ Proz., sie haben also eine Spannung von 3½ Proz., während, wenn beispielsweise der Reichsbankfuß auf 4 Proz. steht, der Debetfuß 5, der Kreditfuß 3 oder 2½ zu betragen pflegt.

Soweit wie die Genossenschaften imstande sind, niedrigere Zinsen im Debet und Kredit in Rechnung zu stellen, nehmen sie eine Ausnahmestellung ein, die bedingt ist durch die besondere Beschaffenheit ihres Betriebskapitals und lokale Verhältnisse. Diese Ausnahmestellung läßt sich natürlich nur so lange aufrecht erhalten, als die Voraussetzungen dafür vorliegen. Auch für die Genossenschaften gilt unbedingt der Satz, daß sie eine von der Gesamtwirtschaft unabhängige Zinspolitik da nicht betreiben können, wo die örtlichen Verhältnisse sie in nähere Verbindung zum Geldmarkt bringen. (Was beispielsweise in Wiesbaden in hohem Grade der Fall ist.) Auch wäre es nicht richtig, wollte man die von der Reichsbank befolgte und für das ganze Land geltende Zinspolitik als für die Genossenschaften nicht existierend ansehen. Wenn die Reichsbank daher, wie gegenwärtig durch die Fixierung eines adnorm hohen Zinsfußes, ein Sturmsignal gibt, und damit allen am Geldverkehr Beteiligten eine Warnung zur äußersten Vorsicht zugehen läßt, so haben auch die Leiter der Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb sie mit Industrie und Handel in Verbindung bringt, die Verpflichtung, auf dieses Signal zu achten. Der hohe Bankdiskont soll dazu dienen, die Kreditaufnahme einzuschränken, allenthalben die größte Zurückhaltung herbeizuführen und eine Beschränkung der überhöhten Kreditverhältnisse wieder anzubahnen.

Um so erfreulicher ist es, einer talentvollen Künstlerin zu begegnen, welche ihrer Begabung durch einbringliches Studium erst die rechte Weihe gab und sich damit in die Reihe der Besten stellen kann. Frä. Uhl, die ihre Studien in Paris machte und sie vor der Natur weiter vervollkommnete, erweist sich in diesen feinen, künstlerisch wertvollen Blättern als eine vollendete Meisterin der Radirnadel, durch die sie landschaftliche Eindrücke von höchstem Reiz mit einer Eindringlichkeit vorzuführen weiß, daß man die Farbe kaum vermist, oder vielmehr, daß man vor dieser Schwarzweißkunst ein direkt koloristisches Empfinden hat. Zweifellos spricht sich hier im Spiel zwischen Licht und Schatten ein starkes Farbgefühl aus, das den Wunsch beim Beschauer rege macht, auch einmal Gemälde der Künstlerin zu sehen. Frä. Uhl zeigt in ihren Blättern ein vielseitiges Können. Erfreuen wir uns bei dem einen an der graziösen Sicherheit, an dem zeichnerischen Formgefühl, mit dem sie die Struktur eines Baumstammes festlegt bis ins Kleinste und doch nicht kleinlich vor den Himmel stellt, so imponiert uns in andern Blättern die breite sichere Behandlung von Raubwerfmaschinen, Gebäuden und der Terrains. Es ist Kraft, fast männliche Kraft in diesen ausdrucksstarken Radierungen, die weit über den Durchschnitt dessen hervorragen, was man an Werken dieser schönen Kunst sieht. Ein hartes Bollen ist da mit einem zielbewußten Können aufs intimste vereinigt und sicherlich wird Frä. Uhl bald zu den wenigen Künstlerinnen gehören, welche sich in den großen Kunstaustellungen zur Geltung zu bringen wissen. Sch. v. B.

* Graf Arco über die drahtlose Telegraphie. Graf Arco, der Direktor der Telefunken-Gesellschaft, veröffentlicht über die jüngsten Versuche mit drahtloser Telegraphie im „Verl. Tgl.“ einen Artikel, dem wir folgen lassen entnehmen: Die Großstation Nauen ist nach einem Umbau, der etwa ein halbes Jahr gedauert hat, jetzt fertiggestellt, und eine große Reihe von Versuchen zur Erprobung hat begonnen. In ihrer ersten Verfassung

konnten von Nauen aus bekanntlich bereits Telegramme nach Schiffen bis etwa 2700 Kilometer Entfernung gesandt werden, desgleichen gut leserliche Nachrichten nach Petersburg. Es wurde gelegentlich auch einmal ein doppelseitiger Verkehr mit der französischen Großstation Eiffelturm-Paris erzielt und gegenseitig Begrüßungstelegramme ausgetauscht. Die frühere Stärke von Nauen ermöglicht eine Aufnahme der Telegramme noch in Lissabon. Als letzte Grenze der Entfernung ist wohl eine Aufnahme in Madeira zu erwarten. Der Umbau, welcher jetzt beendet ist, bezieht sich auf eine Verdoppelung der Maschinenleistung. Eine vierfache Leistung wurde bisher zum Laden der Leydener Flaschen benutzt, jetzt eine 700er. Mit achtfach vergrößerter Energie würde Nauen, das kann man heute ohne jedes Bedenken aussprechen, eine Reichweite erhalten von derartiger Größe, daß die an der Ostküste der Vereinigten Staaten gelegenen Normalmarinestationen die Nauenschen Telegramme bestimmt gut leserlich aufnehmen könnten, das heißt, Nauen würde mit einer 5000er-Maschine für einen transatlantischen Verkehr nach den Vereinigten Staaten als Sendestation ausreichen.

* Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland. Eine interessante Publikation wird im Laufe der nächsten Woche im Verlage von Cotta erscheinen, ein Werk der historischen Forschung, welches in Österreich wie in Deutschland ungewöhnliches Interesse hervorrufen dürfte. Es beschäftigt sich mit dem Österreich der Jahre 1848–1860 und hat den durch sein Geschichtswerk „Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland“ zu großem Ansehen gelangenen Geschichtsschreiber Dr. Heinrich Friedjung zum Autor. Das im Erscheinen begriffene Werk dürfte, wie der „N. D. Z.“ schreibt, aus dem Grunde besondere Beachtung für sich in Anspruch nehmen, weil es das erste Mal der Fall gewesen ist, daß sich einem historischen Schriftsteller auch jener Teil der Archive des Ministeriums des Äußern am Ballplatz öffnete, welcher die Schriftstücke, Depeschen usw. vom Jahre 1848 enthält.

Der Minister des Äußern Freiherr v. Aehrenthal hat Herrn Dr. Friedjung für die Zwecke seines neuesten Werkes die Benutzung des Archivs in der liberalsten Weise gestattet. So wird man eine ganze Reihe von Depeschen und Berichten des Leiters der österreichischen auswärtigen Angelegenheiten Fürsten Schwarzenberg finden und auch einen interessanten offiziellen Bericht über jene Audienz bei König Friedrich Wilhelm IV., in welcher dieser die ihm angebotene deutsche Kaiserkrone ablehnte.

* Die Höhe des Vogelfluges. Interessante Beobachtungen über die Höhe, bis zu der sich die Vögel bei ihrem Fluge über der Erde erheben, werden von Professor Johannes Poechel in seinem soeben bei Grunow in Leipzig erschienenen Buche „Aufstreifen“ mitgeteilt. Während wir dieses eben feststellen, schreibt der Verfasser an einer Stelle in der Schilderung einer Fahrt nach Spidern, „umschwirrt uns Flügelschlag, ein Vogel fliegt rasch an unserem Korbe vorbei, eine große Seltenheit in einer Höhe von 2300 Metern. Die Vogelfunde verdankt erst der Luftschiffahrt in dieser Hinsicht sichere Nachweise. Bis dahin überschätzte man die Höhe des Vogelfluges; so glaubte Alexander von Humboldt, der London erreichte 7100 Meter, und Galle kam bei seinen Beobachtungen auf Helgoland zu der Annahme, Wander- und Fledermaus fliegen von 8000 bis 5000 Meter auf, gewisse Arten sogar von 10 000 bis 12 000 Meter. Das ist gänzlich ausgeschlossen. Die Kälte, bei 10 000 Meter etwa Minus 54 Grad Celsius, und der verminderte Luftdruck machen Vögeln den Aufenthalt in so hohen Luftschichten unmöglich. Luftschiffer, z. B. Luccas, haben festgestellt, daß sich die Vögel ungezwungen nicht über die erste Wolkenschicht erheben, vielmehr halten sie sich im allgemeinen innerhalb der ersten tausend Meter über der Erdoberfläche auf, die meisten in sehr geringer Höhe. Nur vereinzelt beobachtete man Krähen 1400 Meter hoch, eine Lerche in 1000, einen Adler in 8000 Meter Höhe. Auch der von uns beobachtete Schwan ein Raubvogel zu sein.“

— **Opus der Opernreklamationen des Volksbildungvereins.** Herr Konservatoriumsdirektor Gerhards sprach diesmal über „Tannhäuser“. Mit „Tannhäuser“, erläuterte Redner, schließt die Epoche der Oper ab, Vögelin eröffnet das Drama. Als Wagner das Werk schuf, war er in Dresden Hofkapellmeister. Die Welt erwartete von ihm, daß er Opern allen Stiles schreiben würde. Aber Wagner fühlte sich gewaltig auf eine neue Bahn getrieben. Große historische Stoffe schwebten ihm in diesen Jahren vor, die leider nie zur Ausführung kamen. Ein historisches Element gibt auch dem aus verschiedenen Sagenstoffen gewonnenen Tannhäuser bestimmte Töne. Redner wandte sich nun der Betrachtung dieser Sagen und Erzählungen zu, von den ältesten in italienischen und französischen Romanen auftauchenden Motiven bis zu den deutschen Tannhäuserdichtungen des ausgehenden Mittelalters, sowie den neuen Behandlungen des Stoffes durch Heine, Tied und Hoffmann. Wagner endlich brachte durch Zusammenziehung der Sagen des Sängerkriegs mit der Tannhäuserlegende in die letztere, die im alten Volkslied mit einer scharfen Dissonanz schließt, das versöhnende Element, indem er den Schwerpunkt der Handlung in die inneren Konflikte verlegte und damit Tannhäuser zu einem zweiten Faust erhob: Der ringende sündige Mensch, dem in der hehren Gestalt Elisabeths die Erlösung wird durch die Liebe reinigtes Wesen. Den Schluß des interessanten Vortrages bildete die Ouvertüre, die mit edler Empfindung zur Wiedergabe gelangte.

— **Eine besondere Ehre** hatte der Sängerkorps des „Turn-Vereins“ am Montagabend seinem verdienstvollen Dirigenten Herrn Karl Schaub zugeteilt. Mit dessen 51. Geburtstag zusammen fiel sein 15-jähriges Jubiläum als Dirigent des Chors, und aus diesem doppelten Anlaß wurde ihm von den Sängern ein Ständchen dargebracht. Nachdem die Gesänge verklungen, gedachte der Mann in einer schwungvollen Rede der Verdienste des Herrn Schaub um das Gedeihen des Sängerkorps, der aus kleinen Anfängen zu einem stattlichen Glied des „Turn-Vereins“ geworden. Aus den 23 Mitglidern vor 15 Jahren wuchs unter Schaub's Leitung die Sängerschaft auf über 100 an. Schließlich überreichte der Redner als Geschenk einen prächtigen Kunstgegenstand. In seiner Erwiderrung dankte der Gefeierte für die ihm bereite Ovation und gelobte, auch fernerhin seine Kräfte in den Dienst des Sängerkorps stellen zu wollen und mit ihm zu bleiben, „trotz der Älten, bis das letzte Lied verhallt“. Eine gemütliche Nachfeier im „Turnheim“ hielt bei Reden und Gesängen die Sängerschaft noch lange beisammen.

— **Der Altkönig.** Die neuliche Mitteilung, daß das Geschäft am Wöhring der Erlaubnis, auf dem „Altkönig“ ein großes Logier- und Gasthaus errichten zu dürfen, von der kgl. Regierung in Wiesbaden mit dem Bemerkten zurückgewiesen worden sei, jener Teil sei nicht preislich, sondern großherzoglich-heißig, hat in ganz Hessen die größte Überraschung hervorgerufen, und die gesamte Presse des Großherzogtums, die jene Notiz nachdrückte, erklärte übereinstimmend, daß diese Tatsache bisher fast allen Hessen unbekannt gewesen sei. (Jedenfalls ebenso unbekannt wie in Nassau. Die Red.) Bei der Prüfung der im Großherzogtum im Gebrauch befindlichen Karten und Atlanten stellte sich denn auch das überraschende Resultat heraus, daß jener Teil des Taunus falsch gezeichnet ist; nur die Generalstabkarte bringt eine korrekte Darstellung, ebenso sind auf dem „Altkönig“ die Grenzsteine ganz richtig zur Aufstellung gebracht. So ist denn nunmehr völlig einwandfrei, selbst durch amtliche Feststellung, bewiesen worden, daß nicht, wie man bisher glaubte, der 771 Meter hohe Taufstein im Vogelsberg, der höchste Berg des Hessenlandes ist, sondern, daß diese Ehre dem 798 Meter hohen „Altkönig“ im Taunus zukommt. Erwähnt sei noch, daß es auf einen Zufall zurückzuführen ist, daß die Taunusgemeinde Steinbach, in deren Gemarkung der „Altkönig“ liegt, heute noch heilisch ist, denn im Jahre 1866 sollte auch sie gleich mehreren Nachbargemeinden an Preußen fallen. Bei den definitiven Friedensverhandlungen wurde sie jedoch übersehen, und so kam es, daß sie heute noch heilisch ist.

— **Beihilfen an die Ruhegehaltsempfänger** und Hinterbliebenen von Beamten, welche vor dem 1. April 1907 pensioniert wurden, sollen nach neueren Bestimmungen auf Antrag der Beteiligten gewährt werden. Das Höchstbetragsmaximum eines solchen Pensionärs darf aber unter Hinzurechnung seiner sonstigen Einnahmen, einschließlich derjenigen aus Privatmitteln, weder den Betrag von 3000 M. überschreiten noch denjenigen Betrag, der ihm bei Anwendung des neuen Gesetzes von 1907 zustünde. Die Ermittlung des Gesamteinkommens erfolgt auf Grund von beglaubigten Auskünften aus den Staatssteuerlisten für das in Betracht kommende Jahr oder polizeilicher Bescheinigungen, die der Unterstützung nachzuweisen beibringen muß. Ausgeschlossen sind alle Beamten, die ohne Pension aus dem Staatsdienst ausgeschieden sind, oder die mit Erfolg Alimentationsansprüche gegen Verwandte geltend machen können. Endlich auch solche, die sich ihres Vermögens zugunsten anderer entschlagen haben. Bei Hinterbliebenen von Beamten wird als höchster Satz der Beihilfe der Betrag angesehen, der den Hinterbliebenen unter Hinzurechnung aller ihrer sonstigen Einnahmen, einschließlich derjenigen aus Privatmitteln, ein Gesamteinkommen verschafft, das sie beziehen würden nach dem Beamtenhinterbliebenengesetz von 1907. Dieser Betrag soll jedoch nicht unter 300 M. für die Witwe, 60 und 100 M. für die einfache und Doppelwitwe zurückbleiben, und nicht über 3000 M. für die Witwe, 600 und 1000 M. für die einfache und Doppelwitwe hinausgehen.

— **Postalisches.** Vom 1. Januar 1908 ab dürfen die bisher benutzten Ausfuhranmeldungsformulare für Frachtforderungen nach dem Ausland nicht mehr verwendet werden. Das Publikum kann die in seinen Händen befindlichen alten Scheine an den Postämtern gegen neue umtauschen.

— **Neue Bestimmungen über Postkarten.** Im Postamt sind vom Reichs-Postamt wieder einige neue Ausführungsbestimmungen zu den Änderungen vom

1. Oktober erlassen worden. Karten, bei denen infolge von Aufklebungen eine wesentliche Eigenschaft der Postarten, das geringe Gewicht, nicht mehr vorhanden ist, dürfen zur Beförderung gegen die Postkartentaxe nicht zugelassen werden. Antwortkarten müssen als solche bezeichnet sein. Bei unfrankierten und unzureichend frankierten Postarten mit Antwort wird von der Aufgabepostanstalt nur das Porto für den ersten Teil der Doppelkarte ausbezahlt. Frankierte Postarten, denen ein unfrankiertes Formular zur Antwort beigelegt ist, entsprechen den Vorschriften nicht und unterliegen deshalb dem Briefporto. Bei Postarten, die auf privatem Wege hergestellt sind, sowohl bei den einfachen wie bei den Karten mit Antwort, können die Postanstalten über kleinere Abweichungen von den Formulare, wie sie von der Post auszugeben werden, hinwegsehen. Die Farbe des Papiers bleibt der Wahl des Absenders überlassen. Die Aufschrift „Postkarte“ brauchen sie nicht zu tragen. Warenproben und ähnliche Gegenstände den Postarten beigelegen oder an ihnen zu befestigen, ist nicht gestattet.

wo. Ein großer Spielerprozeß fand gestern vor der Strafkammer zur Verhandlung. Die Anklagebank nehmen ein, nachdem einer der Angeklagten, der angeklagte Reisende, frühere Zeichner und Dekorateur Hermann Ganske aus Ottenheim, sich aus dem Staube gemacht hat, der frühere Schlossergeselle und jetzige Kaufmann Wilhelm Thurn, zurzeit in Wiesbaden, geboren in Hattungen, zweitens der frühere Bäcker und jetzige Handelsmann Wilhelm Rittmeyer, zuletzt in Frankfurt wohnend, geboren in Heselhorst, ferner der frühere Metzger und jetzige Agent Joseph Haas, geboren 1870 in Wiesbaden. Sie sollen im Jahre 1906 gemeinschaftlich zu Wiesbaden aus dem Gluckspiel ein Gewerbe gemacht haben. Ursprünglich lautete die Anklage auf Betrug, mangels genügenden Belastungsmaterials jedoch ist es zur Eröffnung des Hauptverfahrens nach dieser Richtung nicht gekommen. Anlaß zu der Strafverfolgung direkt hat ein Pokerspiel gegeben, welches sich die Leute vom Nachmittag des 1. November bis zum Mittag des 2. November in einem Café leisteten und bei welchem einem vermögenden Fabrikanten namens Haase etwa 7000 M. abgenommen wurden. Kurz nach diesem Vorfall wurden die Angeklagten vor die Polizei geladen, machten sich dann aus dem Staud und kehrten erst zurückgekehrt zu sein, als die Untersuchung gegen sie die ihnen günstige Wendung genommen hatte. Die Angeklagten haben sich in diesem Café kennen gelernt. Am 1. November, dem hier in Betracht kommenden Tage, trafen sich die Angeklagten in einem Café, und das Spiel nahm seinen Anfang. Haase führte einige Hundert Mark bei sich. Als der Morgen anbrach, hatte er nicht nur diese Barschaft, sondern weitere 7- bis 800 M. verloren, welche Haase ihm vorgehoben hatte. Aus dem Café begab er sich direkt zu seinem Bankier, bezahlte von 3000 M., die er sich dort holte, seine Schuld und begab sich dann von neuem in das Café, wo er die vier Angeklagten noch antraf. Man setzte das Spiel fort, und als man mittags gegen 3 Uhr das Spiel beendete, hatte Haase neben seinen 3000 M. noch weitere, ihm von Haase vorgehobene 4000 M. verloren. An dem Gewinn waren alle Mitspielenden beteiligt, darunter Rittmeyer mit 8- bis 1500 M., Haas erhielt sein Darlehen am anderen Tage zurück. Es wurden bei dieser Gelegenheit auch Kibitzgelder verteilt. Bezüglich der einzelnen Angeklagten steht folgendes fest: Thurn ist in Baden-Baden, Frankfurt und Straßburg den Behörden als Spieler bekannt. Seit dem Sommer 1906 hält er sich angeblich in Wiesbaden auf. Er gibt zu, leidenschaftlicher Spieler zu sein und hier längere Zeit ein Wettbureau betrieben zu haben, bei dem er immense Gewinne erzielt habe. Außerdem will er mit Schmuckgegenständen gehandelt haben, welche er in der Hauptsache auf Reihenaufkäufern erstand. Rittmeyer soll in Frankfurt, Baden-Baden und Hamburg in dem Rufe stehen, ein gewerbmäßiger Spieler und Pokerspieler zu sein. Seiner Behauptung, daß er im Jahre 1905 bei dem mit einem gewissen Abnehmer zusammen betriebenen Sportbureau 5- bis 6000 M. verdient habe, steht die Tatsache entgegen, daß nicht einmal die Ladenmiete bezahlt worden ist. Einmal hat er erwiesenermaßen in einem Café bei „Meine Tante, deine Tante“ die Bank gehalten und niedrige Einsätze zurückgewiesen. Der dritte Angeklagte Ganske, der intime Freund der beiden Vorgenannten, verkehrte gemeinsam mit ihnen, vielfach in Baden-Baden, Frankfurt und Köln. Der Angeklagte will seinen Erwerb aus dem Verkauf von Kurzwaren gezogen und nebenher von Zuschüssen gelebt haben, die ihm seine Mutter gab. Rittmeyer wohnte bei ihm als Chambregarnist und betreibt zurzeit mit ihm einen Butter-, Eier- und Süßfrüchthandel an groß. Die 4000 Mark, welche er an dem kritischen Tage in der Tasche mit sich führte, sollen von seiner Mutter herrühren. Er will nur mit Rücksicht auf die Mäßigkeit, mit Haase, welcher zeitweilig Grundstücke ankauft, einmal ein Geschäft zu machen, ihm absolut ungenützlich das Geld vorgestreckt haben. An dem Spiel hat er sich notorisch nicht beteiligt. Die Anklage nimmt an, daß er mit den drei anderen wegen gewerbmäßigen Gluckspiels verurteilten Angeklagten gemeinsame Sache gemacht habe. Seiner Angabe, daß er von seinem Vermögen und aus dem Ertrag seines Handels vollumfänglich zu leben habe, steht die Tatsache einer im Jahre 1906 bei ihm vorgenommenen fruchtlosen Pfändung und eine Schuld von 1700 M., die er noch heute hat, entgegen. Er vermag nur dem Nachweis zu erbringen, daß er von einem hiesigen Geschäft für 300 M. Taschentücher und Monogramme für überzähliger bezogen hat, die er an Dirnen und Inhalter abgesetzt haben soll. Seinen Hauptverdienst hat er wie auch die sämtlichen Angeklagten, angeblich ausschließlich in Dirnen- und Inhalterkreisen gehabt. Die Zahl der gestern vorgeladenen Zeugen beläuft sich auf einige 20, darunter Kriminalbeamte aus Frankfurt, Leipzig, Baden-Baden, Köln, Hamburg, Straßburg, Düsseldorf und Wiesbaden, eine ganze Anzahl hiesiger Kellner, drei Cafetiers usw. Gegen 1 Uhr wurde die Verhandlung bis 3 Uhr unterbrochen. — Der Fabrikant Haase als Zeuge führt aus, er habe von den Angeklagten nur Haas oberflächlich gekannt. Dieser habe ihn mit in

das Wiener Café genommen, wo sich die anderen bereits befunden hätten. Er sei etwas angeheitert gewesen. Thurn, Rittmeyer, Ganske usw. hätten sich, soweit er sich noch erinnere, bereits am Spieltisch befunden. Er müsse zugeben, daß er ziemlich leichtsinnig gespielt und daß er kurze Zeit nach diesem Tage noch einmal mit anderen 600 M. im Spiel verloren habe. In der Zwischenzeit sei ihm mitgeteilt worden, daß es sich bei dem Mitspieler um einen aus der „Juni“ der Spieler gehandelt habe. Er habe daher den Betrag von einigen hundert Mark, den er an ihn geschuldet, nicht bezahlt. — Der Oberkellner des Cafés weiß zu sagen, die Angeklagten hätten häufig in dem Lokal verkehrt und meist unter sich Karten oder auch Billard gespielt. Seit sei dabei selten getrunken worden. Thurn habe dann und wann, wenn er nachts gekommen, eine Flasche Sekt zum Besten gegeben. In der hier kritischen Nacht seien die Angeklagten morgens kurz vor 5 Uhr in das Lokal gekommen. Sie hätten zunächst den Anobelecher zur Hand genommen und eine Flasche Sekt zu 10 M. ausgespielt. Gold- und Silbergeld habe auf dem Tische gelegen. Wer gewonnen habe, wisse er nicht. Die Zeche von etwa 100 M. habe Ganske allein beglichen. Ganske ist — was an dieser Stelle berichtend mitgeteilt sein mag — außer Verfolgung gesetzt worden. — Ein anderer Kellner sagte aus: Gegen 1/2 Uhr sei das Spiel unterbrochen und nach etwa 1 1/2 Stunden wieder aufgenommen worden. Thurn und Rittmeyer schienen die Gewinner gewesen zu sein. Geld und Hundertmarkscheine habe er in ihrem Besitz gesehen. Haas habe sich passiv verhalten. Die Zeche bis mittags habe sich seines Wissens nicht einmal auf 50 M. belaufen. — Die Verhandlung wird voraussichtlich erst in später Abendstunde zu Ende geführt werden können.

— **Die Anklage** ist infolge ihrer Besprechung im „Wiesbadener Gartenbau-Verein“ ebenfalls ausgetrollt worden. Eine Leserin unseres Blattes in Berlin übermittelt uns folgende Epistel von der Firma „Amstel und Trau, G. m. b. H.“:

Aus der Abend-Ausgabe Ihrer Zeitung vom vorigen Montag erliehe wir, daß am vorletzten Samstag der Gartenbauverein über uns zu Gericht lag, ohne daß auch nur einer der Anwesenden zu unserer Verteidigung auftrat. Nun stand auf der Tagesordnung nur Vortrag des Herrn Birch, und es war uns daher nicht möglich, einen Verteidiger zu senden, und so appellieren wir an Ihre Gerechtigkeitssinne, und bitten Sie, unsere Verteidigung aufzunehmen. Sehr betrübt hat uns der Vorwurf, daß wir die Nachtigallen verdrängen, welche freilich unsere größten Konkurrentinnen im Gesang, da sie wirklich noch schöner klingen als wir, aber doch unsere besten Freunde sind. Wir nähren uns freilich von Insekten, Raupen und Gewürm, aber von diesen gibt es, besonders seit man die Zahl der Insektenfresser durch mangelnden Schutz so sehr verringert hat, so viele, daß hundertmal so viele von uns nicht alle aufzehen könnten. Was die Zahl der Nachtigallen vermindert, ist besonders der Mangel an passenden Brutstätten, welche durch die Ausbreitung der Städte ja täglich verringert wird; ferner die Verdrängung der Nester der Nachtigallen durch Menschen und Haustiere, die dadurch sehr vergrößert wird, daß die Nachtigallen stets in der Nähe ihres Nestes sitzen und so Mensch und Tier anzeigen, wo die Nester sind. Dies wird ihnen besonders gefährlich in der Nacht, wo Raubtiere und Katzen leicht deren Nester finden, während dies bei denen anderer Vögel viel schwieriger ist. Wir Amstel u. T. sitzen in der Regel geschuldet von der Spitze eines hohen Baumes herab, während unser Nest nie weit entfernt von der Erde ist. Daß wir jemals junge Nachtigallen aus dem Neste holen, ist eine Verleumdung. Was die Klage anbelangt, daß wir Erdbeeren fressen, so sind wir zuweilen dieses Verbrechens schuldig. Jeder, der aber vorurteillos beobachtet, wird zugaben, daß die meisten der angegriffenen Erdbeeren von unten, also durch Schnitten angegriffen sind und daß für jede Erdbeere, welche wir fressen, wir Hunderte von Schnecken und Gewürm vertilgen und daß diese Schädlinge je nach Lage der Felder 10- bis 100-fach mehr schaden als wir. Für jede von uns, welche man ißt, rächt sich unser Tod durch sehr viel größeren Schaden als den, welchen wir angerichtet hätten. Die beste Art, zu verhindern, daß wir mäßige Beeren essen, ist, daß, wenn der Erdboden im Sommer hart und trocken ist, und wir daher sehr schwer Wurzeln finden können, man Rasen und Beete tüchtig bewässert. Wir danken dies dem Menschen durch Vertilgung des Ungeievers, statt Beeren zu fressen. Ganz erklärlich ist es, daß die Gärtner unsere Feinde sind. Sie sehen nur den augenblicklichen Schaden, welchen wir ihnen zufügen, denn der Vorteil, der ihnen durch Vertilgung des Ungeievers erwächst, läßt sich ja schwer beweisen, da er erst häufig im nächsten Jahre sich zeigt. Wir wollen nun Ihren Raum nicht weiter in Anspruch nehmen, indem wir uns selbst loben, wissen wir doch, daß manche Träne unseren getöteten Brüdern und Schwestern nachgeweiht wird von denen, welche in belebten Teilen der Städte wohnen, wo wir gewöhnlich die einzigen Singvögel sind, welche in ihren Gärten vor Vorkommen finden können und daß sie uns auch in Zukunft beschützen werden.

wo. Das brennende Bett. Während der vorhergehenden Nacht zwischen 11 und 11 1/2 Uhr entstand in dem Hinterhause Drantenstraße 27 im Parterre ein Schadenfeuer dadurch, daß von jemand durch einen unglücklichen Zufall eine brennende Lampe umgestoßen wurde, so daß dieselbe unter das Bett fiel und dort explodierte. Im Ru stand das Bett in hellen Flammen und das ganze Haus erfüllte ein undurchdringlicher Qualm, welcher die Arbeiter sehr erschwerte. Wären die Hausgenossen nicht alsbald herabgelaufen und hätten sie nicht gleich den Feuerherd mit aller Energie angegriffen, so hätte eine weitere Ausdehnung desselben kaum verhindert werden können.

— **Portrait.** Von Interesse für die vielen Freunde des leider so früh verstorbenen, beliebten Justizrats Dr. Vergas ist ein Portrait des Heimgegangenen von Hommel-Frankfurt, das derzeit im Kunstsalon Banger ausgestellt ist und sich durch große Ähnlichkeit auszeichnet.

— **Andreasmarkfränzchen** im Damenklub. Daß die ideale Karnevalsstimmung, die der Andreasmarkt mit sich bringt, auch im Damenklub ein Echo findet, bewies das ungemein zahlreiche Publikum, das am Sonntagabend die Klubräume bis zum letzten Platz füllte. Da die Kunstgenüsse dieses Abends stets von eigenen Kräften bestritten werden, hatte sich diesmal die Jugend des Klubs verdient gemacht durch die frische und flotte Aufführung des lustigen Schwanen- und des Schwert des Demos, in welchem sich besonders der sehr junge Fritz durch gewandtes Spiel und vortreffliche Mäße auszeichnete. Nach dieser mit vielem Beifall aufgenommenen Vorstellung erschien eine sehr gediegene und vertrauten erweckende Persönlichkeit, der Bauer Michel, und stellte eine feine Coupletfängerin vor, die Engel, die den Damenklub und seinen Vorhang feierte in launigen Versen, deren Refrain von den Anwesenden im Chorus mitgegeben wurde. Pompöse Reflektoren gehörten einmal mit zum Wesen des Andreasmarktes. So erweckte auch der Prolog, der die nun

folgende dramatische Vorstellung einleitete und eine Konfurrenz unserer Kasse in Aussicht stellte, die gespanntesten Erwartungen, und die Erscheinung eines verführerischen eleganten Kapellmeisters mit künstlerischen Eigenschaften erfüllte. Ganz im Stil des Andromarktes erfüllten sich diese Erwartungen in der Aufführung von „Der Räuber Rastomir“ über den Sieg der Liebe“, in einem Marionettentheater ausreißend und gefühlvoll dargestellt, wobei sich besonders die blondbehaarte Prinzessin Rastomir durch feine, weiche, herzerweichende und edle Bewegungen auszeichnete, während der unüberwindliche Kapellmeister mit der Künstlerin eine Leierfäule von bezaubernder Leistungsfähigkeit dirigierte. Daß nach diesen ausreißenden Kunstgenüssen, die stürmischen Beifall fanden, die Stimmung eine gehobene war, die sich während des gemütlichen Soupers noch steigerte, ist selbstverständlich. Die nächste Veranstaltung gilt nun der Weihnachtsfeier mit darauffolgendem Ball, zu welchem auch Herren eingeladen werden und deren Datum noch näher bekannt gemacht werden wird.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Orgelfest in der Marktkirche. Frau Zimmer-Glückner sang am letzten Mittwoch in der Marktkirche Gesänge von Wolfgang Franz, Beder, Cornelius und Hugo Wolf und trug durch deren treffliche Wiedergabe wesentlich zum guten Verlauf des Konzertes bei. Herr Sama Scherer leitete in der schwierigen Chaconne von Bach, sowie in zwei weiteren Werken desselben Meisters als ein gehobenes Geigertalent und ersichtlicher Künstler. Eine besonders interessante Programmmusik war das G-Dur-Brilliant und Fuge von Beethoven für Orgel, ebenso fand der Orgelchor „in dulci jubilo“ von Bach viele dankbare Hörer. — Das heutige Konzert bringt uns außerdem noch in diesen Konzerten noch nicht gehörte, Gesangsstücke voll schöner Wirkung, welche von der allseitig beiseite, vorzüglichen Dresdener Sopranistin Frau Pieper-Schütz bestritten werden. Solovorträge des ausgezeichneten Solokristen des städtischen Kirchenchors Herrn Max Schilbach (an Stelle des verhinderten Herrn Otto Siegel) werden das Programm bereichern. Auf vielseitigen Wunsch wird Herr Schilbach die Predigten von Otto Dorn und die beliebte Arie von Schütz vortragen. Herr Petersen wird auf der Orgel den herrlichen Reimarus von Vinti zum Vortrag bringen, welcher seinerzeit zur Erinnerung der neuen Orgel in der Thomaskirche zu Leipzig komponiert wurde. — Das Konzert findet am Mittwoch um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

* Dresdener Spielzeug. Der Laden Langgasse 20 neben dem „Tagblatt“, in dem Herr Dr. Friedrich-Wach, ist von Kindern sehr beliebt, die dort ausgefallene Dresdener Spielzeug finden. Dies ist ein sprechender Beweis dafür, daß es hier den Kindern gelingen ist, sich in das Kindermuseum zu begeben, weshalb diese Spielzeugen als Weihnachtsgeschenke für die lieben Kleinen zu empfehlen sind.

* Die Bücher des deutschen Hauses. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der interessante Prospekt eines neuen, angelegten Unternehmens bei, das unter der Leitung von Herrn Dr. Friedrich-Wach, hoch und niedrig, wohlhabend und weniger bemittelt, gute und interessante Unterhaltungsliteratur lebender und toter Autoren des In- und Auslandes in ganz besonders geschmackvoller und gediegener Ausfertigung bieten will. Eine derartige Begründung einer edelsten kulturellen Aufgabe muß als die wirksamste Waffe gegen den volkverderblichen Schund angesehen werden. Und der Name des Herausgebers — Rudolf F. Scher — bürgt wohl dafür, daß das vielversprechende Unternehmen seinem schönen Programm treu bleibt.

Mercis-Nachrichten.

* Wir machen auf den fachwissenschaftlichen Vortrag des 1. Landesvereins ärztlich geprüfter Masseur, Krankepfleger und Heilgehilfen im „Hotel Union“, am 8. 11. Uhr, nochmals aufmerksam.

Russische Nachrichten.

er. Rumbach, 9. Dezember. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich am vergangenen Freitag in der Bekleidung des Tagelöhners Stephan Szor in der Burgstraße hier. Dort wollte das einjährige Mädchen des Szor in einem unbewachten Augenblicke einen Topf mit heißer Milch vom Ofen herunterziehen, wobei sich der Inhalt über den Körper des armen Kindes ergoß, so daß es an einem Arme und im Gesicht erhebliche Brandwunden erlitt. Das Kind erlag gestern seinen Verletzungen.

Deffenheim, 9. Dezember. Am letzten Sonntag starb der älteste Bürger unseres Ortes, der 86 Jahre alte, in Wiesbaden beheimatete Schneidermeister Heinrich Daniel. Als Soldat des ehemaligen 1. Nass. Infanterie-Regiments nahm der Verstorbene an den Kämpfen 1848/49 und 1864 teil. Er war Ehrenpräsident des hiesigen Arbeitervereins. Bemerkenswert ist auch, daß der alte Daniel in den neunziger Jahren den Auftrag erhielt, die Grabsteine für die Erben der Kinder des kaiserlichen Großherzogspaars anzufertigen, und zwar in der ehemaligen Tracht des Landes.

ch. Höchst a. M., 9. Dezember. Der hiesige freisinnige Verein hielt gestern nachmittag im Hotel Kasino eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Dr. Heilmann-Frankfurt über den Liberalismus und die heutige politische Lage sprach. — Heute nachmittag hat sich der etwa 20 Jahre alte Dachbeder Theo Becker von hier in seiner Wohnung erschossen. Man nimmt an, daß finanzielle Schwierigkeiten den jungen Mann, welcher seit Frühjahr sein Geschäft selbstständig betrieb, zu diesem Schritte getrieben haben. — Am nächsten Sonntag veranstaltet der Ausschuss für Volksvorlesungen ein Volkskonzert. Die Ausführung desselben hat der Männergesangsverein übernommen. Als Solisten wirken mit Fräulein Seda Schaub und Herr Adolf Müller aus Frankfurt.

n. Rom Main, 9. Dezember. Die Kärzerwerke in Höchst hatten dieser Tage den 6000. Arbeiter ein. — Als Seltsamkeit darf es bezeichnet werden, daß in Gattersheim das Huhn eines Landwirts im Dezember 16 Küken ausbrütete, die sich bei der warmen Temperatur ganz gedeihlich entwickelten. — Oberhalb Griesheim wurde in der Zeit von Freitag bis Sonntag ein weiterer Dicker seitens des hiesigen Tiefbauamts in den Main gelassen. Es handelt sich dabei um Vertiefungsarbeiten von 2 m Durchmesser, welche die Abwässer der Stadt Frankfurt in die Mainanlage bei Niederrad führen. Die Schiffahrt, die während dieser Zeit gesperrt war, wird Montag wieder in vollem Maße aufgenommen.

n. Schwabheim, 9. Dezember. Gestern nachmittag sprang der Arbeiter Fritz Scheller von hier in selbstmörderischer Absicht von der neuen Mainbrücke in den Strom. Der frühere Rührmann Franz Schindler, der zufällig am Ufer war, löste schnell einen Naden und fuhr dem Lebensmüden nach. Seine Bemühungen waren von Erfolg. Es gelang ihm, den Unglücklichen aufzufischen und in Sicherheit zu bringen.

losem Zustande ans Ufer zu bringen; Wiederbelebungsbemühungen, die man sofort anstellte, waren von Erfolg. Aber die Ursache des Selbstmordversuchs verläuft nicht bestimmt. — Der hiesige Konsumverein erzielte im abgelaufenen Jahre einen Gewinn von nahezu 7000 M., der unter die Mitglieder in diesen Tagen zur Verteilung gelangt.

r. Vorchhausen, 9. Dezember. Der hiesige Spar- und Darlehensverein beschloß in seiner gestern stattgefundenen Generalversammlung die Errichtung einer Schweineversicherung unter Zugrundelegung der für den Kreis St. Vorchhausen schon seit 12 Jahren mit großem Erfolg bestehenden Schweineversicherung. — Die vor 5 Jahren ins Leben gerufene Sterbekasse des Vereins verfügt heute über einen Fonds von etwa 500 M.

n. Limburg, 9. Dezember. Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens hielt gestern der hiesige Handwerkerverein im Saale „Zur Stadt Wiesbaden“ eine Versammlung ab, bei der der Vorsitzende einen Vortrag hielt, in dem der Redner auch auf die Vorteile und Bedeutung der Handwerkerkassen hinwies.

n. Solms, 9. Dezember. Die Eisenbahnbehörde wird, um einem längt gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, für die Wintermonate einen Schülerzug zwischen hier und Diez einlegen.

x. Diez, 9. Dezember. Im Hof von Holland hierher hielt gestern der Bahntalverband seine ordentliche Jahresversammlung ab. Vertreten waren die meisten Orte des Verbandes, welcher sich von Wehlar bis Niederlahnstein erstreckt. 83 Vertreter waren anwesend. Der Bürgermeister Scherer eröffnete als Vorsitzender des Verbandes den allgemeinen Bericht, der sehr umfangreich war. Bedauert wurde, daß die reiche Tätigkeit des Vereins noch nicht die rechten Früchte bezüglich des Wohls unseres schönen Tales gefunden hat. Nachdem Herr Kaufmann Haag-Limburg den Jahresbericht, welcher mit einem Überschuss von 610,46 M. abschließt, vorgelesen hatte, wurde beschlossen, die vielen Vorschläge, die zu einem besseren Ziele führen, einstimmig anzunehmen. Insbesondere soll ein neuer Bahntalfahrer mit einer überhöhten Karte zur Weiterverbreitung herbeigeführt und verbessert werden. Auch sollen zwei Schülerherbergen, eine im oberen und eine im unteren Lohndal, eingerichtet werden. Endlich wurde beschlossen, durch einen geringeren Beitrag, als die angeschlossenen Städte zahlen, die Landgemeinden zum Eintritt in den Verband zu bewegen. Die nachjährige Hauptversammlung des Verbandes findet am Freitag des Herrn Bürgermeisters Rathaus in Wehlar statt. — Der geistige sogenannte Rikels Sonntag war geschäftlich wegen des anhaltenden Regens gleich Null.

n. Kumenar, 9. Dezember. Der Kreisaußschuß des Oberlohnkreises hat das Bedürfnis einer weiteren Gastwirtschaft hier für notwendig erklärt und Herrn Wam Ridel 2r hier die Konzession zum Betriebe einer Gastwirtschaft erteilt. Auch in dem benachbarten Wolfenhausen wurde eine weitere Konzession erteilt.

p. Weisburg, 9. Dezember. Der amtliche Bericht über die Tausendjahrfeier unserer Stadt ist soweit fertiggestellt und wird der Weihnacht noch erscheinen. Derselbe ist im Auftrage des Magistrats und der Stadterordneten von Herrn Professor Gropius unter Benutzung des gesamten Archivmaterials verfaßt. Die Schrift erscheint im Verlage der Stadt Weisburg und kostet 50 Pf. Sie enthält eine ausführliche und wohlgeordnete Darstellung der Tausendjahrfeier: Die Vorbereitungen, den Verlauf und die Ergebnisse des Festes. Auch die Namen der Mitwirkenden sind zum großen Teil genannt. Brechtungen und längere Zeitungsberichte sind mit aufgenommen. Die Ausstattung der Schrift wird eine prächtige sein, so daß sie sich sehr gut als Weihnachtsgeschenk eignet.

! Gerborn, 9. Dezember. Eine neue Gaststätte ist an der Weiterwaldauerbahnstraße eröffnet worden. Es ist dies der Bahnhof „Steinringsberg“ zwischen Södnach und Moth. Die Gaststätte ist vorläufig nur für den Güterverkehr eingerichtet. In der Nähe befinden sich große Gaststätten (Gaulenbach) und ist nun der Verband nach außen bedeutend erweitert.

! Saiger, 9. Dezember. Seinerzeit berichteten wir, daß hier eine neue Schule gebaut werden solle und die Gemeinde den sogenannten „Harrhof“ ankaufen wolle. Wir lesen soeben im „Saigerer Tagblatt“, daß der Kauf zustande gekommen ist. Die Pflanzengemeinde will den Besitz für 4000 M. der Stadtgemeinde überlassen.

Gerichtssaal.

z. Mainz, 9. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den 19 Jahre alten Schlosser Friedrich Schmitt aus Speier und den 25jährigen Steinseher Arthur Ziebert aus Bromberg wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg zu je 1 Jahr Gefängnis. Die Angeklagten hatten in der Nacht des 30. September in Amöneburg bei Weiblich den Speereibändler und Steuermann Christ. Schmitt mit Badsteinen derart geworfen, daß der Mißhandelte, der übrigens auch ziemlich aggressiv vorgegangen war, an Herzereizung starb.

i. Limburg, 9. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Knecht Heinrich Wilhelm Käuferlein von Niederroßbach wegen Meineids zu 1 Jahr 3 Monaten und den Landwirt Theodor Beder aus demselben Ort wegen Anstiftung zum Meineid zu 2½ Jahren Gefängnis. In einem Alimentationsprozeß, den ein Mädchen aus dem Heimatort der beiden Angeklagten gegen Beder anstregte, rief dieser den K. als Eideshelfer aus und versprach ihm, den Meineid mit 1000 M. zu bezahlen.

Sport.

* Zum Austritt des Freiherrn von Brandenstein. Freiherr Rudolf von Brandenstein, der Vizepräsident der Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin wird von seinen automobilistischen Ämtern zurücktreten. Seine Absicht ist es, die Automobil-Ausstellung zu Ende zu führen und dann aus dem Automobilismus zu scheiden.

* Jagdergebnisse. Bei der am vergangenen Samstag im Forst Gemeindewalde, Distrikt „Mudekopf“ und „Hedderstal“ abgehaltenen Treibjagd, an welcher mehrere Jäger teilnahmen, wurden im ganzen 2 Rehe und 7 Hasen zur Strecke gebracht. — Bei der Treibjagd am Samstag im kleinen Waldchen der Gemeinde Soden i. L. wurde, was das Abschießen von Rehwild anbelangt, ein neuer Rekord aufgestellt, denn nicht weniger als 15 oder 16 Stück kamen zur Strecke, daneben 18 Hasen, 1 Fuchs und etwa 60 Hasen, von wovon letzteren circa 40 Stück auf die Felder entfielen.

Kleine Chronik.

Kein „fahnenflüchtiger“ Hauptmann. Zur Vertiefung einer auch von uns gebrachten „Verloren“-Meldung, das unmotivierte Verschwinden eines Hauptmanns v. B. aus seiner Garnison betreffend, wird uns mitgeteilt, daß der Verschwundene sei durch den Ausbruch einer schweren Nervenkrankheit verurteilt gewesen. Hauptmann v. B. ist bereits vor 3 Wochen bei seinem Regiment als erkrankt gemeldet und befindet sich seit der Zeit zu seiner Wiederherstellung in einer Nervenheilanstalt.

Nachhalt. In Nichtenfels bei Coburg hat der Fabrikdirektor Gaurdanz einen entlassenen Arbeiter niedergeschossen, als dieser ihn wegen seiner Entlassung zur Rede stellte. Gaurdanz wurde verhaftet, der Arbeiter ist tödlich verletzt.

Dedenstein. Auf dem Neubau des Gebäudes der Provinzialsteuerdirektion in Hannover stürzte gestern mittag eine Dedenkonstruktion ein, während mehrere Arbeiter mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren, erfolgte ein abermaliger Dedensteinbruch, wobei vier Arbeiter schwere Verletzungen erlitten.

Zwei deutsche Handwerksburschen, der zwanzigjährige Theodor Riels und der sechzehnjährige Martin Maas, wurden in Bologna nach heftigem Widerstande verhaftet, weil sie unter Drohungen von Geschäftsleuten Lebensmittel verlangten. Einer war mit einem Dolch bewaffnet.

Liebesstragdie. Sonntagsabend wurden in einem Zimmer eines Berner Gasthofes, wo ein russisches Studentenpaar abgehiegt war, mehrere Schüsse abgegeben. Als man öffnete, lagen ein junger Mann, Taddeus Nierzejewski aus Znamgrad (Russisch-Polen), und seine Begleiterin Wanda Schöneck aus Lublin (Polen), von mehreren Schüssen durchbohrt, in ihrem Blut. Nierzejewski war aber nicht gestorben, seine Gefährtin liegt hoffnungslos darnieder. Wie verlautet, soll Nierzejewski schon früher gedroht haben, seine Geliebte zu ermorden. Das Paar wohnte früher in Zürich.

Aus dem Altersheim in Ronen entwendeten Diebe in der vergangenen Nacht eine ganze Anzahl wertvoller Gegenstände.

Infolge des heftigen Sturmes werden aus Cherbourg zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet. Unter anderem wird berichtet, daß der Dampfer „Kronland“, welcher Samstag Antwerpen mit 1000 Passagieren an Bord verlassen hat, einen Schraubenbruch erlitten hat und infolgedessen gezwungen war, seine Reise aufzugeben und nach Liverpool zurückzukehren.

30 Jahre im Zuchthaus. Aus dem Berdener Zuchthaus ist der frühere Landwirt Franz Steffens entlassen worden, der seinerzeit wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilt wurde, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war. Der durch die Gnade des Kaisers der Freiheit wieder zugeführte stammt aus der Gladbacher Gegend, wo seine Mutter noch heute lebt. Er hat insgesamt 30 Jahre und 4 Monate im Berdener Zuchthaus zugebracht.

Zwanzig Millionen Frank Erbschaftsteuer. Ein riesenvermögen muß die längst in Genf verlebte Baronin Adolph Rothschild hinterlassen haben, denn nach einem Telegramm aus Genf beläuft sich die Erbschaftsteuer, die infolge des Ablebens der Baronin Rothschild gezahlt werden muß, auf etwa zwanzig Millionen Frank.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 10. Dezember.

In der Hofloge ist der Kronprinz anwesend. Am Bundesratsitz: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Der Gesetzesentwurf, betr. die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts und des Haushalts der Schutzgebiete für 1907 wird in dritter Beratung erledigt.

In der fortgesetzten Beratung des Vereinsgesetzes

führt Abg. Dr. Grégoire (wiltb.), unabhängiger Volksranger) aus, er müsse sich gegen den § 7 des Gesetzes entschieden verhalten, der von einschneidender Wirkung sei. Daß seine Partei überhaupt mit dem Gesetz nicht zufrieden sein könne, werde jeder-mann begreiflich finden. Der Redner geht dann auf das Vereins- und Versammlungsrecht in Elsaß-Lothringen ein. Unsere Mutterprache, sagt er, ist die französische, aber dennoch bedienen wir uns unsern der deutschen Sprache. (Bravo!) Ein großer Teil der Bevölkerung spreche immer noch Französisch, sei aber in seiner Gesinnung längst loyal. Der Zeitpunkt zur Verwirklichung des bestehenden Zustandes sei ungünstig gewählt. Die Mutterprache soll in den Versammlungen verboten werden, das macht den § 7 für uns unannehmbar. Durch die Anwendung der französischen Sprache in Elsaß-Lothringen werde gewissermaßen eine verächtliche Stimmung, welche die schmerzlichen Reminiscenzen einschleift und in Vergessenheit bringt, herbeigeführt. Der § 7 muß bei uns die größte Verbitterung schaffen und eine künstliche Kluft zwischen den Eingewanderten und den Alteingesessenen herbeiführen. Hoffentlich gelingt es, die Vorlage so umzugestalten, daß sie auch die lothringischen Ansprüche befriedigen werde. (Beifall.)

Abg. Müller-Reinigen (freif. Volksp.) kommt zunächst auf die gestrige Rede des Abg. Trimborn zu sprechen, die im schroffen Gegensatz zu der Zeit rebe, wo Trimborn noch

Stammgast in der Wilhelmstraße

war. (Große Heiterkeit: Sehr richtig! links.) Er bezeichne den Entwurf als reaktionär und eine Art

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 10. Dez. 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 100.00; 1 österr. fl. i. G. = 1.30; 1 fl. 5. Wgr. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 9.25; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zf.	in %		Zf.	in %	
a) Deutsche.			Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
1/2 D. R.-Schatz-Anw.	92.10		4 1/2 Centr. Pacif. I Ref. M.	92.75	
1/2 D. Reichs-Anleihe	92.95		6 1/2 do. do. do. P.D.	90.20	
1/2 Pr. Schatz-Anw.	92.60		4 1/2 Chic. Milw. St. P. D.	105.	
1/2 Pr. Consols	92.15		4 1/2 do. do. do. do.	99.50	
1/2 Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.80		4 1/2 North. Pac. Prior Lien	99.30	
1/2 Anl. (abg.)	92.50		3 1/2 do. do. Gen. Lien	98.60	
1/2 Anl. v. 1886 abg.	—		5 1/2 San Fr. v. N. P. 1. M.	100.40	
1/2 Anl. v. 1892 u. 94	—		6 1/2 South. Pac. S. B. 1. M.	98.60	
1/2 Anl. v. 1900 uk. 03	—		4 1/2 do. do. I. Mige.	91.20	
1/2 A. 1902 uk. b. 1910	92.		5 1/2 Western N. Y. N. P.	—	
1/2 A. 1904 u. 1912	91.70		4 1/2 do. Gen. M. B. u. C.	28.	
1/2 A. v. 1896	—		4 1/2 do. Income Bonds	—	
1/2 Bayr. Abl.-Rente s. fl.	99.80		Diverse Obligationen.		
1/2 E. B. A. uk. b. 06	100.20		4 1/2 Armat. u. Masch. H.	56.	
1/2 E. B. u. A. A.	91.95		4 1/2 Aschaff. Buntp. Hyp.	96.80	
1/2 E. B. Anleihe	91.60		4 1/2 Bank für industr. U.	83.	
1/2 Braunsch. Anl. Thlr.	92.		4 1/2 do. f. orient. Eisenb.	97.60	
1/2 Brem. St.-A. v. 1888	90.50		4 1/2 Brauer. Binding H.	101.	
1/2 v. 1899 uk. b. 1909	97.50		4 1/2 do. Frkf. Essig.	99.	
1/2 v. 1896	80.		4 1/2 do. Nicolay Han.	101.	
1/2 v. 1902 uk. b. 1912	—		4 1/2 do. Mainzer Br.	100.50	
1/2 Elsass-Loth. Rente	92.40		4 1/2 do. Rhein. Altb.	99.	
1/2 Hamb. St.-A. 1900 u. 09	92.50		4 1/2 do. Mainzer 103	100.30	
1/2 St.-A. amrt. 1887	92.20		4 1/2 do. Storch Speyer	97.40	
1/2 v. 1893	—		4 1/2 do. Werger	95.	
1/2 v. 1899	92.10		4 1/2 do. Oertge Worms	99.90	
1/2 v. 1886	—		4 1/2 Schröder-Sandfort H.	—	
1/2 v. 1897	—		4 1/2 Bräuer Kohlenb. H.	—	
1/2 v. 1902	—		4 1/2 Buderus Eisenwerk	98.	
1/2 Gr. Hess. St.-R.	90.30		4 1/2 Cementw. Heidelberg	101.	
1/2 Anl. (v. 99)	91.30		4 1/2 Ch. B. A. u. Soda	100.75	
1/2 (abg.)	91.70		4 1/2 Bielef. u. S. B. H.	100.	
1/2 Meckl.-Schw. C. 90/94	83.		4 1/2 Fabr. Orléans El.	89.90	
1/2 Sächsische Rente	93.10		4 1/2 Farberwerke Höchst	99.30	
1/2 Waldeck-Pyr. abg.	93.10		4 1/2 Chem. Ind. Mannh.	99.30	
1/2 Württ. v. 1875 uk. abg.	93.10		4 1/2 do. Kalle & Co. H.	98.60	
1/2 v. 1881-83	93.10		4 1/2 Concord, Bergh. H.	110.30	
1/2 v. 1883-87	93.10		4 1/2 Dortmunder Union	97.30	
1/2 v. 1888 u. 1899	93.10		4 1/2 Esb.-B. Frankfurt a. M.	84.	
1/2 v. 1893	93.10		4 1/2 Eisenb.-Renten-Bk.	101.	
1/2 v. 1895	93.10		4 1/2 do. do. do.	92.30	
1/2 v. 1900	93.10		4 1/2 EL Accumulat. Boese	92.50	
1/2 v. 1903	93.10		4 1/2 do. Alig. Ges. S. 4	95.50	
1/2 v. 1890	—		4 1/2 do. Ser. I-IV	95.50	
b) Ausländische.			4 1/2 EL. Diach. Uebersee	—	
I. Europäische.			4 1/2 G. f. elektr. U. Berlin	—	
1/2 Belgische Rente Fr.	84.50		4 1/2 do. Frankfurt a. M.	—	
1/2 Bern. St.-Anl. v. 1885	97.80		4 1/2 do. do. do.	—	
1/2 Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	97.80		4 1/2 do. rckl. 102	100.	
1/2 u. Herzeg. 1913	97.80		4 1/2 EL. Werk Homb. v. d. H.	98.50	
1/2 u. Herzegovina	97.80		4 1/2 do. Oes. Lahnmeier	93.50	
1/2 Bulg. Tabak v. 1902	96.40		4 1/2 do. do. do.	93.50	
1/2 Französi. Rente Fr.	97.80		4 1/2 do. Lichtu. Kr. Berlin	98.20	
1/2 Oalix. Land. A.-Stfr. Kr.	97.80		4 1/2 do. Lief.-Ges. Berl.	97.60	
1/2 Propriation	97.80		4 1/2 do. do. do.	94.50	
1/2 Oriech. E.-B. ufr. 90 Fr.	46.		4 1/2 do. Betr. A.-O. Siem.	91.	
1/2 Mon.-Anl. v. 87	47.40		4 1/2 do. Telegr. D. Atlant.	95.90	
1/2 v. 87 25000	47.40		4 1/2 do. Cont. Nürnberg	—	
1/2 Holländ. Anl. v. 98 fl.	101.26		4 1/2 do. Werke Berlin	—	
1/2 Ital. Rente L. G. L.	102.85		4 1/2 do. do. do.	98.	
1/2 v. 1000-1000	—		4 1/2 Enailier. Annweiler	98.	
1/2 v. str. I. G.	—		4 1/2 do. v. Stanzu. Ufr.	100.60	
1/2 v. I. O.	—		4 1/2 do. Frankfurter Hof Hyp.	96.	
1/2 v. 30,000	—		4 1/2 Gelsenkirch. Gussstahl	98.20	
1/2 v. 89.5, III. IV	—		4 1/2 Harpenberg-Hyp.	98.20	
1/2 Kirchgüt. Obl. abg.	50000		4 1/2 Gew. Rossl. rickz. 102	99.50	
1/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	95.70		4 1/2 Hotel Nassau, Wiesb.	100.	
1/2 Norw. Anl. v. 1894	95.70		4 1/2 Mannh. Lagerh.-Ges.	99.50	
1/2 v. 88.20, 400	—		4 1/2 Oellabr. Verein Dtsch.	98.30	
1/2 Ost. Goldrente ö. fl.	95.70		4 1/2 Selindust. Wolff Hyp.	101.	
1/2 Silberrente ö. fl.	98.10		4 1/2 Ver. Spielz. Ziegelf.	98.50	
1/2 Papierrente	—		4 1/2 do. do. do.	98.50	
1/2 einhell. Rte. cv. Kr.	95.85		4 1/2 Zellst. Waldhof Mannh.	—	
1/2 v. 1.5, III.	95.85		Verzinsl. Lose.		
1/2 Staats-Rente 20000	95.85		4 1/2 Badische Prämien Thlr.	—	
1/2 v. 20,000	—		4 1/2 Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	129.	
1/2 Portug. Tab.-Anl. 1410	61.70		4 1/2 Donau-Regulierung ö. fl.	120.60	
1/2 v. unif. 1902 S. I. 1410	61.70		4 1/2 Ooth. Pr.-Mldr. I. Thlr.	110.30	
1/2 v. S. III	61.25		4 1/2 do. do. II.	—	
1/2 Rum. amrt. Rte. 1903	10.10		4 1/2 Hamburg. v. 1866	—	
1/2 v. 88.92, 93 abg.	95.70		4 1/2 Holl. Kom. v. 1871 fl.	129.20	
1/2 amrt. Rte. 1890	89.		4 1/2 Köln-Mindener Thlr.	126.	
1/2 v. 1891	89.		4 1/2 Lübeck. v. 1863	126.	
1/2 v. inn. Rte. (v. 89) L.	85.30		4 1/2 Lütticher v. 1853 Fr.	126.	
1/2 v. 1893	85.30		4 1/2 Madrider abgst.	120.	
1/2 v. 1895	85.30		4 1/2 Meining. Pr.-Mldr. Thlr.	146.80	
1/2 v. 1898	85.30		4 1/2 Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	372.	
1/2 v. 1900	85.30		4 1/2 Oldenburger Thlr.	372.	
1/2 Russ. Cons. v. 1880	79.25		4 1/2 Russ. v. 1864 a. Kr.	372.	
1/2 v. 1889	79.25		4 1/2 v. 1866 a. Kr.	372.	
1/2 C. E. B. S. II. 89	—		4 1/2 Stuhlweisb.-R.-Gr. ö. fl.	104.80	
1/2 S. III st. 89	—		Unverzinsliche Lose.		
1/2 Goldanl. Em. II 90	—		4 1/2 Ansb.-Gunzenh.	17.	
1/2 v. III 90	—		4 1/2 Augsburg.	17.	
1/2 v. IV 90	—		4 1/2 Braunschweig. Thlr. 20	156.	
1/2 v. V 90	—		4 1/2 Finlän. Thlr. 10	—	
1/2 v. VI 90	—		4 1/2 Mailänder	10.	
1/2 v. VII 90	—		4 1/2 do. do.	10.	
1/2 v. VIII 90	—		4 1/2 Meining.	17.	
1/2 v. IX 90	—		4 1/2 Neuchâtel	17.	
1/2 v. X 90	—		4 1/2 Oester. v. 1864 Fr. 100	390.	
1/2 v. XI 90	—		4 1/2 do. Cr. v. 58 fl. 100	—	
1/2 v. XII 90	—		4 1/2 Pappenheim Gräfl. fl. 7	—	
1/2 v. XIII 90	—		4 1/2 Salm-Reiff. ö. fl. 40 CM.	140.70	
1/2 v. XIV 90	—		4 1/2 Türkische Fr. 400	324.80	
1/2 v. XV 90	—		4 1/2 Ung. Stanzl. ö. fl. 100	297.50	
1/2 v. XVI 90	—		4 1/2 Venetianer	100.	
1/2 v. XVII 90	—		Geldsorten.		
1/2 v. XVIII 90	—		4 1/2 Engl. Sovereign p. St.	20.49	
1/2 v. XIX 90	—		4 1/2 20 Francs St.	16.31	
1/2 v. XX 90	—		4 1/2 Oester. fl. 8 St.	16.30	
1/2 v. XXI 90	—		4 1/2 do. Kr. 20 St.	17.	
1/2 v. XXII 90	—		4 1/2 Gold-Dollars p. Doll.	4.19	
1/2 v. XXIII 90	—		4 1/2 Neue Russ. Imp. p. St.	2800	
1/2 v. XXIV 90	—		4 1/2 Gold almarco p. Kr.	2804	
1/2 v. XXV 90	—		4 1/2 Ganzf. Schilling	92.20	
1/2 v. XXVI 90	—		4 1/2 Hochf. Silber	71.20	
1/2 v. XXVII 90	—		Amerikan. Noten		
1/2 v. XXVIII 90	—		4 1/2 (Doll. 5-1000) p. D.	4.18	
1/2 v. XXIX 90	—		4 1/2 Amerikan. Noten	4.18	
1/2 v. XXX 90	—		4 1/2 (Doll. 1-2) p. Doll.	4.18	
1/2 v. XXXI 90	—		4 1/2 Belg. Noten p. 100 Fr.	20.48	
1/2 v. XXXII 90	—		4 1/2 Engl. Noten p. 100 L.	20.48	

Parfümerien u. Seifen.

Parfüms für Kleider u. Taschentuch, eigener Fabrikation, sowie alle deutschen und fremdländischen Spezialitäten in Flaschen à **Mk. 0.50, 0.75, 1.—, 1.50, 2.—, 3.— bis Mk. 20.—.**

Cartonnagen, geschmackvolle, enthaltend: 1 Fl. Parfüm, oder 2 resp. 3 Fl. Parfüm, oder 1 Fl. und 1 Stück Seife, oder 2 Fl. u. 1 St. Seife von **Mk. 1.25 bis Mk. 30.—.**

Toilette-Seifen, sowohl eigene Spezialität, als a. amerik., deutsche, engl. und franz. Fabrikate in allen Preislagen, in einfacher u. eleg. Ausstattung und in grösster Auswahl. Hörsche Cartons mit 3 Stück guter Fettseife à Carton **Mk. 0.50 und 0.75**, mit 6 Stück **Mk. 1.40**. Ferner Cartons à **Mk. 1.—, 1.25, 2.—, 2.75, 4.—, 5.50 bis Mk. 25.—.**

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. **Magazin für Zelluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren**, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber. K 164

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
Fernspr. No. 3007.

Versand gegen Nachnahme. Illustr. Katalog kostenlos.

Räumungs-Ausverkauf

von

**Tapeten, Linoleum, Teppichen und Vorlagen,
Wachstuchen und Tischdecken**

zu jedem annehmbaren Preis, teilweise unter Einkauf.

= Günstige Gelegenheit auch für späteren Bedarf. = 1670

Kleine Burgstrasse 9. **Rudolph Haase.**

Wegen Aufgabe des Artikels

25% Ermässigung

auf Alfenidewaren u. versilberte Bestecke.

Auf Uhren, Uhrketten, Gold- und Silberwaren von jetzt bis Weihnachten

10% Rabatt.

E. Bücking,

Kranzplatz 3/4. 1608

Wegen Aufgabe

des Piano-Magazins, Rheinstrasse 26, sind die noch am Lager befindlichen

erstklassigen Pianos

neu und gebraucht, ganz bedeutend unter Preis zu verkaufen.



Christbaum-Schmuck.
Grösste Auswahl.

Um den Andrang in den letzten Tagen vor Weihnachten zu vermindern, gewähre ich bis 15. Dezember auf meine bekannt billigen Preise einen

Rabatt von 10%.

Golbgasse 9. **H. Kneipp,** Golbgasse 9.

Klub-Sessel

Chesterfield-Sofas.

Reparaturen billigt.

Konkurrenzlose Ausführung
Billigste Preise.
Grösste Auswahl.

Adolph Seipel,

Spezialist für englische
Saffianleder-Sitz-Möbel,
11 Reichstraße 11.
Telephon 2942

Gegründet 1872.

Eigene Werkstätten.

Telephon 3197.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

in 14 Schaufenstern von

B. SCHMITT, Möbel und Innendekoration,

nur 34 Friedrichstrasse 34, Durchgang nach dem Luisenplatz.

— Grösste Anlage am Platze und Umgegend in dieser Branche. —

Musterzimmer. — Fahrstuhl.

Neuheiten in Kleinmöbeln,

zu Weihnachts-Geschenken geeignet, in hervorragender Auswahl eingetroffen.

Gardinen. Dekorationen. Teppiche.

Abteilung für moderne Bureau-Möbel.

Alleinvertretung der Firma **Fiorenz-Söhne, Barmen.**

Spezialität:

Selbstöffner in Schränken, Pulten, Registratoren.

Konkurrenzlos in Form, Gediegenheit und Preislage, vollständig staubsicher.

Man verlange Kataloge. 1639

**Neues Wasch- und
Flecken-Reinigungs-
mittel. Soda-
u. Chlorfrei
D.R.P.**

Patente in allen Kulturstaaten.

Tetrapol!

Für

Haushaltungswäsche

sowie für

alle sonstigen Waschzwecke!

Von bisher unerreichter Wirkung!

Man fordere Gebrauchsanweisungen!

Für

praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlen:

Tischdecken in Plüsch, Tuch u. Filz Mk. 18.—, 15.—, 10.—, 8.—, 2.—,

Diwandecken, zu allen Stilarten passend, Mk. 25.—, 15.—, 10.—, 8.—, 6.50,

Schlafdecken in Baumwolle u. Wolle Mk. 15.—, 10.—, 3.50,

Steppdecken aus prima Satin, mit Baumwoll- und Wollfütterung,
Mk. 18.—, 12.—, 8.—, 6.—, 4.50,

Daunendecken Mk. 28.— bis 40.—,

Gardinen in engl. Tüll, Point lace, Spachtel,

Fenster 30.—, 20.—, 15.—, 12.—, 6.—, 3.—,

Bettdecken in Point lace, Spachtel u. engl. Tüll, ein- u. zweischläfig,

Mk. 30.—, 20.—, 15.—, 10.—, 8.—, 6.—, 3.—,

Teppiche in Perser-Imitation u. Axminster,

ca. 135/200 175 240 200/300

Mk. 6.— bis 14.—, 10.— bis 22.—, 18.— bis 30.—,

Teppiche, prima Velour, ca. 135 200 170 240 200/300

Mk. 15.—, 27.—, 40.—,

Bettvorlagen Mk. 6.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.50.

Orient-Teppiche enorm preiswert.

Grosse persische u. kleinasiatische Zimmer-Teppiche, 2—4½ Mtr. gross,
in feinen Farben und Dessins.

Kleinere und grössere Vorlagen und Verbindungsstücke, wie:

Gondje, Kassak, Gebetstücke, Schirvachan, Kelims und Djidjiems als
Portieren und Diwandecken.

K 90

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.



Neu aufgenommen:

Marke **"Veda"**

Vorzüglicher Strassenstiefel für Damen und Herren.

Mk. 16.50.

Alleinige Niederlage nur bei:

Ferdinand Herzog,

Telephon 626. Langgasse 50, Ecke Webergasse 31/33.

K103

Buchholz-Kognaf

in Originalfüllung in allen Preislagen
empfiehlt unter Garantie für feinste
Qualität

Chr. Keiper,
Webergasse 34.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1558
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.



Korsetts in grösster Auswahl.
Korsetts jede Figur passend.
Korsetts elegant, bequem
Korsetts und dauerhaft.
Korsetts die jeder Dame
und Komfort verleihen.

Prompt. Reparaturen. Sorgfältig.

Amerikanischer Korsettsalon

A. Merkel,
2 Schützenhofstrasse 2.

Heizung f. d. Einfamilienhaus

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste
ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupl Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

(Pa. 1976) F146

J. Herrchen,

Röderstrasse 41. Damenschneider, Röderstrasse 41.
Anfertigung nach Mass.
G. Sitz und erstklassige Arbeit. — Zivile Preise.
In- und ausländische Stoffe.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte

Betteinlagen

per Meter von Mk. 1.30 — Mk. 6.75
Armtragbinden von 80 Pf. an.
Augen-, Nasen- u. Ohren-
Douchen u. Spritzen von
25 Pf. an.

Augen- und Ohrenklappen und Binden.

Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Stassfurter Salz,
Reichtes Seesalz,
Rechte Kreuznacher Mutterlauge,
Fichtennadelextract und Tabletten

Bade- u. Toilettenschwämme

in grösster Auswahl.
Gummischwämme Ia Qualität.

Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.

Badethermometer

von 40 Pf. an.

Bettpfannen

(Unterschieber, Stechbecken)
aus Porzellan, Emaille und Zink in
verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an.

Bruchbänder

von Mk. 1.80 an.
Brustbündchen mit Sauger.

Brustumschläge, Halsumschläge,
Leibumschläge, nach
Priesnitz,
gebrauchsfertig in verschiedenen
Grössen von Mk. 1.— an.

Clysterspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.

Clystropumpen.

Glycerinspritzen.

Clystierrohre aus Glas, Hart- und
Weichgummi.

Desinfektionsmittel.

wie: Lysol, Lysoform, Carbolwasser,
Creolin, Septoforma etc.

Einnehmegläser u. Löffel.

Trinkröhren und Krankentassen
von 20 Pf. an.

Eisbeutel.

Fieber- (Maximal)

Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amtlichem
Prüfungsschein von Mk. 3.—
an.

Fingerlinge aus Patentgummi und
Leder.

Frottier-Artikel

in grösster Auswahl.

Gesundheitsbinden

(Damenbinden) Ia Qualität p. Dtd.
von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in
allen Preislagen von 50 Pf. an.

Gummibinden.

Gummistrümpfe in allen
Grössen.

Holzwohl-Unterlagen

für das Wochenbett.

Hustenpastillen und
Eonbons.

Inhalations-Apparate

von Mk. 1.50 an.

Infectionsspritzen aus Glas
und Hartgummi.

Irrigatore.

complett, mit Mutter-Clystierrohr,
von Mk. 1.— an.

Leibbinden

in allen Grössen und Preislagen,
System Toulou u. andere Fabrikate,
von Mk. 1.25 an.

Wochenbettbinden

in verschiedenen Grössen von
Mk. 3.50 an.

Luftkissen.

rund u. viereckig, in allen Grössen
von Mk. 2.75 an.

Massage-Apparate und Artikel.

Medizinische Seifen.

Milchpumpen von 75 Pf. an.

Alle möglichen Mineralwässer.

Mundservietten, hygienische,
für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi.

Nabelbruchbänder.

Nabelpflaster und Flecken.

Ohrenhalter für Kinder.

Oxozlampen.

Pulverbläser.

Hygienische

Hand-Spucknapfe

aus Glas, Porzellan u. Emaille.

Hygienische

Taschen-Spuckflaschen.

Suspensorien.

gewöhnl., sowie Sportsuspensorien
in grösster Auswahl von 45 Pf. an

Taschen- und
Reiseapotheken.

Turnapparate.

Urinflaschen.

männliche u. weibl. von 80 Pf. an

Verbandwatte.

chem. rein, sterilisiert u. imprägniert.

Verbandstoffe und Binden

wie: Cambric, Mull, Gaze, Leinen,
Flanell, Ideal etc., Brandbinden,
Verbandgaze, Lint.

Guttaperchataft, zu Verbänden
Billroth Battist, u. wasserdichten
Mosettig Battist, Umschlägen.

Verbandkästen.

sogen. Notverbandkästen,
für das Gewerbe in verschiedenen
Zusammenstellungen und allen
Preislagen.

Wärmflaschen
aus Gummi u. Metall v. Mk. 1.50 an.

Leibwärmer.

Wundpuder, aseptisch.

Zimmer-Thermometer,
Zungenschaber.

Billigste Preise!

Beste Waare!

Telephon 717.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.

12/7

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Junges Mädchen
tagüber 3. Beaufsichtigung u. Aus-
fahren von 2 Kindern im Alter von
2 u. 8 Jahren sofort gesucht. Off. m.
Donatiansstr. u. 8. 756 Tagbl.-Verl.
Brave Lehrmädchen, ges. f. Berg-
schicht. Sigmundstr. 1. 1. 9776
Abendmädchen 7.
Ein Mädchen vom Lande
gesucht. Näheres Kauerstraße 14, 2.
Einfaches williges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit auf 15. Dez.
gesucht. Bahnhofstraße 1. 1. 9776
Mädchen, das kochen kann,
sofort gesucht. Adelsheimstraße 38.
Ein solches Alleinmädchen
wegen Krankheit des Leiters, per sof.
gef. Röh. Tagbl.-Verlag. B 6849 Co
Zimmermädchen,
aut empfohlen, gesucht. Hotel Rose.
Gesucht ein Mädchen f. H. Haush.
per 15. Dez. 1907. Dohmerstr. 28,
1. l. u. s. zu melden von 4-6 Uhr.
Ein ordentliches Mädchen
sofort gesucht. Römerberg 18, Laden.
Ein braves Dienstmädchen
gesucht. Langgasse 17, G. Schmitt.
Gesucht 1 tücht. Zimmermädchen,
das kochen kann, zum 15. d. M.
Bentley Windsor, Leberberg 4.
Tüchtiges Alleinmädchen
gesucht. Vorstufen Stadt. Kranken-
haus, h. Frau Sebina.
Ein Mädchen,
welches die einfache bürgerl. Küche
versteht, sof. ges. Taunusstr. 17, 3.
Alleinmädchen, w. gut kochen kann,
müß gegen hohen Lohn 3. 1. Jan. gef.
Schillingstraße 12, 1. Et.

Begehrter, des jek. Mädchens
wird ein älteres einfaches Mädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Albrechtstraße 27.
Suche für sofort ein Mädchen.
Näheres im Laden Schwalbacher-
straße 13, Paderer.

Mädchen
für Hausarbeit gesucht. Dohmer-
straße 51, 2. l. 9852
Suche nettes Mädchen zu 2 Pers.
25 Mk. Lohn, sehr g. St., som. nette
Stube. Frau Anna Müller, Stellen-
vermittlerin, Webergasse 49, 1 r.

Zum 15. Dezember
find. ein gef. Hausmädchen, m. g. Jan.
a. Dienst. Kaiser-Friedr.-Ring 37, 1.

Ein Küchenmädchen
gesucht. Hotel Spiegel.

Tagüber junges Mädchen
für Hausarbeit zu einz. Dame gef.
Röh. im Tagbl.-Verlag. Ux

Braves 14-jähriges Mädchen
tagüber gesucht. Heleneplatz 2, 2. Hs.

1 Mädchen den Tag über gesucht
Kaiser-Friedr.-Ring 49, 3.

Noch 2 tücht. Gendarmmädchen
finden sofortige Beschäft. Berliner
Reinigungs- u. Putzwerk. 9. B 6797

Gendarm- u. Krankenmädchen
sof. gef. Scheller, Gendarmstr. 8. B 6816

Tüchtige Wäschefrau
w. schon in Wäscherei tätig war, find.
dauernde Beschäft. Perlestr. 23, 5. 1.

Stundenmädchen tagl. 3 St. gef.
Gerngartenstraße 2, Part. r.

Tüchtige Monatsfrau
f. 15. Dez. bis 15. Jan. v. 8-11 Uhr
vorm. gef. Dohmerstr. 28, 2.

S. Monatsfr. vor. u. nachm. 1 St.
gesucht. Luxemburgplatz 2, 2. Et.

M. tücht. Monatsfr. v. 9-11 Uhr
vorm. gef. Schiersteinerstraße 5, 2 r.

Männliche Personen.

Ein junger Mann gesucht
w. der Buchführ. mächtig ist, auf sof.
geg. gute Bezahlg. auf einige Std.
am Tage. Röh. Fischerstr. 18a.
Sigmundstr. 1. 1. 9776

Der ob. Dame f. Wäscheinstr.
(Stenogr.), Stenogr. Arb. 11-1
vorm., 3-7 nachm. gef. Off. beim
Portier Taunusstr. 17. Geb.
haltsansprüche pro Stunde u. Ref.
beifügen, bezw. nachschicken.

Bücherreisender-Agent
für westberühmten Artikel, geschäftl.
gesucht. In Erfahrung im
Tagbl.-Verlag. B 6802 Ue

Wir suchen
tüchtigen redigierbaren Mann zum
Einrichten von Zeitungsabteilungen bei
Privatbanken u. zur Anbahnung von
Geschäftsbeziehungen. Handwerker be-
vorzugt. Kleine Kautionsm. hinter-
legt werden. Offerten mit Angabe
des Alters und der bisherigen Tätig-
keit sind zu richten an Singer & Co.,
Rahmischmacherschiff.

Provisionsverkäufer für Private
gesucht. Wald. Quersfeldstraße 7.

Gastgeber für Weihnachtsartikel
gesucht. Schindlerstraße 32, Kriß.

Schreibe
zur Anbahnung sofort gesucht.
2. Schellbergstraße Dohmerstr. 28.

Schreibe
R. Schellberg, Weibergstraße 7.

Flotter Revisor u. Wäscheinstr.
eb. auch Schweizerdeutsch, sofort gef.
Buchdruckerei Dohmerstr. 28.

Tüchtige selbständige Schneider
(Anfänger u. Meister) f. gef. J. Wolf,
mech. Schneid. Weibergstr. 41. B 6807

Tücht. selbständiger Anstaltler
f. fein. Anstalt. Arbeiten auf dauernd
gesucht. Wa. Aner, Taunusstraße 28.

Tücht. erfahrene Mädchen
sucht sofort Anstellung, als Köchin
ob. Hausmädchen bis 15. Januar.
Off. u. R. 788 an den Tagbl.-Verlag.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Kranke, welches kein bürgerl. Koch
die Haushalt. gründl. verst., sucht sof.
Anstellung gegen geringe Vergüt-
ung; geht auch in Geschäft. Röh.
Karlstraße 4, Part.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Jung. Mädchen aus guter Familie
für Bureau und Kassas gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter
B. 788 an den Tagbl.-Verlag.

Seiden u. Spitzen.

tüchtige branchefundige Verkäuferin
sucht sofort. Seidenhaus
Deinrich, Frankfurt a. M.

Tüchtige Wäschefrau für Städt.
wache gesucht. Rheinstraße 36, P.

Zeitungsträgerinnen
per sofort gesucht. Zu melden nur vor-
mittags bis 12 Uhr. Frankfurter
Zeitung, Langgasse 26.

Tüchtige und zuverlässige
Kinderfrau, F 153

in Babypflege erfahren, für Mitte
Februar zu einem Kind nach
Seidenberg gesucht. Nur solche,
die in guten Häusern in Stellung
waren u. die besten Zeugnisse vor-
legen können, wollen Bewerbungen
einreichen unter F. P. A. 228 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Männliche Personen.

Vertrauensstellung.
Gewissenhafter Mann für Bureau,
Lagerverwaltung und Werkstatt für
dauernde Stellung mit einer Kautions-
von 1000 Mk. sofort gesucht. Offerten
unter A. 686 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständiger Telegraphen-
Monteur auf Schwabach gesucht.
G. Konietz, Perlestr. 22.

Heiliger
Versicherungs-Akquisiteur

gegen Fium u. Provision gesucht. Für
ordentl. fleiß. Mann gute Offert. Off.
unt. N. 788 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für sofort einen tüchtigen
Revisor, welcher in allen modernen
Verfahren bewandert ist.

von Böck,
Königl. Hofphotograph.

Schreibe

zur Anbahnung sofort gesucht.
2. Schellbergstraße Dohmerstr. 28.

Weldungen im Tagblatt-Kontor.

Lehrling
für Drogen-Geschäft

gesucht. Kost u. Wohnung dabei. Off.
u. L. 130 an d. Tagbl.-Verl. B 6809

Steinschleifer
gesucht. Rud. Weidold & Comp.

Ein jüngerer
Elektro-Mechaniker



Tragen Sie nur

Salamander-Stiefel.

Die Vorteile sind in die Augen springend.

Einheitspreis für Damen und Herren Mk. 12⁵⁰.Luxusausführung Mk. 16⁵⁰.

Musterbuch gratis und franko.

Versand nach außerhalb prompt.

Salamander

Schuhgesellschaft m. b. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.

9851

×
Spielwaren
aller Arten.
Hochfeine
Puppen.
Optisch-mechan.
Spielwaren
und Lehrmittel.
Leiterwagen.
Kinder - Räder.
Naethers Pulte.
Größte Auswahl.
×

Spielwarenhans Puppenkönig

P. H. Virnich,

Hoflieferant.

Filiale Wiesbaden, **Kranzplatz 1.**
am Kochbrunnen.

Anerkannt feinstes Spezialhaus am Platze.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

hat begonnen und lade ich zum Besuche ergebenst ein.

Telephon 3495.

×
**Gesellschafts-
und
Beschäftigungs-
Spiele**
in größter Auswahl.

Viele
Neuheiten.Nur erstklassige
Fabrikate
in gediegener
Ausführung.Solide,
feste Preise.
×

Möbel und Einrichtungen konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke, 80 Mk.
innen Eichen 30 "
Vertikos mit Spiegel 48 "
2-tür. pol. Kleiderschränke 19 "
Auszugstische 35 "
Schreibtische 65 "
Kompl. Betten 15 "
1-tür. Kleiderschränke 26 "
2-tür. Kleiderschränke 130 "
Büfets 24 "
Pfeiler Spiegel 15 "
Klurtoilette m. Gazettspieg. 15 "
Spiegel und Bilder zu hier noch
nicht gekannten Preisen, sowie mo-
derne Küchen-Einrichtungen von
50 Mk. an. B. 042

Selle und dunkle Schlafzimmer
(Eichen) mit Spiegelglas u. weißem
Marmor von 295 Mk. an.Unerreichte Auswahl.
Eine Besichtigung überzeugt
von der Realität des An-
gebots.

Günstige Einkaufsgelegenheit.

Spez.: Braut-Ausstattungen.

Möbellager

Blücherplatz 3.

Inb.: Ego. Rosenkranz.



Pferdegeschirrmaschinen,
beste Qualität.
Schleifen und Reparaturen billig.
Philipp Kraemer,
Mergelgasse 27. Telefon 2079.

Restaurant Poths

Langgasse 11.
Sende Mittwoch:

Mekelsuppe.

L. Schewes.

Wann wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer hübschen, laubigen, kleinen Stadt mit günstigen Steuerverhältnissen
Gute Eisenbahnverbindung mit Wiesbaden (20 Minuten), sodass Sie alle
Ausgängen der Großstadt mitgehen können, ohne deren Nachteile teilen
zu müssen. Prospekt und alles Nähere durch den
Verkehrsverein zu Eitville a. Rh. Verkehrsabteilung.

Für jeden Haushalt
zu Weihnachten eine
SINGER

Nähmaschine
ist das nützlichste Geschenk.

Die
Läden,
in denen
SINGER
Näh-
maschinen
verkauft
werden,
sind
sämtlich
an
diesem
Schild
er-
kennbar.
1888



SINGER CO.

Nähmaschinen Act.-Ges.

Neugasse 26.



Tischlampen
von 1.30 an, mit guten Brennern,
Hängelampen
zu jedem annehmbaren Preis,
Alchenderlampen
von 50 Pf. an.

Fudhaus, Moritzstraße 15.

Eiserne Geldkassetten

und K 144

Dokumentenkästen

in grosser Auswahl.

Erich Stephan,

Kl. Burgstr., Ecke Hälbergasse.

Motorrad mit Seitenwagen wegen
Abreise zu jed. annehm. Preis zu verl.
Näh. Schützenhaus Mainz.

Zu Weihnachts-Geschenken

besonders geeignete Briefpapiere:

„Weltmann“, hochfeines Elfenbeinpapier. Karton mit 50 Briefbogen und
50 Briefdecken Mk. 1.30.„Wiesbadener Linnen“, vorzügliches Leinenpapier. Karton mit
50 Briefbogen und 50 Briefdecken Mk. 1.30. 1722

Allein-Verkauf für Wiesbaden bei

Carl Pfeil, Buch- und Papierhandlung,

Kleine Burgstrasse 4. Fernsprecher 3618.

Extra billige Möbel-Preise.

Rußb.-Büfets . . . v. 125 Mk. an	Eichen-Plurtoiletten v. 15 Mk. an
Rußb.-Büfetschränke 48 "	Schreibtische . . . 32 "
Rußb.-Spiegelschränke 70 "	Auszugstische . . . 25 "
Kleiderschränke, 1-tür. 16 "	Rußb.-Kommoden
do. 2-tür. 28 "	mit 4 Schubladen 26 "
Vertikos . . . 30 "	Sofas . . . 36 "
	Ottomanen . . . 27 "

bis zur elegantesten Ausführung.

Betten eigener Anfertigung.

Unerreichte Auswahl aller modernen Kleinmöbel.

Nur beste gediegene Fabrikate.

Große Ausstellungsräume in 3 Etagen.

Eigene Polsterwerkstätte. Transport frei.

Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.,

Gegründet 1872. Telefon 3670.

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße. 1719

Piano,

4 Monate gepielt, für Mk. 360.— zu
verkaufen Rheinstraße 26, B.

Violine

in billig zu verkaufen. Konzertmeister
Hanke, Schornhorststr. 7, 2.

Weit unter Preis kaufen Sie

eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge
Paletots, Joppen, Hosen und Havelocks.
Nur einz. Musterlagen. Kein Laden.
Neugasse 22, 1 Treppe.

Auf Kredit

Ueberzieher,
Anzüge,
Damen-Mäntel,
Kostüme,
Paletots,
Pelze,
Betten u. Möbel

mit winziger Anzahlung
und
bequemster Teilzahlung.

Marx & Co.,

22 Michelsberg 22.

Weihnachts-Messe

Die Weihnachts-Messe soll für meine Kunden eine günstige Kaufgelegenheit vor Beginn des starken Weihnachtsverkehrs sein und bietet in allen Abteilungen außerordentliche Vorteile.

Nur diesen
Mittwoch
und
Donnerstag

erhält jeder Käufer bei einem Einkauf in meiner

Spielwaren-Abteilung

Soweit Vorrat.

von 3 Mk. an eine

Jugendpost nebst Zubehör

ein lehrreiches und reizendes Unterhaltungsspiel für die liebe Jugend als kleine Aufmerksamkeit.

K24



Warenhaus

Julius Bormass.

Erklärung!

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß sie am 1. Dezember 1907 als Teilhaber der Firma **W. Stiefen & Co., Ländergeschäft**, ausgeschieden sind und keinerlei Beziehungen mehr zu derselben unterhalten. Gleichzeitig empfehlen wir unsere Dienste für alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten.

Hochachtungsvoll!

Wiesbaden,
Dezember 1907.

Franz Dinges, Scharnhorststr. 19.
Philipp Röder, Richeberg 28.



Joh. Vaillant Remscheid

Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Heizöfen

Wiederverkäufer
werden zu allen
Plätzen nam-
haft gemacht

**Vaillant's patent Gas-
Badeöfen**

(K. 1902) P. 146

Apfelwein-Sekt,

sehr gut bekömmlich, vorzüglich zur
Bowle u. als passendes Weihnachts-
geschenk geeignet, empfiehlt

Jacob Stengel,

Schaumwein-Fabrik,
Sonnenberg-Wiesbaden.

Telephon 2639.

Niederlage in jedem besseren
Delikatessen-Geschäft.



Beinkranke

finden schnelle Heilung
ohne Bitterkeit und
Schmerz durch meine

Sanoerus-

Methode

(gesetzl. geschützt)

Drucklose mit Namen
vieler Heilkräfte gratis.

Dr. med. F. Franke

Arzt für Schindeln.

Wiesbaden, Nerostr. 35,
nur Mittwochs u. Samstags 3-5.

Gänse u. Enten.

Es kosten frisch geschlachtet in Bof.

folgt gegen Nachnahme:

Fünfe H. Mastgänse v. Pfd. 60 Pf.

Fünfe H. Mastenten v. Pfd. 65 Pf.

ff. Züfter Vollsetzfräse in Broden

ca. 8-9 Pfd., à Pfd. 70 Pf.

Paul Weber, Züft.

Ulterfeinste Molkerei-Süßrahm-

Butter

mit oder ohne Salz in Tonnen, 50 Pfd.

Rüben und Fein. Quantitäten offeriere

billigst. Versand anfangs per Nachn.

Molkereigenossenschaft Königsberg, Oib.



Schrotmühlen F 524

Rübenschneider

Futterdämpfer

Sparkesselöfen

Kartoffelquetschen

Häckselmaschinen

Oelkuchenbrecher

Quetschmühlen.

Ph. Mayfarth & Co.,

Fabrik and w. Maschinen,
Frankfurt a. M.



Wilh. Sulzer

Inhaber:

Ernst Nagel

Wiesbaden

Marktstrasse 10

Hauptvertretung von Soennecken's Schreibmöbeln

Telephon 616

Spezialgeschäft für Bürobedarf * Papierhandlung

empfiehlt als passende **Weihnachtsgeschenke:**

Füllfederhalter.

Feine Briefpapiere.

Kalender.

Postkarten- u. Photographiealben.

Schreibmappen.

Schreibzeuge.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.



Lederwaren.

Visitenkarten.

Akten- und Notenständer.

Zusammensetzbare Bücherschränke.

Schreibtische.

Schreibmaschinen.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

1686

Originalpaketenüberall

DepotsdurchPlakatekenntlich

Tree Riquet
seit 1745

Rheingau-Drogerie

Conrad Schirmer,
Rheingauerstrasse 10.

Dem titl. Publikum und einer verehrl. Nachbarschaft zur Nachricht, dass ich die Drogerie des Herrn Rich. Seyb, Rheingauerstrasse 10, erworben habe und unter obigem Namen weiter führe.

Mit aller Hochachtung
Conrad Schirmer.

NB. Anleitung zur Photographie gratis. Dunkelkammer kostenlos zur Verfügung. Entwickeln von Platten, Anfertigen von Bildern etc. etc.

Weihnachts-Verkauf

zu bedeutend ermäßigtem Preise meiner bekannt guten Qualitäten in

Sonnen- u. Regenschirmen,
Handschuhen,
Krawatten,
Wäsche,
Schleiern,

Pelzen,
Feder-Boas,
Theater- u. Balltüchern,
Gürteln,
Täschchen etc.

Mina Astheimer,
Webergasse 7. 1616

100 Ansichtspostkarten sort. in Seidenablenkarten etc. für nur 1.25 Mk.
A. Jesträdt, Ansichtskartenversand, Büren i. Westf., Nr. 71.

Zucker

Pfund 9 Pf.

Salz 1/2 Tafel Pfund 5 Pf.
Reis 1/2 Pfund 10 Pf.
Mehl 1/2 Kasser. Anz. Pfd. 15 Pf.
Schweden 10 Schacht. 5 Pf.

und alle Kolonialwaren liefern zum Teil franko gemäss Prospekt in nur erstklassigen Qualitäten

mit 6% Rabatt-Gutschrift bei Bezug einer unserer 41 Kommissionen. Deutscher Waren-Einkaufs-Verein Berlin 47, G. m. b. H. Prospekt gegen Vereinsendung von 10 Pf., einschl. 32 Seit. stark. Hauptkatalog 33 Pf. franko, werden bei zweiter Bestellung zurückvergütet.

Gibt perfekte Teppiche, Portieren und Vorhänge und -Ruff. preisw. Großhändler 20, 2.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt und Sargfabrik

von 1270

Ernst Müller,
Walluferstrasse 3.
Tel. 576. Tel. 576.

Großes Lager aller Arten
Holz- u. Metallsärge.
Feuerbestattungen in allen Krematorien.
Lieferant des Beamten-Vereins.
Übernahme von Leichentransporten.
Streng reelle Preise.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank für die innige Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Fohlhaas.

Wiesbaden, im Dezember 1907. B 6898

Extra billiger Weihnachts-Verkauf in Schuhwaren!

- 1 Posten extra starke Herren-Stiefel, echt Bismarckleder, nur 6.50
- 1 Posten elegante Boxkalf-Herren-Stiefel . . . nur 7.90
- 1 Posten hochleg. Herren-Stiefel in feine Lederarten, Orig.-Goodyear-Weiß nur 10.50
- Pantoffel mit Fled . . . von 95 Pf. an
- Hauschuhe . . . von 40 Pf. an
- 1 Posten echt Boxkalf-Damen-Stiefel . . . jedes Paar nur 6.50
- 1 Post. imit. Chevreau-Damen-Stiefel mit Lackputz . . . 5.50
- 1 Partie hochleganter Tanzschuhe, schwarz u. weiß (echt Wiener), sonst dopp. Wert, v. Kinder-Stiefel, nur die beste Qualität . . . 2.95 an
- 1.75 an wegen Aufgabe dieser Artikel.

Schönfelds
Mainzer Schuh-Bazar,
Marktstr. 11, Marktstr. 11.
im Hause der
Hart'schen Schuhmacherei.

Ohne Konkurrenz!
Sind die Qualitäten, Bagformen und Preise meiner sämtlichen Schuhwaren! NB. Für Vereine und Wohltätigkeitszwecke besondere Begünstigung. 1679 Verkauf nur im Laden.

Alle deutsche Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft sucht für die Stadt Wiesbaden tüchtigen, fleißigen Herrn als **Sauptagenten** gegen höchste Provisionen. Offert. unt. A. 687 an den Tagbl.-Verlag.

Lebensstellung findet tüchtigen Herr d. Verkauf unserer berühmten Futterstoffe a. Landwirte u. Viehbesitzer. Auch als Nebenerwerb passend. **D. Hartung & Co.** Chem. Fabrik, Leipzig-Grützsch.

Schreibstube,

Berufsbildungs- u. Ueberlegungsbureau neben d. Hotel
Marktstr. 12, 1, Grüner Bald.

Robes.

Schneiderin, durchaus tüchtige erste Kraft, kann sich an keinem rentablen Tagelohn beteiligen. Erwerbslos. 2000 für Anteil an vorhandenem schuldenfreien Waren, als Spitzen, Stickereien u. Offerten u. C. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Frauenleiden erteilt Rat u. Hilfe bei Periodenstörung direkt früh. Bekannte Frau **Wolke**, Berlin, Weidenweg 88.

Mat, Hilfe

suche bei Periodenstörung. Frau **Butcherit**, Berlin 34 T. Doy-bogenstraße 82.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Sektier-Verlosung-Abend. Königl. Schauspieler. Abds. 7 Uhr: Der Unerschämte. Hänsel und Gretel. Festspiel-Theater. Nachm. 4 Uhr: Rotkäppchen. Abends 7 Uhr: Die Spritztour. Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: s' Tieserl vom Schliersee. Westhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert. Reichshaus-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Strophon-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4-9/10. Sonntag 4.30 bis 11 Uhr. Marktstraße. Abends 8 Uhr: Orchestral-Konzert.

Vereins-Nachrichten

Verein Frauenbildung-Frauenstudium Auskunftsstelle über Frauenberufe. Sprechstunden. Wallmühlstraße 1, von 11-1 Uhr.
Turngesellschaft 2.30-4.45: Turnen der Mädchen-Abteilungen. 4.45 bis 6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung.
Turnverein Nachmittags 2-4: Turnen der Schülerknaben. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8-10 Uhr: Regenturnen.
Wiesbadener Anthropologischer Verein. Abends 8 Uhr: Vortrag. vort. Verein. 8 Uhr: Liedungs-Viel Gächeln. Verein. G. B. Abends 7.30 Uhr: Probe für Sopran und Alt.

Versteigerungen

Weinversteigerung des Herrn Conrad Jungkenn aus Oppenheim, im Saale der Bierstube zu Mainz, Gr. Meiche 58, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. 571, S. 13.)
Versteigerung von 3000 Stück Christbäumen im Langenwiesbach Stadtwald, Distrikt Pfingstweide, nachm. 2 Uhr. (S. Tagbl. 575, S. 15.)
Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Rheinstraße 105, Berl. nachm. 2 Uhr. (S. Tagbl. 577, S. 12.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

9. Dezember.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	1 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	740.9	744.3	746.6	743.9
Thermom. C.	9.1	9.9	7.7	8.6
Thermom. F.	48.4	49.8	45.9	47.5
Rel. Feuchtigkeits (%)	78	68	72	71.0
Windrichtung	WS. 8	WS. 3	WS. 3	—
Niederschlags-höhe (mm)	0.5	0.4	0.0	—
Höchste Temperatur	10.6.			
Niedrigste Temperatur	7.1.			

*) Die Barometerangaben sind auf 0 C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

9. Dez.	10. Dez.	11. Dez.	12. Dez.	13. Dez.	14. Dez.	15. Dez.
6:12	6:12	6:12	6:12	6:12	6:12	6:12
12:20	12:20	12:20	12:20	12:20	12:20	12:20
18:4	18:4	18:4	18:4	18:4	18:4	18:4

Sonne tritt ein für den Mond:
Am 12. Dezember 3 Uhr 16 Minuten morgens erstes Viertel.

Verkehrs-Nachrichten

Dampfer-Fahrten.

Dampfer-Expeditionen des Nord-deutschen Lloyd in Bremen ab Bremerhaven vom 8.-14. Dez. D. „Borlum“, 11. Dez. nach Cuba. D. „Brandenburg“, 12. Dez. nach Baltimore. D. „Arcturion“, 13. Dez. nach New York über Southampton, Cherbourg. D. „Barbarossa“, 14. Dez. nach New York direkt. D. „Stuttgart“, 14. Dez. nach Buenos Aires.

Theater-Concerte

Königliche Schauspieler.

Mittwoch, den 11. Dezember. 278. Vorstellung.
17. Vorstellung im Abonnement A. Zum Vortheil der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt. 3 Benefize pro 1907: Zum ersten Male:
Der Unerschämte.
Satire in 1 Akt von Raoul Auerheimer. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.
Personen:
Dr. Lorenz Geiger, Advokat . . . Herr Schwab.
Selma, seine Frau . . . Frau Doppelbauer.
Herr der Liebhaber . . . Herr Stral.
Ein Dienstmädchen . . . Frä. Koller.
Ort: Wien. Zeit: Gegenwart.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Dekorative Einst.: Herr Hofrat Schmid.

Hänsel und Gretel.

Märchenpiel in 3 Bildern von Adelbaid Wette. Musik v. Engelbert Humperdinck. Personen:
Peter, Weidenbinder . . . Herr Hofp.
Gretel, sein Weib . . . Frä. Schwarz.
Herr der Liebhaber . . . Herr Stral.
Ein Dienstmädchen . . . Frä. Koller.
Ort: Wien. Zeit: Gegenwart.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Dekorative Einst.: Herr Hofrat Schmid.

Der Unerschämte.

Satire in 1 Akt von Raoul Auerheimer. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.
Personen:
Dr. Lorenz Geiger, Advokat . . . Herr Schwab.
Selma, seine Frau . . . Frau Doppelbauer.
Herr der Liebhaber . . . Herr Stral.
Ein Dienstmädchen . . . Frä. Koller.
Ort: Wien. Zeit: Gegenwart.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Dekorative Einst.: Herr Hofrat Schmid.

Hänsel und Gretel.

Märchenpiel in 3 Bildern von Adelbaid Wette. Musik v. Engelbert Humperdinck. Personen:
Peter, Weidenbinder . . . Herr Hofp.
Gretel, sein Weib . . . Frä. Schwarz.
Herr der Liebhaber . . . Herr Stral.
Ein Dienstmädchen . . . Frä. Koller.
Ort: Wien. Zeit: Gegenwart.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Dekorative Einst.: Herr Hofrat Schmid.

Hänsel und Gretel.

Märchenpiel in 3 Bildern von Adelbaid Wette. Musik v. Engelbert Humperdinck. Personen:
Peter, Weidenbinder . . . Herr Hofp.
Gretel, sein Weib . . . Frä. Schwarz.
Herr der Liebhaber . . . Herr Stral.
Ein Dienstmädchen . . . Frä. Koller.
Ort: Wien. Zeit: Gegenwart.
Spielleitung: Reg. Dr. Oberländer.
Dekorative Einst.: Herr Hofrat Schmid.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. A. Raud.
Mittwoch, den 11. Dezember.
Kinder- und Schüler-Vorstellung.
Rotkäppchen.
Märchenpiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern und einem Vorspiel: „Der Weihnachtsengel“. Nach dem Grimmschen Märchen bearbeitet von Oskar Bill. Musik von Karl Piepe. Spielleitung: Theo Tachauer. Musik. Leitung: Gustav Utermöhlen. Vorspiel „Der Weihnachtsengel“. Der Weihnachtsengel. Theodora Vorst. Die Waldfee . . . Marie Adelsheim. Die Rumpelstilzchen . . . Alice Harden. Der Nikolaus . . . Max Ludwig. Ein Erdmännchen . . . Steffi Sandori. Erdmännchen.

Personen des Stückes:
Der Weihnachtsengel Theodora Vorst. Die Waldfee . . . Marie Adelsheim. Die Rumpelstilzchen . . . Alice Harden. Der Nikolaus . . . Max Ludwig. Ernst Wohlbedacht, Rorbmacher . . . Arthur Rhode. Hannchen, i. Tochter . . . Helene Leidenius. Die Großmutter . . . Clara Krause. Otto Jappel, Schneider . . . Gerhard Salcha. Uracca, dessen Frau . . . Sofie Schenl. Friedrich, deren Kinder . . . Willy Schäfer. Gretel . . . Margot Bischoff. Paul Treuberg, ein junger Förster . . . Albert Köhler. Obnerberg, der Wolf . . . Wolfgang Lehler. Erbsenfeiler.
Anfang 4 Uhr. — Ende 7/8 Uhr. Halbe Preise.

Mittwoch, den 11. Dezember. Dugendarten gültig. Fünfszigerarten gültig.

Die Spritztour.

Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Gustav Corda. Spielleitung: Ernst Bertram.
Personen:
Adolf Haberstroh, Rentier . . . Ernst Bertram. Morilde, seine Frau . . . Clara Krause. Glise, beider Tochter . . . Steffi Sandori. Theodor, Schlund, Champagner-Agent . . . Theo Tachauer. Anastasia, dessen Frau . . . Sofie Schenl. Glärdchen, beider Tochter . . . Louise Deloia. Oskar Steinbock, Teilerhaber an einer Verlagbuchhandlung . . . Hans Wilhelm. Reimers, Besitzer des Vergnügungs-Etablissements „Hammonia“ . . . Gerhard Salcha. Bänfel, Direktor des Cabarets „Die verstimmt Drehsorgel“ . . . Max Ludwig. Bruno Naussel . . . Albert Köhler. Mercedes . . . Theodora Vorst. Camilla . . . Minna Käte. Grafemann . . . Willy Schäfer. Altmeyer . . . Arthur Rhode. Bertel, Affessor . . . Reinhold Jager. Josef, Kellner . . . Friedr. Regener. Stine, Dienstmädchen bei Haberstroh . . . Rosel von Born. Mitglieder des Cabarets „Die verstimmt Drehsorgel“.
Der 1. und 2. Akt spielen in der Wohnung Haberstrohs, der 3. Akt im Foyer der „Hammonia“ in Hamburg. Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9.30 Uhr.

Donnerstag, den 12. Dezember. Dugendarten gültig. Fünfszigerarten gültig. Fahrenflucht.

Walhalla-Theater.

Gastspiel des Schliersee-Bauern-Theaters unter Leitung des Direktors Kaver Terofal.
Mittwoch, den 11. Dezember. Abends 8 Uhr:
s' Tieserl vom Schliersee.
Ländliches Gemälde mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen von Dr. Herrn Schmid und Hans Renert.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 11. Dezember.
Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmes.
1. Ouvertüre: „Carneval roman“ op. 6
2. Ouvertüre zur Oper „Lodoiska“ . . . L. Cherubini.
3. Salut d'amour, Morceau mignon . . . E. Elgar.
4. Große Finale 1. Akt aus der Oper „Don Juan“ . . . W. A. Mozart.
5. Gedankenflug, Walzer . . . Joh. Strauß.
6. Phantasie a. der Oper „Zampa“ . . . F. Herold.
7. Die schöne Polin, Mazurka a. d. Operette Der Bettelstudent . . . C. Millöcker.
8. Ouvertüre z. Operette „Berlin, wie's weint und lacht“ . . . A. Conradi.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Alfieri, städt. Kurkapellmeister.
Hektor Berlioz-Abend geb. 11. Dezember 1808.
1. Ouvertüre „Carneval roman“ op. 6
2. Fest bei Capulet aus der Symphonie „Romeo und Julia“ op. 17.
3. Ouvertüre „Benvenuto Cellini“ op. 23
4. a) Sylphentanz, b) Irrlichtertanz, c) Ungar. Marsch, aus Fausta Verdammt op. 24.
5. Ouvertüre zu „König Lear“ op. 4.
Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Wöchentlich zwei Serien.

S. Blumenthal & Co

Kirchgasse 39/41.

Wäsche.

Praktisches
Weihnachts-Geschenk.

Wäsche.

Grösste Leistungsfähigkeit in Bezug auf

Preise, Fassons und
Qualitäten.

Wäsche.

Bewährte Qualitäten

von nur

erstklass. Fabrikanten.

Damen-Hemden . . . Stück Mk. 1.45, 6 Stück Mk. 7.80
mittelfädiges Hemdentuch mit Bogenfeston, völlig weit und lang.

Damen-Hemden . . . Stück Mk. 1.65, 6 Stück Mk. 9.25
kräftige Ware mit hübschem Festonbesatz, sehr preiswert.

Damen-Hemden . . . Stück Mk. 2.10, 6 Stück Mk. 11.50
Herzspasse, feinfädiges Hemdentuch mit Lochlanguetten.

Damen-Hemden . . . Stück Mk. 2.10, 6 Stück Mk. 11.50
aus gutem Renforce mit reicher Stickerei-Garnitur, hübsche Fassons.

Damen-Hemden . . . Stück Mk. 2.25, 6 Stück Mk. 12.50
mit reicher handgestickter Madeira-Passe, Ia Qualität, aussergewöhnlich billiges Angebot.

Damen-Hemden . . . Stück Mk. 3.50, 3 Stück Mk. 9.50
Wiener Schnitt, mit reicher Handstickerei, feinfädige Ware.

Damen-Beinkleid . . . Stück Mk. 1.00, 3 Stück Mk. 2.75
aus kräftigem Hemdentuch mit hübschem Festonansatz.

Damen-Beinkleid . . . Stück Mk. 1.45, 3 Stück Mk. 3.95
aus gerauhtem Croisé mit Volant u. Kurbellanguetten u. Fältchengarnitur.

Damen-Beinkleid . . . Stück Mk. 2.25, 3 Stück Mk. 5.95
Kniefasson, prima Renforce mit reichen Stickerei-Volants.

Damen-Beinkleid . . . Stück Mk. 2.50, 3 Stück Mk. 6.50
gerauht Croisé mit reichen Fältchen und schöner Stickerei.

Anstands-Rock Stück Mk. 1.45
bw. Flanell, in schöner Ausmusterung, gute Qualität.

Anstands-Rock Stück Mk. 2.65
aus schwerem gerauhtem Pikee mit Volant und Languetten.

Damen-Nachthemd . . . Stück Mk. 3.65, 3 Stück Mk. 9.75
Ia Renforce mit hübscher Fältchen-Garnitur, Umlegekragen und à jour-Festonansatz.

Damen-Nachthemd . . . Stück Mk. 4.50, 3 Stück Mk. 12.50
feinfädige Qualität, Umlegekragen, Fältchen- und reiche solide Stickerei-Garnitur.

Nacht-Jacken Stück Mk. 1.00, 3 Stück Mk. 2.85
farbig, schöne helle Muster.

Nacht-Jacken Stück Mk. 1.50, 3 Stück Mk. 4.10
Plüsch-Pikee, schwere Qualität.

Nacht-Jacken Stück Mk. 1.80, 3 Stück Mk. 4.95
weiss ger. Croisé mit Umlegekragen und à jour-Festonansatz.

Nacht-Jacken Stück Mk. 2.25, 3 Stück Mk. 6.25
weiss ger. Croisé, feinfädige Ware, Umlegekragen, Fältchen-Garnitur und Lochlanguette.

Kissenbezüge,
schwere Ware, mit
Kurbelzaeken 125 M.

Halbl. Betttücher,
gute Qualitäten,
von Mk. 2.45 an.

Bettbezüge
in weiss und farbig
enorm billig.

Taschentücher
mit buntem Rand und Buch-
staben 1/2 Dtzd. 75 Pf.

Taschentücher,
Linen, mit handgestickten
Buchstaben 1/2 Dtzd. 1.00 M.

Taschentücher,
Reinleinen, mit Hohlraum
und handgestickten
Buchstaben 1/2 Dtzd. 2.00 M.

Seiden-Haus M. Marchand,

Langgasse 42, Hotel Adler.

Sämtliche halbfertige
Paillette-, Pongé-, Ball-Roben etc.

werden wegen Aufgabe dieser Artikel

zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben.

Sämtliche Foulards bedeutend unter Preis.

Frau Karoline Doepper-Fischer,

preisgekrönte Wiener Konservatoristin,
Opern-Konzert-Sängerin,
erteilt

Gesang- und dramatischen Unterricht.

Spredstunden: Nachmittags von 2-4 Uhr.

Wiesbaden, Nikolasstr. 24, Hochparterre.

9603

Das Inkallationsgeschäft

von **Friedrich Krieg**
befindet sich nach wie vor **Kirchgasse 19,**
im Hof rechts. 1602

Von dem größeren Teile des konsumierenden Publikums wird beim Einkauf von Toiletteseifen nicht mit derjenigen Aufmerksamkeit und Sorgfalt verfahren, welche diesem so wichtigen Haus-Bedarfsartikel gewidmet werden sollte. Die Folgen davon sind Störungen in der Hauttätigkeit, welche die nachteiligsten Einwirkungen auf den Körper und das Allgemeinbefinden ausüben und dürfte die Ursache hiervon fast ausschließlich auf den Gebrauch minderwertiger Seifen zurückzuführen sein.

Als eine in sanitärer wie in jeder anderen Hinsicht empfehlenswerte Familienseife hat sich meine

Nassovia Toilette-Seife

(Marke ges. geschützt)

bewährt. Sie ist frei von scharfen ätzenden Bestandteilen, reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung durch rasche Zerstörung aller die Porenausdünstung hindernden Stoffe bei, verschönert und verbessert durch ihren dichten milden Schaum den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in frischem belebtem Aussehen.

Angenehmes Parfüm, handliche Form, sparsamer Verbrauch, sowie billiger Preis sind die weiteren Vorzüge dieser hervorragend Toilette-Seife.

Vorrätig in Paketen à 5 Stück in verschiedenen Blumengerüchen sortiert

à 75 u. 90 Pf. pro Paket. K 192

Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Tel. 717.

Beinfrante.

Operationelle Behandl. v. Krampf-
adern, Veinengebüßen, Salzfluss etc.; a.
veraltete, schwere Fälle; meist o. Versuchs.

Robert Dressler,
Beireiter der Naturheilkunde, Kaiserstr. 4,
Ding 4, 10-12 und 4-6 Uhr. B 6576

Gold- u. Silberwaren, Uhren.

H. Blumer, Juwelier, Wellritzstr. 32.

Niedrige Ladenmiete, darum billigste Preise.

Bersorgungshaus für alte Leute.

Zur Weihnachtsbescherung sind eingegangen: In der
Anstalt von Hm. Roulet 12 Mittel, 3 Vorhemden, Hm. Schwend 3 Paar
Strümpfe, Frau Jul. Kuhn 1 Schlafrock und 3 Mt., Hm. Kfm. Geh.
Bebergasse, 4 Stragen, 3 Paar Strümpfe, 2 Hautjaden, 1 Schulterruch,
Hm. Spenglerstr. Brodt 2 Zinkimer, Hm. Kfm. C. Claes 4 Krawatten,
Stragen, 2 Unterröcke, 3 Seelenwärmer, 1 Schürze, 2 Paar Strümpfe,
3 Mittel, 1 Rock, Hm. Kfm. Gottschalk versch. Posamenterie, Frau Formet
1 Heberzieher; durch Hm. v. Röder von Hm. Blumenthal 5 Meier Biber-
stoff, 2 Paar Strümpfe, 6 Hautjaden, 2 Unterhosen, 1 Hemd, Frau Jul.
Seyd 6 Mt., Hm. Ch. J. 100 Mt., Hm. Anwaltstrat v. Zell 10 Mt.,
Hm. Hamburger u. Wehl 6 Mt., Hm. Häfner, Hotel zur Rose, 30 Mt.,
Hm. Oberst Kuschel 10 Mt., von W. M. 10 Mt., Hm. Geh. Reg.-Mat.
Prof. Kalle 20 Mt., Hm. Stadtrat W. Kruh 10 Mt., Frau Br. 10 Mt.;
durch den Verlag des Wiesbadener Tagblatts von Hm. M. 20
Mt., Frau Schmidt, Viebricherstr. 3, 6 Mt., H. J. 3 Mt., C. W.
5 Mt., C. u. H. M. 6 Mt., R. M. 10 Mt., C. M. 5 Mt., Frau Becker
2 Mt., Rechnungsrat Dillmann 3 Mt., Equal 5 Mt., B. W. 10 Mt.,
H. Mäfler 5 Mt., S. 6 Mt., Frau F. C. 10 Mt., Fr. Dr. Gl. 5 Mt.;
durch den Verlag des Rheinischen Kuriers von Frau Ph. Mega
10 Mt., Tante Anna 3 Mt.

Den Empfang der vorstehenden gütigen Gaben bescheinigt mit herz-
lichem Danke und mit der dringenden Bitte um weitere gütige Zuwendungen.
Abgefehte Kleidungsstücke u. sind äußerst willkommen.

Der Verwaltungsrat.

Mineralquelle

mit erfrischendem Tafel- und
Gesundheitswasser sucht
rührigen u. zahlungs-
fähigen

Stadtvertreter

für den hiesigen
Bezirk samt Umgebung.
Off. mit ausführl. Angaben
erhalten mit H. 7992 an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Stuttgart.

Hersteller mit eigenem Fuhrwerk und Keller bevorzugt.



Wohlbekannt ist, daß Christbaum- Engelgeläute

Nr. 1 hat alle ähnlichen Geläute,
was Ausführung anbelangt, über-
trifft. Selbiges ist aus feinem
Nickelmetall hergestellt (also
ein wirklich feiner Schmuck
für jed. Christbaum). Sobald die
Kerzen angezündet sind, ertönt
ein feierlich. Weihnachtsgeklänge.
Garant. funktionierend, p. Stück
nur Mark 1.10

Bei vorheriger Einsendung des
Betrages 20 Pf., geg. Nach-
nahme 30 Pf., Porto extra.
2 bis 13 Stück nur 60 Pf. Porto.
Ähnlich. Kleineres Geläute
Nr. 3 nur M. 0.60.

Haupt-Katalog
mit großer Auswahl über
Weihnachtsartikel, Christbaum-
schmuck, Kinderspielwaren,
Musik-, Gold-, Silber-, Nickel-,
Leder- und Stahlwaren, Uhren,
Waffen, Haushaltsartikel etc.
versenden wir gratis u. franko.
(Sammelaufträge extra Vergütung.)

Gehr. Bell
Grüfth 624 b. Solingen
Fabrikversandhaus.

(R. Z. 2618) P 21

Grosser Gelegenheitskauf

nur vom 5. bis 15. Dezember 1907.



Ein sehr grosser Posten feiner
und feinsten Operngläser, welche
zuletzt bei der Geschäfts-Übernahme und
später bei der Inventur wegen kleiner Schön-
heitsfehler zurückgestellt wurden, sind zu
billigsten Gelegenheits-Preisen
zu verkaufen. Ebenso auch solche Baro-
meter und Thermometer.

E. Knaus & Cie.,
Optisches Institut, Langgasse 16.

Dr. Schaeffer's Seifenpulver

Generalvertrieb PAUL GIESLER, GODESBERG

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichsortiertes Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaren,

gleichzeitig meine Werkstatt für sämtliche Neuarbeiten und Reparaturen.

Fritz Schäfer, Juwelier,

Bärenstr. 1, Ecke Häfnergasse.

Telephon 2893.



Gelegenheitskauf
in goldenen Broschen.

Die WATTE THERMOGENE bekämpft wunderbar

Husten, Rheumatismus, Halsschmerzen, steifen Hals, Hüftweh, Seitenstechen.

Engros-Verkaufsstelle: Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie., Cöln.
Zu haben in Wiesbaden in der Victoria-Apotheke, Rheinstraße 41, Löwen-Apotheke, Langgasse 87, Hof-Apotheke, Langgasse 15, Adler-Apotheke, Kirchgasse 26, Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57, Theresien-Apotheke, Emserstraße 24; in Mainz in der Adler-Apotheke, Augustinerstraße 23, Löwen-Apotheke, Markt 3; in Castel in der Apotheke M. Henner. F 99

Reise-Decken,
Wagen-Decken,
Plaid-Decken,
Kamelhaar-Decken,
Himalaya-Plaids,
Herren-Plaids
in grösster Auswahl
zu mässigen Preisen.

Hch. J. J. J. J. J.
Härenstrasse 4. 1574

Alma Blumenstift,
Gibt ohne Binde, ohne Brennen,
Jedem Schnurrbart Nag' u. Kraft.
Streicht man Juma
auf den Bart,
Und dreht ihn nach beliebiger Art,
So steht stolz und hoch
der Mannesbart.
Hafon zu 1, 2 u. 3 Mt.
Alleinverkauf: 9476
Andr. Jürgens, Coiffeur,
Parfümerie,
Wiesbaden, Friedrichstr. 14.

Fuchenscheitels,
geschnitten, à Str. 1.40 Mt.,
Brennholz,
à Str. 1.30 Mt.,
Fingerringe,
fein geschnitten, à Str. 2.20 Mt.,
frei ins Haus. 1514
Ottmar Kissling,
Kavellenstr. 5/7. Teleph. 483.

Prima gemästete Poularden,
Kapaunen, Enten u. Gänse empfiehlt
Gebrüder L. u. W. Hoffmann, Rosenhof,
Sechelm a. d. W. (Heien).

GRATIS!

Gelegentlich der Weihnachts-Feiertage und um unsere Firma, die in Paris die grösste ihrer Branche ist, möglichst schnell in Deutschland einzuführen, verpflichten wir uns, jedermann ein in feinstem Aquarell-malerei ausgeführtes, künstlerisch vollendetes

Porträt in Lebensgrösse vollständig kostenlos

anzufertigen, vorausgesetzt, dass der Empfänger des Gemäldes uns bei seinen Freunden und Bekannten empfiehlt. — Man wolle eine Photographie mit dieser Annonce und gleichzeitiger Angabe der genauen Adresse an das Kunstinstitut

E. Altmeyer & Cie., 29 rue Boulard, Paris XIV
(Lieferanten des Offizierkorps der französischen Armee und Marine)

einsetzen. — Auf der Rückseite der Photographie ist die Farbe der Haare, der Augen und des Teints anzugeben. — Die Lieferung des Porträts erfolgt in ca. 8 bis 14 Tagen nach Erhalt der Photographie, welche letztere unversehrt mit der Sendung wieder zurückgeschickt wird.

NB. Diese einzig aussergewöhnliche Offerte ist nur für ein Porträt pro Familie und auch nur von heutigem Datum ab für 10 Tage gültig.

Unser Kunstinstitut, seit 9 Jahren bestehend, hat nur Lob und Anerkennung für seine Arbeiten gefunden und ist nicht mit solchen Firmen zu verwechseln, welche Gratis-Porträts offerieren und den Besteller zum Kaufe eines Rahmens anhalten. — Das ist bei uns nicht der Fall und Sie sind frei, Ihren Rahmen zu kaufen, wo es Ihnen beliebt. Bitte noch unsere artistischen Aquarell-Porträts nicht mit gewöhnlichen Kohlenstift-Vergrösserungen zu vergleichen.

Nachstehend einige Urteile, welche uns in letzter Zeit zugegangen sind:

Von einer grösseren Geschäftsreise zurückkehrend, ist mir das von Ihnen angefertigte Porträt in die Hände gekommen und kann Ihnen daher erst heute meinen Dank und Freude aussprechen.

Das Bild ist sehr schön ausgefallen und kann ich nicht genug die grosse Ähnlichkeit und die wahrhaft künstlerische Ausführung desselben hervorheben.

Es soll mein Bestreben sein, Ihre Firma in meinen Bekanntenkreisen bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
Heinrich Rapp,
Tintenfabrikant,
Elm a. d. Donau.

Achtung! Briefe sind je 15 Gramm mit 20-Pfg.-Marken zu frankieren. Ungenügend frankierte Briefe werden zurückgewiesen.



Empfehle meine
Zigaretten u. Zigarren
in allen Bri-lagen.
Rosa Pinkernelle, St. Weberg 11.



Die Abholung von Fracht und Eilgütern zur Bahn 1397

erfolgt durch die regelmässig fahrenden
Rettenmayers
Roll und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter)
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 ")
Bestellungen beim Bureau:
Nikolasstrasse 3
Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden
Jugendchriften 1579
für Knaben,
nur gute Sachen zu
herabgesetzten Preisen,
in reicher Auswahl vorrätig
bei **August Deffner,**
Wiesbaden, Antiquar,
Herrnstrasse 1.

Großer Weihnachts-Verkauf.

Damen-Hemden, guter Madapolam . . . Stück 1.25 Mt.

Damen-Hemden mit handgestickter Passe,

Serie I	Serie II	Serie III
1.50	1.65	1.80

Damen-Beinkleider, weiss u. farbig,
à 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00.

Fertige Wäsche für Knaben und Mädchen zu billigsten Preisen.

Erstlings-Ausstattungen in allen Preislagen.

Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe.

Herren-Socken von 20 Pf. anfangend.

Hosenträger, gute Qualitäten von 20 Pf. bis 3.00.

Krawatten in riesiger Auswahl.

Leinen-Pelze von 1.00 bis 30 Mt.

Kinder-Garnituren, Muff u. Boa, von 90 Pf. bis 5.00.

Oberhemden, Kragen, Manschetten

Regenschirme für Damen 1.50, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00.

Regenschirme für Herren 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00.

Regenschirme für Kinder 1.50, 1.75, 2.25.

Taschentücher, weiss und farbig, in 50 verschiedenen Sorten.

Portemonnaies von 20 Pf. bis 3.50.

Schürzen für Damen u. Kinder

Damen-Handtaschen von 35 Pf. bis 4.00.

Spachtel-Kragen u. Einsätze,

crème und weiss, von 50 Pf. bis 4.50.

Achtung!!

Wegen Aufgabe werden sämtliche

Spiel-Waren

in meinem Geschäft Langgasse 14

total

ausverkauft.

Simon Meyer

14 Langgasse 14

und

22 Wellrikstraße 22.

Achtung!!

Langgasse 14 werden sämtliche

Damen-Hüte,

Blumen, Federn, Bänder wegen

Aufgabe

total

ausverkauft.

K 134

(Nachdruck verboten.)

noch keineswegs abgeklärt. In Italien sind heute noch von 100 Arbeitern 7 bis 8 nicht erwachsen; in Deutschland ist das Verhältnis erfreulicherweise bedeutend günstiger; hier kommen auf 100 erwachsene Arbeiter nur ein bis zwei jugendliche (wenn auch nicht unter dreizehn Jahren); das macht freilich für das ganze deutsche Reich noch immer mehr als 200.000 Kinder, die um ihr täglich Brot zu kämpfen haben. Da, in einzelnen kleineren Orten, wo besonders viele Fabriken angestrichen sind, arbeiten mitunter die Köpfe aller Kinder überhaupt. Und wie groß wird noch die Zahl der jetzigen Kinder sein, von denen nicht bekannt ist, daß sie angestrichen werden, täglich hundertenlang zu schlafen. Denn obgleich vielfache Zahlungen stattfinden, so kann eine genaue Aufsicht doch nur in Werkstätten und Fabriken geführt werden; daselbst bei den Eltern wird ganz im stillen manches Kind noch sitzen und arbeiten müssen, das von seinen Eltern nicht als arbeitend angesehen ist.

So, diese „heimarbeitenden“ Kinder werden es häufig am allergeringsten haben. Leider gibt es viele Eltern, die für ihre Kinder wenig Liebe und Verständnis haben und um ihres Genußes halber sich nicht schämen, ihrem Kinde seine freie Jugend zu verkümmern. Manche freilich wird die Not treiben, und mit blutendem Herzen werden sie ihre Kinder an die Arbeit stellen. In diese elenden Stuben kann der Staat nicht hineingehen. Nur selten bringt etwas von ihrer Qual an die Öffentlichkeit.

Die Kinder, die außerhalb des Hauses beschäftigt sind, sind besser daran, denn bei ihnen kann die Befolgung der Gesetze beobachtet werden. In England und Italien freilich hat man auch hier noch wenig erreicht können. Da arbeiten trotz aller Gesetze noch zehntausende in Fabriken wie in den mörderischen Schmelzhütten für täglich 25 bis 80 Pfennige ein bis zwölf Stunden, sehen tagelang das Elterngeld nicht und essen die ganze Woche über nichts als trockenes Brot. Trotz aller Schutzgesetze!

Diese schreiben fast ausnahmslos in allen Ländern Europas und Nordamerikas ein Mindestalter vor, das erforderlich ist, damit Kinder beschäftigt werden dürfen. So dürfen in Deutschland keine Personen, die jünger als 13 Jahre sind, in Fabriken beschäftigt werden, und solche von 13 bis 14 Jahren höchstens sechs Stunden am Tage. Anderswo ist das Mindestalter zwölf Jahre, so in Österreich, Frankreich, Belgien und Rußland; auch hier ist annähernd für die nur wenig älteren eine Höchstzahl von Stunden vorgeschrieben, an denen gearbeitet werden darf. In England können schon zehnjährige in Arbeit gestellt werden, doch ist zuvor eine ärztliche Untersuchung über den Kräftezustand erforderlich. Fast überall ist ferner Nachtarbeit, d. h. Arbeit in der Zeit von 8 oder 9 Uhr abends bis 5 oder 6 Uhr morgens, gänzlich verboten. Auch dürfen den Kindern nicht alle Arbeiten angewiesen werden; sondern es wird von den Behörden streng darüber gewacht, daß nur leichtere Dinge von ihnen übernommen werden. Auch müssen — wenigstens in Deutschland — die Arbeitgeber ihren jungen Arbeitern Zeit lassen, eine Fortbildungsausschule zur Gervollkommenheit ihrer Kenntnisse zu besuchen, ihnen während der Arbeit bestimmte Aupanzen gewähren, und was dergleichen mehr ist.

Man sieht, es ist schon viel getan, und gerade wie Deutschen können stolz sein auf das, was wir erreicht haben. Aber noch stehen in diesen Wochen Tausende von Kindern freiernd auf den weihnachtsbunten Straßen und erschauen uns von so viel Sommer und Not. Sollen nie Tage kommen, wo es gelingen ist, auch diesen letzten Rest von jugendlicher Ausbeutung von Kindern aus der Welt zu schaffen, wo jeder Mutter und jedem Vater so viel Einkommen bei auskömmlicher Arbeit oder so viel Unterstützung bei Arbeitsunfähigkeit gewährt wird, daß die Familie damit auskommen kann, so daß der Staat mit gutem Gewissen die Lohnarbeit aller Jugendlichen unter 16, 17 Jahren verbieten kann?

altstücken und Armen ihr Los zu erleichtern, sondern die Gerechtigkeit nimmt sich ihrer an, der Staat erläßt Gesetze, um das Elend einzuschränken. Auch gegen die Kinderarbeit ist der Staat eingeschritten. Auch jene Unglücklichen auf der Straße können es noch sagen: denn es gibt nur ganz bestimmte Zeiten, keinesfalls mehr als vier Wochen in jedem Jahr, da er erlaubt, daß Kinder auf offener Straße Waren feilbieten. So hat man ja bereits viel getan, — aber jammervoll bleibt es trotzdem, daß auch nur vier Wochen lang Kinder solcher Arbeit ausgesetzt werden. Hunderttausende von Kindern verstehen eine tolle, tolle Jugend, Sonnenhitze und sorgenfreies Spiel sind ihnen fremd. Im engen, dämpften Stuben müssen sie auf. Raum kommen sie anders an die freie Luft, als wenn sie zur Schule gehen. Gaben sie dennoch einmal eine freie Minute, so kommen sie nur hinunter in eine enge, von Miesenhäusern umgebene Großstadtstraße. Vielleicht ist aber auch sie ihnen nicht zum Spielplatz geeignet; sowie sie auf eigenen Füßen stehen können, müssen sie mit an die Arbeit. Vielleicht ist der Vater krank oder verirrt alles Geld, das er verdient, vielleicht ist aber auch sein Lohn so knapp, daß er, einmal wenn er viele Kinder hat, auch beim besten Willen und ohne Verwahrung nicht damit auskommt, sondern auf die Mitarbeit von Frau und Kindern, auf ihr Mitverdienen angewiesen ist.

In früherer Zeit stand dieser Mitleid gar keine Schranke im Wege. Nicht nur, daß die Kleinen im Hause beschäftigt werden konnten, sondern sie kamen auch schon an Zeiten, wo sie eigentlich hätten in die Schule geschickt werden sollen, in die Schule außer dem Hause, in ein Geschäft oder gar eine Fabrik. Besonders schlimm wurde es, als die Fabriken sich mehr und mehr ausdehnten, viele, viele Arbeitskräfte brauchten und für die Verwendung der Maschine nicht eben große Kraftanforderung nötig war. Da England am ehesten und ausgedehntesten Fabriken besaß, so war es hier ganz besonders schlimm. Kinder von sechs Jahren arbeiteten oft 14 bis 16 Stunden täglich in schichtgeschifteten Räumen unter größten Entbehrungen. Sie wurden gehalten wie Sklaven. Einen Schulunterricht erhielten sie nicht. In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts war fast die Hälfte aller Arbeiter Englands weniger als 13 Jahre alt. Auch in Frankreich, Belgien war es nicht viel anders. Ganz schlimm auch in Italien, wo kleine Kinder besonders auch in den Schmelzhütten arbeiten mußten, eine Arbeit, die für die Gesundheit geradezu verheerend ist. Aber auch in Deutschland waren damals schlimme Zeiten auf diesem Gebiete. Auch hier waren Fabrikarbeiter gar nicht so selten, die sechs, sieben Jahre alt waren, und von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr — mindestens 12 Stunden, aber auch 16, 17 — an der Arbeit standen, von Licht und Luft nichts merkten und ihre Kräfte vor der Zeit vergebten — und wofür? Was war ihr Lohn? Für all ihre Arbeit, für die Verwahrung ihres Körpers bekamen sie für jede Woche eine ganze Mark, oder wenn es hoch kam, 4, 5, 6 Mark! Der Durchschnittslohn für Kinder betrug um 1850 wöchentlich 8 Mark. Und es waren allein in Preußen nicht weniger als 32.000 Kinder unter 14 Jahren, die des Lebens Not in solche Fronarbeit zwang; etwa jeder fünfte Arbeiter war jünger als 14 Jahre.

Die ersten Gesetze, solcher Ausbeutung entgegenzutreten, sind schon sehr alt. Aber einmal waren sie nicht streng genug — die Fabrikherren, die aus der Kinderarbeit den Nutzen zogen, mögen oft herablos genug gewesen sein, um ihren Einfluß gegen solche Gesetze auszunutzen —, dann aber auch schloß es besonders an einer geeigneten Überwachung. Trotz der Gesetze wurde schamlos weitergetrieben. So, nicht selten von Kinderhändlern in schamloser Weise mit den mehrstolzen Geschöpfen Handel getrieben. Erst allmählich griff man fester an und führte eine strenge Aufsicht über alle Fabriken und Gewerbe, und harte Strafen mögen die Strenge des Gesetzes bei Übertritten geltend. Trotzdem ist die Kinderarbeit

„Rege ich nicht auf, Mutter“ hat das Mädchen, wenn die Erörterung sehr deutlich zu sein scheint, es nicht ein bißchen besser gesagt, als ob glänzt, wenn du mit mir erlaube ich will. Sonst ist es übernehmend: mit einem jungen Dinge, wie ich bin, machst man keinen Unterschied, und so kommt es hinterher zu Hause besser.

Stippen gekommen war, den widerstrebendsten Geistern zum Vorwand zu benutzen, und woran ich eigentlich rechnete, wenn ich daran so heftigst selbst. Als ich allen war, fiel es mir auf's Geiße, daß ich einen bestimmten Einfluß auf Verhältnisse verübt hatte, die ich in keiner Seele hochachtete. Aber das Protocol war nun einmal geschrieben und die Sade mußte ihren Gang haben. Mehr noch: ich war auch verpflichtet, mich persönlich dafür zu bemühen, daß sie nicht schief ging.

(Fortsetzung folgt.)

Unter Gelehrten vertheilt uns die Anerkennung eben-
berke Werdens, unter Blind oder die der Menge.
Da Modeljournalb.

Es ist also nicht zu sagen, daß die Töne der Orgel nicht über den Gesang der Sänger zu hören sind. Es ist aber nicht über den Gesang der Sänger zu hören, sondern über den Gesang der Orgel. Es ist also nicht zu sagen, daß die Töne der Orgel nicht über den Gesang der Sänger zu hören sind. Es ist aber nicht über den Gesang der Sänger zu hören, sondern über den Gesang der Orgel.

Die Kaminflächen, die sehr häufig an Gekanten gefeuert werden, sind mit sorgfältig aufzunehmenden Verbundgegenstände, wie Alusen, Zirkelsteinen, Blimchen- und dergleichen versehen.

Es ist ein Kind wahrer Elends, das sich uns an-
 schaut, und seine und unsere, allen am ganzen
 Körper vor Groß und kleinem mit bebenden Händen den
 Vorübergehenden immer wieder ihre geringe Barm-
 herzigkeit zu danken, mein Herr, sein Geheiß so laut und
 so heftig, daß ich, mein Herr, nicht anders als in
 die Kniee sinken mußte, und ich mußte mich nicht
 scheuen, die Kniee zu berühren. Und wenn ich dann nach Hause
 kam, so war ich, wie ich war, und ich mußte mich nicht
 scheuen, die Kniee zu berühren. Und wenn ich dann nach Hause
 kam, so war ich, wie ich war, und ich mußte mich nicht
 scheuen, die Kniee zu berühren.

stehen stehendben aufbringlich und unverbundt auf
der Straße steht. Ein kleiner Glasbottich aus dem großen
beid der Luch und des Gummiers, das von dem Gorte
Rinderarbeit umfloßt mit.

Für unsere Jugend.

Kindarbeit.
Von Siegf. Meisler.

[illegible]

schmied selbst. Solche Sammelgefäße sieht man bei
 Schuppel und Weichschnecke, denen man ihre Kranzschnecke
 nicht. Wenn Weichschnecke findet man kleine Schuppe von
 fünf, sechs Jahren. Sie bedeuten nur ein paar Stunden
 von Schuppel Schuppe; so sehen sie da in Regen und

Es ist ein Kind wahrer Elends, das sich uns an-
 schaut, und seine und unsere, allen am ganzen
 Körper vor Groß und kleinem mit bebenden Händen den
 Vorübergehenden immer wieder ihre geringe Barm-
 herzigkeit zu danken, mein Herr, sein Geheiß so laut und
 so heftig, daß ich, mein Herr, nicht anders als in
 die Kniee sinken mußte, und ich mußte mich nicht
 scheuen, die Kniee zu berühren. Und wenn ich dann nach Hause
 kam, so war ich, wie ich war, und ich mußte mich nicht
 scheuen, die Kniee zu berühren. Und wenn ich dann nach Hause
 kam, so war ich, wie ich war, und ich mußte mich nicht
 scheuen, die Kniee zu berühren.

stehen stehendben aufbringlich und unverbundt auf
der Straße steht. Ein kleiner Glasbottich aus dem großen
beid der Luch und des Gummiers, das von dem Gorte
Rinderarbeit umfloßt mit.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Kreuzbinder Nr. 2953.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangirung. 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Verlagsstellen, auswärts 3 M. 50 Pfg. — Bezugs-Bestellungen nehmen an: in Wiesbaden die Buchhandlung Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach: die dortigen 53 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Bette: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheit“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme umständlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 578.

Wiesbaden, Mittwoch, 11. Dezember 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Kaiserbesuch in Holland.

Der Erholungsurlaub des Kaisers in Sighele hat sein Ende erreicht, und in bester Gesundheit — eine erfreuliche Tatsache, die durch alle Berichte bestätigt wird — hat der Kaiser den romantisch gelegenen englischen Landsitz verlassen, um nach einem kurzen Aufenthalt in London über Holland, wo man umfassende Vorbereitungen zum feierlichen Empfang getroffen hat, nach Deutschland zurückzukehren. Als feinerzeit die ersten Dispositionen für die Reise des Kaisers mitgeteilt worden waren und dann die Veranlassung des Besuchs in Holland bekannt wurde, sind in der Presse allerlei Kommentare daran geknüpft worden, welche dieser Abänderung eine politische Bedeutung unterlegen versuchten. Insbesondere brachte man die Änderung im Reiseplan des Kaisers mit dem am 4. November in Brüssel erfolgten Zusammentritt der gemischten belgisch-holländischen Kommission zusammen, welche einen engeren wirtschaftlichen Zusammenstoß der beiden Länder anstrebt mit dem Hintergrundgedanken auf belgischer Seite, diesen wirtschaftlichen Zusammenstoß gelegentlich zu einem politischen zu erweitern.

Unter diesen dürfte man aber auch in Holland erkannt haben, daß es sich bei jenem Bericht um haltlose Kombinationen gehandelt hat, und daß dem Deutschen Reich nichts ferner liegt, als sich in die inneren Angelegenheiten der Niederlande zu mischen. Diese Erkenntnis kommt denn auch in den Erörterungen der holländischen Presse über den bevorstehenden Kaiserbesuch zum Ausdruck, und Kaiser Wilhelm darf sicher sein, am Hofe der Königin Wilhelmine, in deren Adern ja deutsches Blut fließt und deren Gemahl ein deutscher Prinz ist, nicht nur einen angemessenen, sondern einen aufrichtig freundschaftlichen und herzlichen Empfang zu finden. Aber nicht nur am holländischen Hofe, sondern auch bei dem holländischen Volke. Sind doch Deutsche und Holländer gemeinsamen Stammes, und die Sprache, die Kultur und die Kunst beider Nationen sind nahe verwandt. Das kleine Holland ist — das wissen die einsichtigen Politiker des Landes — wirtschaftlich auf den großen deutschen Nachbarstaat angewiesen, und auch in den einzelnen Parteien und Gruppen in Holland wächst die Erkenntnis, daß die meermischungen Niederlande auch in politischer Beziehung von uns nichts zu fürchten, vielmehr manches zu hoffen haben.

Freilich soll man auch bei „Gestalteln“ — und als solcher könnte am Ende dieser angesehen werden — niemals aus Rücksicht auf die „schöne Stimmung“ die Wahrheit unterdrücken, und so müssen wir denn feststellen, daß sich den mannigfachen sympathischen Stimmen, die in Holland angesichts des Kaiserbesuchs laut werden, doch auch manche an die Seite stellen, die das alte, nie ganz geschwundene Mißtrauen gegen Deutschland zum Ausdruck bringen. Seit dem deutsch-französischen Kriege war es französische Einflüsse, die dem eigenen bösen Gewissen und durchdringenden politischen Rationationen entsprangen, gelangen, in den Niederlanden den Glauben zu verbreiten, daß das Deutsche Reich sich mit Unmengen gegenseitig gegenüber Holland trage. Es hat nahezu dreier Jahrzehnte bedurft, um die mißtrauischen Niederländer davon zu überzeugen, daß das am 18. Januar 1871 verkündete Gelöbnis Kaiser Wilhelms I., „allzeit Wehrer des Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens“, wirklich das Programm der deutschen Politik bedeute und auch noch heute bedeutet.

Auch jetzt wieder, als die ersten Meldungen über den geplanten Kaiserbesuch in Holland in die Öffentlichkeit gelangten, hat es sich bekanntlich die französische und auch die belgische Presse nicht verfangen können, wiederum das Märchen von den geheimen Nebenabsichten Deutschlands aufzuspüren. Mit Recht ist damals in einer in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Äußerung diese Unterstellung als törichtes Geschwätz gekennzeichnet worden, das auch bei den nüchtern denkenden Holländern schwerlich auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Diese französisch-belgische Tendenzmarke geht bekanntlich darauf aus, die Holländer zu einem Anschluß an die ja in französischem Interesse stehende belgische Politik zu veranlassen, aber der Verlauf der schon erwähnten Brüsseler Konferenz hat gezeigt, daß man in Holland zwar für eine wirtschaftliche Annäherung an Belgien, nicht aber für einen politischen Zusammenstoß zu haben ist, der der Natur der Sache nach eine Entfremdung gegenüber Deutschland im Gefolge haben müßte.

Aber — auch das muß gegenüber manchen Stimmen in Holland und auch in Deutschland betont werden — man denkt in Deutschland ebenso wenig an den Abschluß eines Bündnisses mit Holland, das insofern sehr einseitig wäre, als das Deutsche Reich damit alle Verwicklungen auf sich heraufbeschwören würde, die aus dem holländischen Kolonialbesitz entstehen könnten, ohne an der holländischen Wehrkraft dabei ein auch nur einigermaßen in Betracht kommendes Äquivalent zu finden. Zwischen Deutschland und Holland ist die beste Freundschaft denkbar durch gute nachbarliche Neutralität und durch enge wirtschaftliche Beziehungen, an deren Verbesserung auf beiden Seiten gearbeitet wird. Weitergehende Kombinationen, die jetzt gelegentlich des Kaiserbesuchs in Holland laut werden, sind, selbst soweit sie gut gemeint sind, nur geeignet, ungünstig zu wirken und Mißtrauen zu säen, wo doch alle Ursache zu Vertrauen gegeben ist.

Der Kaiser wird Donnerstagabend in Amuiden auf der Yacht „Hohenzollern“ ankommen. Der Kaiser verbleibt während der Nacht auf seinem Schiff und wird mit seiner Yacht morgens früh um acht Uhr durch den Nordseekanal mit den Kriegsschiffen nach Amsterdam fahren, wo er von der Königin begrüßt wird und wo mehrere Deputationen von Vereinigungen aufgestellt sind. Dann folgt das intime Frühstück im Palast, dem ehemaligen Rathaus. Am Nachmittag wird der Kaiser das Reichsmuseum und die Sammlungen von Siz (in der sich der berühmte Bürgermeister Sitz von Rembrandt befindet) besuchen, sowie das altägyptische Bürgerwaisenhaus. Die Abreise von Amsterdam erfolgt Freitag 10.35 Uhr abends.

Das Vereinsgesetz.

II.

△ Berlin, 10. Dezember.

Das Gericht über die preussische und sächsische Polizei dauerte heute im Reichstag fort. Sie fand auch nicht einen einzigen Verteidiger. Nicht einmal bei dem freikonservativen Redner. Auch Herr v. Bethmann-Hollweg, der selbst noch bis vor kurzem preussischer Polizeiminister gewesen, ließ ruhig die Angriffe auf die preussische Polizei- und Verwaltungspraxis über sich ergehen. Graf Moltke, der jetzt das Szepter über die preussische Polizei schwingt, war überhaupt nicht erschienen. Jedenfalls ist dafür eine große Mehrheit im Hause vorhanden, daß die Polizeibefugnisse im Gesetz viel schärfer eingeschränkt werden müssen, als es im Entwurf der Fall ist, und der Minister hat sich nicht dagegen erklärt. Er ergriff heute bloß das Wort, um dem polnischen Redner Absonderungsgefühle nachzuweisen, wobei er auch nicht besonders glücklich war. Den § 7 hat der Staatssekretär allerdings für sehr wertvoll erklärt, aber die beiden freisinnigen Redner Dr. Müller-Meiningen und Dr. Bachmide haben sich ziemlich entschieden dagegen erklärt und verlangt, daß die Beamten, wenn sie überreden wollen, die fremde Sprache lernen müssen, fehlen der Polizei solche Beamte, so soll ihr durch sehr zeitige Verlaufsarbeit der Veranlassungen die Möglichkeit gegeben werden, sie sich zu beforschen. Dies Zugeständnis wollen die Freisinnigen machen. Da die Freisinnigen das Prinzip an der Wage bilden, so wird es darauf ankommen, ob die Regierung sich damit zufrieden gibt. Von den einzelnen Reden sind die sehr sympathischen Ausführungen des unabhängigen Lothringers Gregoire zu erwähnen, der sich selbst als Beispiel für die Laufende von Lothringern hinstellte, die, trotzdem ihre Muttersprache Französisch ist, vorzüglich Deutsch sprechen gelernt haben. Er sprach Deutsch wie seine Muttersprache. Da auch seine Gesinnung gut deutsch ist, so machte seine Erklärung großen Eindruck, daß durch Strenge nur der Annäherungsprozess gehindert wird. Dr. Müller-Meiningen erreichte anfangs durch einige unheimliche Witze unbändige Heiterkeit, aber schließlich gelang es ihm doch, eine durchschlagende Stimmung gegen wesentliche Bestimmungen oder Unterlassungen des Gesetzes zu erzielen. Recht gut war das Schlagwort vom internationalen Schamgefühl, das er prägte und das allerdings bei uns verhältnismäßig noch wenig entwickelt ist. Dr. Bachmide gab sich zwar viel Mühe, die fortschrittlichen Seiten des Entwurfs, mindestens für viele Bundesstaaten, herauszuschälen. Nichtsdestoweniger verlangte er eine grundlegende Umgestaltung. Mit großer Wärme erkannte er das Recht der Muttersprache an. Für die Polen sprach Fürst Radziwill flüchtig, pathetisch und gemessen. Trotzdem holte er sich einen Ordnungsruf. Der vornehme alte Herr ist jedenfalls einer der sympathischsten Polen. Gut aufgenommen wurde auch die Rede des Dänen Hansen, der entschieden ein viel besserer Vertreter der Dänen ist als sein Vorgänger Jensen. Auch er huldete dem

Annäherungsgedanken. Mit der Schilderung der überwachten dänischen Hochzeiten versetzte er das Haus in angenehmste Stimmung. Seine Jungfernarrede hielt der freikonservative Kalle, seines Zeichens Säulrat in Danzig, schülmeisterlich, pedantisch, nur zum Teil vom Hause verstanden. Er hatte es besonders auf die Jugendlichen abgesehen, was ja in seinem Beruf liegt. Die Beratung des Gesetzes kam noch nicht zu Ende.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des telegraphischen Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
Berlin, 10. Dezember.

Zum

Bereinsgegentwurf

führt Abg. Müller-Meiningen weiter aus: Ich komme zu der Cruz des Gesetzes, dem § 7. Der Bundesrat hat wohl selbst gefühlt, daß diese Bestimmung aus futuristischen Gründen nicht überall durchgeführt werden kann. Er hat eingesehen, daß es eine Bloßstellung vor dem Ausland bedeuten würde, wenn bei wissenschaftlichen, künstlerischen und ähnlichen internationalen Kongressen erst die Landeszentralbehörde entscheiden soll, und hat deswegen auch allgemeine Bestimmungen in den Motiven vorgesehen. Die Anerkennung dieses internationalen Schamgefühls muß aber im Gesetz selbst ausgedrückt werden. (Sehr richtig! links.) Im nächsten Jahre findet hier ein interparlamentarischer Kongress statt. Welchen Eindruck müßte es bei den Kollegen der anderen Parlamente machen, wenn erst der Berliner Polizeipräsident gehalten müßte, daß hier auch englisch und französisch gesprochen wird. (Sehr richtig! links.) Was dann zunächst die französisch sprechenden Elemente in Deutschland anlangt, so müßten wir es im höchsten Grade bedauern, wenn die Pazifikation im Elßaß-Lothringen dadurch gestört würde, daß man die erst in jüngster Zeit garantierten Rechte der Elßaß-Lothringer in die Willkür der einzelnen administrativen Behörden stellen würde. Das wäre eine Maßregel politischer Kurzsichtigkeit. (Sehr richtig! links.) Dasselbe gilt von den paar tausend stammverwandten Dänisch sprechenden Schleswigern, und ganz unbegreiflich wäre es, wenn man gegenüber den wenigen Litauisch und masurenisch sprechenden Elementen derartige Ausnahmen beschließen würde. Wenn man aber diese besonders im Gesetz aufstellt, so liegt darin die Gefahr, daß dann eine ausnahmsweise Bestimmung gegenüber den Polen an Schärfe noch gewinnen würde. (Sehr richtig! links.) Was nun die Polenfrage anlangt, so müßte selbst Herr Trimborn zugeben, daß die Polen nicht immer so unschuldig wie Waisenkinder gehandelt haben. Auch ich bin ein harter Gegner der politischen Hierarchien der Gegenwart, wie sie vor allem beim Schulstreik zum Ausdruck kam. Die Polen irren sich, wenn sie glauben, mit fanatischen Maßlosigkeiten, wie der Drohung gegen die „deutschen Beuten“, daß niemals in einer politischen Versammlung ein Wort deutsch gesprochen werden würde, ihre Stellung verbessern zu können. Und was die Vorgänge in Lemberg und Wien anlangt, so glaube ich, muß auch das deutsche Parlament protestieren gegen die taktlose und geradezu unverschämte Art der Einmischung der russischen und der mit ihnen verbündeten skandinavischen Parteien in die innere deutsche Politik.

(Beifall bei den Freisinnigen, Nationalliberalen und rechts. Zischen im Zentrum. Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Herr Ledebour, Sie können ja nachher reden. (Große Heiterkeit bei den Freisinnigen. Zuruf des Abg. Ledebour: Kommen Sie doch endlich heraus mit Ihrer reaktionären Meinung!) Der Großwahn an dieser Seite des Hauses (zu den Sozialdemokraten) ist ja bereits so groß, daß die Herren glauben, alles, was wir hier tun, wie z. B. die heutige Vertagung, entspringe nur der blässen Furcht vor der Sozialdemokratie. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir können ja nichts dafür, wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) für das Unangebrachte dieser fremden Eingriffe in unsere politischen Verhältnisse nicht das mindeste Empfinden haben. (Wuvul bei der Mehrheit. Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die österreichischen Polen, welche die Ruthenen vergrößern, sind wirklich die letzten, die uns Vorlesungen über politische Toleranz halten können. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen. Lachen bei den Polen.) Was den Paragraphen selbst anlangt, so haben meine politischen Freunde die allerhöchsten Bedenken, vor allem gegenüber der Anwendung solcher Maßregeln auf die baltischen Provinzen, Polen, Westpreußen und Oberschlesien, vor allem da, wo es sich um gewaltsame Bevölkerung handelt, um eine jahrhundertlange ethnologische Entwicklung. Wir sind der Überzeugung, daß in der Ostmark nur der Beamte seine autoritative Stellung zu wahren vermag, der auch der polnischen Sprache mächtig ist. Das verlangen wir nicht den Polen, sondern dem Deutschthum, dem Staats-

Interesse zuliebe. Wenn wir von der polnischen Bevölkerung aber eine größere Kenntnis der deutschen Sprache verlangen, so müssen wir ihr zunächst eine bessere Schulbildung geben. (Sehr richtig! links.) In dieser Beziehung ist vieles versäumt worden. Das Verbot im § 7 würde aber weiter die großpolnische Agitation aus den öffentlichen Versammlungen in die Geheimen, viel gefährlicheren Konventikel tragen, die nicht zu überwinden sind (Sehr richtig!) und schließlich sind wir gegen den § 7, weil er dem Großpolentum den

Nimbus des Unterdrückten

gibt, der die großpolnische Agitation gegen das Deutsche Reich in der ganzen Welt, vor allem im verbündeten Österreich zu fördern und zu stärken geeignet ist. Alle diese Momente müssen bei der Neufassung des § 7 berücksichtigt werden. Ich glaube, daß bei einem guten Willen sich eine Fassung finden läßt, die einerseits dem Staatsinteresse, andererseits den Interessen der betroffenen Landesteile gerecht wird. In der jetzigen Fassung wird der § 7 schwerlich eine Mehrheit in diesem Hause finden. (Sehr richtig! links und im Zentrum.)

Wir bedauern, daß die Regierung die wiederholt im Reichstag ausgesprochene Forderung, daß die Wahlverfassung aus jeder Nummernbildung freizulassen sind, nicht berücksichtigt hat. Sie hat selbst gefühlt, daß sie mit den Wahlvereinigungen eine Ausnahme machen muß, und hat die Nummernbildung auf 12 Stunden herabgesetzt. Da die Wahlvereinigungen meistens nachmittags stattfinden, so mühen die Anmeldungen Nachts erfolgen. (Heiterkeit.) Dann bedauern wir, daß nicht klar und deutlich in das Gesetz hineingeschrieben ist, daß Zwecke, die unter dem § 152 der Gewerbeordnung fallen, als öffentliche oder politische Zwecke nicht anzusehen sind. (Sehr richtig! links.) Die Hauptsache ist — der Ansicht sind auch wir — nicht die Norm des Gesetzes, sondern der Geist, in dem es angewendet wird. (Sehr richtig!) Das Gesetz allein tut's nicht, es müssen gute Sitten hinzukommen, in denen es ausgeführt wird. Diese guten Sitten werden von den Polizeibehörden heute leider häufig verfehlt. (Sehr richtig!) Aufgabe des Parlamentes ist es, die Durchführung dieses Gesetzes einer gewissenhaften Kontrolle zu unterziehen. Wir hoffen und wünschen, daß es der Kommission gelingen wird, ein Gesetz zu schaffen, das wir nicht nur begrüßen vom Standpunkt des Gesetzes: Ein Volk, ein Recht!, sondern auch vom Standpunkt des Gesetzes: Ein zur politischen Freiheit reifes Volk und ein freies Recht! (Lebhafter Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. Fürst Radziwiłł (Polen): Ich habe in erster Linie die Angriffe auf meine polnische Freunde zurückzuweisen. Unerbört und gänzlich beweislos sind die Angriffe, die gegen unser polnisches Volk gerichtet worden sind, das durch Gottes Fügung hier seine legitime Vertretung gefunden hat. Der Staatssekretär sprach objektiv und freiheitlich (Hört! hört! bei der Mehrheit), aber das Gesetz entspricht seiner Rede nicht im mindesten. Millionen deutscher Reichsangehöriger haben und kennen nur eine Sprache, die polnische. Im Verkehr mit den deutschen Behörden gibt es allerdings nur eine Staatssprache, die deutsche, aber im Verkehr der polnischen Volksgenossen untereinander hat auch die polnische Sprache ihr Recht. Da darf man die polnischen Mitglieder nicht einfach unter dem Verdacht der Inkompetenz rechtslos machen. Ich erhebe dagegen im Namen unserer ganzen Nation

Lebigen Protest.

Regierung und Parteien haben uns um die Weite der Beweislast und unberechtere Verdächtigung an den Kopf geworfen, als hätten wir Abschwörungsgelübde gemacht. Man bewege diesen Vorwurf, fast muß ich ihn Verleumdung nennen. (Sehr gut! im Zentrum und bei den Polen.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Sie haben nicht das Recht, auch hypothetischen Abgeordneten Verleumdungen vor-

zuwerfen. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Unruhe bei den Polen.)

Abg. Fürst Radziwiłł (fortfahrend): Man will dem polnischen Volk den Ansehens des § 7 in den Mund stecken, um es ökonomisch zu unterdrücken und zu vernichten. (Sehr wahr! bei den Polen.) Den Philosophen am Beginn des 20. Jahrhunderts in der Wilhelmstraße (Heiterkeit) möchte ich auffordern, sich ein Beispiel zu nehmen an dem Philosophen von Sanssouci, dem großen König am Ausgang des 18. Jahrhunderts, der sich zu Begehren ein Denkmal gesetzt hat, schöner als das Reichelwerk Rauchs, durch seine Haltung gegenüber dem Müller von Sanssouci, der sich auf dem Boden des Rechtsstaates sicher fühlte, auch dem Willen des Königs gegenüber. (Sehr gut! bei den Polen.) Heute wird die Sicherheit des Eigentums von der preussischen Regierung nicht mehr anerkannt. Der preussische Justizminister hat im Abgeordnetenhaus das öffentliche Wohl identifiziert mit dem Staatswohl, und hat im Namen des Staatswohls ein Gesetz vorgelegt, welches an die Stelle des Rechtsbegriffes die administrative Willkür setzen will. (Sehr wahr! bei den Polen.) Die deutsche Polenpolitik ist nichts weiter als eine partielle Fortsetzung der Kulturkampfpolitik. (Lebhafter Beifall bei den Polen.) Und ich hoffe, daß der Reichskanzler dem Beispiel des eisernen Kanzlers folgen und auch diese Polenpolitik endlich einmal revidieren wird. Im Namen des öffentlichen Wohls sind auch die Häupter Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette unter der Guillotine gefallen. (Sehr gut! bei den Polen.) Wir verlangen feste Rechtsnormen, und sehen mit dem Abg. Trimborn in dem Staatswohl das Wohl aller Bürger im Reich wie in Preußen. Ich hoffe, daß die Rundgebungen im Auslande, diese elementaren Ausbrüche der Opposition gegen die Antipolenpolitik seitens der ganzen zivilisierten Welt (Bravo! bei den Polen, Unruhe rechts), dieses Haus veranlassen werden, in unserem Sinne zu dieser Vorlage Stellung zu nehmen. (Lebhafter Beifall bei den Polen.)

Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg: Auf den zweiten Teil der Rede des Herrn Vorredners will ich nicht eingehen, sondern mich an das Thema unserer Verhandlungen, das Vereinsgesetz, halten. (Sehr richtig! rechts.) Fürst Radziwiłł hat mir vorgeworfen, daß ich gegen Vorwürfe gegen seine Stammesgenossen erhoben hätte, die ich nicht beweisen könne. (Sehr richtig! bei den Polen.) Ich habe von seinen polnischen Stammesgenossen gestern kein Wort gesagt, sondern lediglich ausgeführt, daß wenn § 7 als ein Ausnahmengesetz angesehen würde, ich den Standpunkt vertrete, daß er eine Konsequenz ist des nationalen Charakters des Deutschen Reichs. Dann hat Fürst Radziwiłł sich mit einer sehr starken Bemerkung gegen Ausführungen der Motive gewandt, in denen von nationalen Absonderungsgefühlen die Rede ist. Er hat diese nationalen Absonderungsgefühle auf seine Landsleute bezogen, und er hat Recht damit getan (Lebhafter Beifall! Hört! hört! bei den Polen), denn solche

Absonderungsgefühle sind vorhanden.

(Zurufe bei den Polen.) Sie fragen: Wo? Ist es denn den Herren unbekannt, daß in der Provinz Polen eine allgemeine Volkstötung der deutschen Kaufleute und Handelsleute stattfindet? (Lautes Gelächter bei den Polen.) Nennt man das keine Absonderung, und wissen Sie nicht, daß die Polen damit angefangen haben? (Lebhafter Widerspruch bei den Polen. Sehr richtig! rechts.) Das können Sie nicht in Abrede stellen. Ich habe das Material im Moment nicht bei mir. Aber ich werde Ihnen noch Berichte aus dem Meer und dem Anfang der 80er Jahre vorführen, also aus einer Zeit, wo die sogenannte scharfe preussische Polenpolitik noch gar nicht angefangen hatte, in denen ausgeführt ist, daß gerade diese Absonderungen von polnischer Seite uns zu unserer Politik nötigen. Und meinen Sie, daß nicht auch eine Absonderung und außerdem ein illoyales Verhalten darin gefunden werden muß, wenn wir vor 2 Jahren erlebt haben, in der polnischen Presse die Be-

merkung stand: bevor nicht Preußen sein Tschuschima gefunden haben wird, würde es nicht besser werden, und die Polen erwarteten diesen Unglücksfall. (Hört! hört! rechts. Zurufe bei den Polen.) Ich habe die betreffende Zeitung im preussischen Abgeordnetenhaus genannt, das sind bekannte Dinge. (Zuruf bei den Polen: Galizien!) Wissen Sie nicht, wie in der polnischen Presse der Haß gegen das Deutsche Reich überliefert und der Wunsch auf Wiederherstellung Polens ganz deutlich ausgesprochen wird? Wir sollen doch die Augen nicht vor den klaren Tatsachen verschließen. (Sehr gut! rechts.) Ich frage Sie, welcher Volk würde es in der Gegenwart auch nur wagen können, in einer Versammlung von seinen Landsgegnern den

Glauben an die Wiedererziehung des Jagellonenreiches

abzugeben? (Sehr gut! rechts.) Und ich erinnere Sie an Äußerungen Ihrer eigenen Abgeordneten im Parlament. Bei der Beratung der preussischen Verfassungsurkunde hat der Abg. Stabrowski ausdrücklich erklärt: „Polen lebt noch in seiner Bestimmung, hofft auf seine Wiedergeburt.“ (Hört! hört! rechts.) Es lebt in seiner Geschichte, in seinen Traditionen, und hofft, sich seine Selbstständigkeit wieder zu erkämpfen.“ Das sind Worte, gefallen im preussischen Abgeordnetenhaus. (Unruhe und Zurufe bei den Polen: In den 80er Jahren!) Es ist allerdings eine ganze Reihe von Jahren her (Große Heiterkeit bei den Polen), aber glauben Sie denn wirklich, daß diese Wünsche heute vollkommen verschwunden sind? Bezeugen Sie doch nicht diese tatsächlich bestehende nationale Bewegung. Und dann wollen Sie noch sagen, Sie trieben keine Absonderungspolitik! Mit dieser Behauptung setzen Sie sich mit den unmittelbaren Tatsachen der Geschichte direkt in Widerspruch. Von der im § 7 aufgestellten Regel wird und soll überall da generell Gebrauch gemacht werden, wo es notwendig ist, und dort, wo der Gebrauch der fremden Sprache nicht dazu dienen soll, die Abkehr vom Vaterlande zu vertiefen, und Bestrebungen zu fördern, die dem Deutschen Reich feindlich sind. (Unruhe im Zentrum.) Wo es sich aber um Volksbewegungen handelt, welche in ihrem Ursprung eine nationale Färbung haben, die dem Deutschen Reich entgegensteht, haben wir nicht daran denken, von diesen Volksgegnern zu verlangen, daß sie nicht in ihrer Muttersprache sprechen sollen. (Lebhafter Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen.) Ich befinde mich da in voller Übereinstimmung mit den Ausführungen des Abg. Dietrich und Sieber, und mit den heutigen Ausführungen des Abg. Gregoire. Gerade die Ausführungen des Abg. Gregoire, die in einem wohlthuenden Gegensatz standen zu den Ausführungen des Abg. Radziwiłł (Sehr richtig! rechts), werden dazu führen, daß alle Bedenken, die er geäußert hat, wegfallen. (Lebhafter Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Kolbe (Rechts.) bringt die lebhaften Bedenken seiner Partei gegen die unumschränkte Zulassung jugendlicher Personen zu den politischen Organisationen zum Ausdruck. Den fanatischen Hezern, die das Volk durch großpolnische Agitation aufwiegelten, sollte endlich der Götze abgebrochen werden. Seine Partei sei auch für die Verweisung an eine Zügelfähigkeitskommission. Der Entwurf müsse so gestaltet werden, daß er einen Fortschritt bedeute, daß er, ohne das Gemeinwohl zu gefährden, die größtmögliche Freiheit biete. Redner tritt dann für eine zielbewusste Organisation der staatlichbürgerlichen Erziehung der Jugend ein. Er erkennt die Begründung des § 7 als zutreffend an und wünscht, daß der Paragraph die Anerkennung des Deutschen, als der Volkssprache, ausdrückt. Bei dem § 7 handelt es sich nicht um eine Entzweiung und um eine Ausschließung derselben in unserem Staat. (Beifall rechts.)

Der Kronprinz verläßt nach dreißigminütiger Anwesenheit die Hofloge und das Haus.

Abg. Dr. Pagnide (frei. Ver.): Daß Zentrum und Sozialdemokratie die Regierungsvorlage bekämpfen würden, hatte ich erwartet. Dabei hat sich aber Herr Trimborn so modern gebildet, daß ich fürchte, er

Fenileton.

Aus Kunst und Leben.

* Julius Meier-Gräfe über Hans v. Marsdes. In der hiesigen Gesellschaft für bildende Kunst sprach gestern Herr Jul. Meier-Gräfe über Hans v. Marsdes, den so wenig bekannten und gewürdigten Meister eines neuen Monumentalismus. Meier-Gräfe'sche Vorträge sind nicht wiederzugeben, denn der Autor des „Halls Vögel“ verschmäht in seinen Vorträgen — und das mit Recht — die systematische Darstellung. Er gibt eine Reihe Annahmen und Anregungen, die oft sehr geistreich, immer voll starker Sachkenntnis sind und dem Hörer trotz mancher allzu deutlichen Pose sicher ein echter Genuß und Wert waren, würden sie nicht in einer Mededeknis von geradezu unglaublicher Saloppheit vorgetragen, die schon das bloße äußere Versehen zu einer schweren Mühe macht. Zuerst analysierte Herr Meier-Gräfe die Unwahrscheinlichkeit und Seltsamkeit unseres heutigen Verhältnisses zur Kunst überhaupt — eine Art indirekter Erklärung für das Traurige, daß ein Volk von der Größe Hans v. Marsdes so wenig erkannt, so verkannt werden konnte. Dann gab der Vortragende eine Skizze des Entwicklungsganges, den Hans v. Marsdes genommen, eine Skizze, die wieder ausgesprochen mehr Anregung zu intensiver Beschäftigung mit dem Meister als Orientierung sein wollte. Herr Meier-Gräfe zeigte uns Hans v. Marsdes in seinen Werken Lehrer und Schüler, wo er sich das Handwerkszeug seiner Kunst holte, die Münchener Jahre mit ihren ersten Erfolgen durch aufstrebende und farbenreiche Landschaften, dann die Protektionsperiode Schads, die für Marsdes entscheidenden Reise nach Italien führt. Sehr fein gab der Vortragende die Psychologie der ersten italienischen Reise mit ihrem Verkommen der eigenen Produktion und ebenso eindringlich waren die Annahmen über die schöne Mission, die Konrad Biedler an Hans v. Marsdes erfüllte. Nach den Einflüssen, die

Hans v. Marsdes auf seiner Reise nach Frankreich und Spanien empfing, beschäftigte sich der Vortragende, von den Lichtbildern gut unterstützt, etwas eingehender mit den Fresken im Institut für Meereskunde in Neapel, und gab auch eine interessante Würdigung der großen technischen Leistung, die Hans v. Marsdes hier vollbrachte. Besonders eindringliche Worte fand Herr Meier-Gräfe für die letzten Werke Marsdes und ihre Bedeutung im Gesamtleben des Meisters. Das ziemlich große Auditorium dankte mit eifrigem Beifall.

* „Rosalba.“ Auf die vor kaum drei Wochen stattgehabte Premiere von Puccinis „Madame Butterfly“ ließ die rührige Direktion des Münchner Stadttheaters gestern Abend bereits eine neue Premiere folgen: es war die einstaktige Oper „Rosalba“ des italienischen Komponisten Emilio Pizzi. „Rosalba“ erlebte vor zwei Jahren am Casseler Hoftheater ihre Uraufführung in Deutschland. Der Komponist, geboren 1862, für seine erste Oper „Matelli“ mit dem Staatspreis von Bologna ausgezeichnet, lebt seither in London. Sowohl seine leicht geistliche dramatische Hand wie sein reiches lyrisches Empfindungsvermögen konnten sich in „Rosalba“ nach Wunsch betätigen. Rosalba ist eine gefeierte Sängerin in Venedig und mit dem Dichter Firmiani verlobt. Kurz vor der Hochzeit erfährt dieser durch einen Zufall, daß die Geliebte bereits eine ziemlich dunkle Vergangenheit hinter sich hat: der frühere Liebhaber, der Dichter Cosonna, ist der nichtsahnende Verräter. Rosalba muß gesehen, was sie in ihrer leidenschaftlichen Zuneigung zu Firmiani so gerne verschwiegen hätte, und Firmiani ist verzweifelt. Die Liebenden suchen den Tod. Aber wie —? Im Mondenschein, nachdem das Gemäch mit den zur Hochzeit dargebrachten Blumen über und über angefüllt ist, läßt sich das unglücklichste Paar von dem narzotischen Dufte der Blüten betäuben und stirbt so „in Schönheit“. Der Text von „Rosalba“ ist nicht ohne tiefere poetische Füge, wenn auch in der Exposition etwas breit geraten: der Einakter, nur von den genannten drei Personen getragen, dauert fast fünf Viertel Stunden. Dennoch blieb gestern bei der

Premiere die Aufmerksamkeit fast ununterbrochen gefesselt. Die Musik wandelt in den Bahnen der Jungitaliener, doch hält sich Pizzi feinsinnig von den brutalen Effekten der veristischen Richtung fern; seine Erfindung besteht weniger durch originalen Charakter oder hervorragende Höhepunkte als durch sinnlich einschmeichelnde, melodische Weichheit. Seine Orchestration ist warm und fließend; den Sängern ist erwünschter Spielraum zur Ausbreitung gewährt. Und man merkte es den Darstellern an, mit welcher Wonne sie davon profitierten. Frau Materna, in Spiel und Erscheinung von vollendeter Eleganz, gab die Titelrolle mit der ihr eigenen, stets feingliedrigen dramatischen Gestaltungskraft. Als Firmiani lernte man einen jungen Tenor Herrn Börsner kennen: ein prächtiges Organ — noch ohne höhere künstlerische Weite, aber von natürlicher Frische und Fülle! Den Cosonna gab Herr Varitonij Bara mit treffender Charakteristik. Das Orchester konnte unter der umsichtigen Leitung des Herrn G. Hadley eine rühmliche Probe seiner Zuverlässigkeit ablegen. Die Inszenierung ließ eine einflussvolle wäckerische Hand erkennen: sie war stimmungsvoll. Das Publikum bereicherte der neuen Oper eine sehr freundliche Aufnahme; der anwesende Maestro durfte (mit den Darstellern und dem Kapellmeister) persönlich für den lebhaften gegebenen Beifall danken.

* Volkmoellers „Katharina von Armagnac“. Aus Berlin, 9. Dezember, wird uns geschrieben: Die Hoffnungen, die sich an den Dichter Karl Gustav Volkmoeller knüpfen, sind hauptsächlich in seinen beiden Erzählwerken begründet, der schönen Gedichtsammlung vom „Porzival und den frühen Gärten“ und dem Drama „Katharina von Armagnac“ und ihre beiden Liebhaber. Neben Hoffmannsthal ist er der einzige aus dem Kreise derer um Stephan George, der den Priestermantel hierarchischer Abgeschlossenheit von sich warf und den starren Pomp getragener Vorträge mit sinnlich weicher Innuit befechtete. Sein Erzählwerk ist nun, nachdem er bereits mit anderen Werken skrupelloser nach den Erfolgen der Bühne gestrebt hat, in den „Kamer-

wird ein Opfer des neuen Syllabus werden. (Heiterkeit.) Öffentlich hat er seine freihetlichen Anschauungen ohne jede reservatio mentalis geäußert, wie sie bei manchen andern üblich ist. (Unruhe im Zentrum. Zurufe: Wo?) Der Abg. Trimborn hat Friedrich Paulsen zitiert. Ich verehere Paulsen, und habe selbst zu seinen Füßen gesessen. Aber es ist noch gar nicht so lange her, daß gerade das Zentrum die Paulsen'sche Richtung als eine ganz gefährliche Richtung bezeichnet hat. (Hört! hört! links. Rufe im Zentrum: Wo?) Wenn Sie es vergessen haben, so wird es der Abg. Gröber wohl nicht vergessen haben, der es damals nämlich gesagt hat. Die Liberalen kann Herr Trimborn sein, wenn er in der Opposition ist. (Sehr laut bei den Freisinnigen.) Auch uns gefällt der Entwurf nicht in allen Punkten, wir glauben nicht, wie Herr Gröber sich ausdrückte, daß mit ihm die Morgenröte der Freiheit ausbrechen werde. Aber er beginnt doch wenigstens mit der Beseitigung von allen Vorurteilen, und wir wollen versuchen, das Unrige dazu beizutragen, daß dieser Versuch möglichst gelingt und unser Ziel der Vollendung nahebringt. (Beifall bei den Liberalen.) Auch die deutsch-konservative Fraktion hier im Hause sehe den Gesetzentwurf nicht mehr als ein Geschenk an die Sozialdemokratie an, sondern als einen Fortschritt und ein notwendiges Zugeständnis an die Forderungen der Zeit. Unter den Vorzügen des Gesetzes, so führt Redner weiter aus, sehe an erster Stelle

Die Schaffung einer Rechtseinheit.

Andererseits seien vielfach weitere Fortschritte zu verzeichnen, so z. B., daß die Sonntagsordnung, wonach, wie in Mecklenburg, von Samstag 6 Uhr Volksversammlungen nicht abgehalten werden dürfen, fort-falle, ebenso falle fort die Einrichtung der Mitgliederlisten und die Überwachung der Vereine. § 7 ist in der jetzigen Fassung für uns unannehmbar. Redner schließt, indem er die Hoffnung ausdrückt, daß eine Verständigung in der Kommission möglich sein wird. (Beifall links.)

Abg. Roth (Wirtsch. Ver.) spricht die Bereitschaft aus, an diesem Gesetz mitzuarbeiten. Der Gleichstellung der Frauen stimme er zu. Bezüglich des § 7 hebe er auf dem Standpunkt des Entwurfs. Einer möglichst freihetlichen Gestaltung des Gesetzes spräche auch seine Partei das Wort, jedoch unter Wahrung der Interessen des Bundes. (Beifall rechts.)

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt. Außerdem kleine Vorlagen; Bürgengesetz. Schluß 6½ Uhr.

Politische Übersicht.

Der wiederhergestellte Bloß.

L. Berlin, 10. Dezember.

Nach dem Verlauf der ersten Lesung des Reichsvereinsgesetzes und auf Grund von Unterhaltungen mit angesehenen Mitgliedern der Bloßpartei kann gesagt werden, daß eine sowohl für die Bloßparteien selber wie für die Verbündeten Regierungen annehmbare Vorlage aus den weiteren Beratungen hervorgehen wird. Freilich wird der Gesetzentwurf in seiner gegenwärtigen Fassung nicht Gesetz werden, d. h. es wird namentlich § 7, der Sprachenparagraf, abgeändert werden. Die Möglichkeit, eine Fassung zu finden, die diesem Paragrafen seinen Charakter einer Ausnahmebestimmung gegen die Polen nimmt, wird im Schoße der Bloßparteien ernstlich erwogen und was den entsprechenden Versuchen, eine geeignete Form zur Wahrung der staatlichen Interessen bei gleichzeitiger Hochhaltung von unerbürlichen Rechtsgrund-sätzen zu wählen, die Wahrscheinlichkeit des Gelingens gibt, das ist zweierlei: einmal nämlich die Beneigntheit des Reichskanzlers, sich die etwa kommenden Änderungs-vorschläge auf ihre Brauchbarkeit hin anzusehen,

und sodann eine gewisse entgegenkommende Stimmung auf der Rechten, wo man an dieser Frage die Bloßpolitik nicht scheitern lassen möchte. Es ist aber auch sonst anzunehmen, daß die weiteren Verhandlungen im gegenwärtigen Sessionsabschnitt durchweg zeigen werden, daß der Bloß gewillt ist, die in der vorigen Woche wiederhergestellte Einigung zu bewahren. Dies gilt mit von der bevorstehenden ersten Lesung der Börsen-reformvorlage. Selbstverständlich wird man auch bei dieser Gelegenheit Meinungsverschiedenheiten zwischen rechts und links zu hören bekommen, wie es sich denn namentlich die Wortführer des Bundes der Landwirte nicht nehmen lassen werden, über vermeintlich allzu große Zugeständnisse zu klagen. Aber es kann bereits mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß ein brauchbares Reformgesetz auf der Grundlage des Entwurfs zustandekommen wird. — Man muß im übrigen nicht jedes Wort und nicht jeden Stimmungsausdruck allzu tragisch nehmen. Die Konservativen mögen im Rücktritt des Reichsbankpräsidenten noch eine gewisse Benützung für ihre bekannte Wider-sacherkraft gegen diesen verdienten Mann erblicken, aber sie werden von seinem Nachfolger, dem Präsidenten Habenstein, bald erkennen, daß er zwar einen anderen Faden, jedoch dieselbe Nummer bedeutet. Es hat sich nichts geändert. Wäre Herr Seilgenstadt von der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse der Nachfolger geworden, dann allerdings hätte man auf der Linken Befürchtungen hegen müssen, aber diese Gefahr (wofür sie überhaupt je ernstlich bestanden hat) ist eben vorübergegangen.

Bauarbeiterschutzes in Hessen.

Aus Darmstadt wird uns geschrieben: Die Thronrede, mit welcher der dormalen noch tagende hessische Landtag eröffnet wurde, hatte angekündigt, daß sich eine Vorlage über den Bauarbeiterschutz in Vorbereitung befinde. Im Frühjahr dieses Jahres hatte der Minister des Innern diese Ankündigung wiederholt, dabei aber erklärt, ein bestimmter Zeitpunkt für die Einbringung der Gesetzesvorlage könne nicht angegeben werden. Nunmehr verlangt ein ausführlicher Bericht des zuständigen Ausschusses der 2. Ständekammer die alsbaldige Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs. Der Bericht erkennt dabei an, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Bauarbeiterschutzes wohl am ehestenswertesten wäre, scheint aber vom Reich auf diesem Gebiete ebenso wenig zu erhoffen wie er mit dem zufrieden ist, was die Gemeinden auf Grund der ihnen in der hessischen allgemeinen Bauordnung gegebenen Möglichkeit bisher für den Bauarbeiterschutz getan haben. Interessant ist auch der Hinweis des Berichts auf die allerdings schon vor einigen Jahren öffentlich erfolgte Feststellung des Ministers des Innern, daß die Zahl der Revisionsbeamten der Hessen-Nassauischen Baugewerks-Verufsgenossenschaft zur richtigen Überwachung der Unfallverhütungsvorschriften usw. damals völlig unzureichend war. Fast wichtiger als der Erfolg besonderer Bauarbeiterschutzbestimmungen erscheint aber dem Kammerausschuß deren wirksame Durchführung durch sachverständige Kräfte; er schlägt vor, die Baukontrolle der Gewerbeaufsicht anzugliedern, in die sie sich am geeignetsten einfüge, da sie den staatlichen Baubehörden wohl schon um deswillen nicht übertragen werden könnte, weil diese selbst Bauten ausführen und sich doch nicht selbst überwachen könnten.

Verbesserung des seemannischen Nachwuchses.

In der Presse ist vor kurzem von einem Beschlusse des Deutschen Schiffs-Vereins Mitteilung gemacht worden, der dahin geht, daß für die besonderen Zwecke der Dampferreedereien Schiffsjungen auszubilden werden sollen. Die Ausbildung dieser Schiffsjungen würde sich von der bisher beim Schiffs-Verein gebräuchlichen namentlich dadurch unterscheiden, daß sie

wesentlich kürzer ist, wodurch es dem Verein auch ermöglicht werden würde, eine größere Anzahl von Schiffsjungen auszubilden und den Reedereien zur Verfügung zu stellen. Daß dieser Beschluß des Schiffs-Vereins einem Bedürfnis der Reedereien entgegenkommt, kann man daraus ersehen, daß gerade in jüngster Zeit unter den Hamburger Reedereien Beratungen darüber gepflogen worden sind, wie man dem seit Jahren empfundenen Mangel an guten Seeleuten abhelfen könnte. Die Vorschläge, die bei diesen Beratungen innerhalb des Vereins Hamburger Reeder erwogen worden sind, laufen im wesentlichen gleichfalls auf eine verstärkte Einstellung und Ausbildung unbefahrener Leute hinaus. Zu einer derartigen verstärkten Einstellung unbefahrener Leute hat man sich in Hamburg im Prinzip bereits entschlossen; in welchem Umfange die Maßnahme durchgeführt werden kann, hängt außer von den besonderen Verhältnissen der einzelnen Reedereien, namentlich auch von den Verfügungsverhältnissen an Bord der Schiffe ab, da der der Mannschaft zur Verfügung zu stellende Raum durch gesetzliche Vorschriften festgelegt ist. Es wurde übrigens bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß, wenn eine verstärkte Einstellung unbefahrener Leute auch nur in bescheidenem Maße bei den Hamburger Dampferreedereien durchgeführt wird, sich alsdann schon ein so großer Bedarf an Jungen und Leichtmatrosen ergeben wird, daß voraussichtlich die von dem Schiffs-Verein auszubildenden jungen Leute sehr rasch unterkommen bei den großen Hamburger Reedereien finden könnten. Diese sind auch bereit, Schiffsjungen, die die vom Schiffs-Verein beabsichtigte siebenmonatige Ausbildungszeit durchgemacht haben, als Leichtmatrosen einzustellen, so daß also für das Fortkommen dieser Jungen die besten Chancen vorhanden sind.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser besuchte gestern nachmittag in London die Firma Baring and Co., ferner den Deutschen Klub und machte weitere Besuche; um 7 Uhr 30 Min. kehrte er nach der Vorstadt zurück, wo die Wachenpost wartete.

Der König Friedrich August von Sachsen hat an den bisherigen sächsischen Kultusminister v. Schlieben ein Handschreiben gerichtet, in dem er ihm in warmen Worten für seine Dienste dankt.

Der Hamburger Senat hat für 1908 Mönkeberg zum ersten Bürgermeister und Burchard zum zweiten Bürgermeister gewählt.

* Reichs-Nachfolger. Obgleich, wie gemeldet, die „Nordd. Allg. Ztg.“ in offizieller Form angedeutet hat, daß Herr Davenstein der Nachfolger des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch werden wird, will der „Lokal-anzeiger“ wissen, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Wahl doch noch auf den Vizepräsidenten der Reichsbank, Herrn von Glasenapp, fallen könnte.

* Das Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck zu einer Sitzung zusammen.

* Staatssekretär v. Köller stellt in einer von ihm selbst unterzeichneten Erklärung in der „Straßb. Post“ den mehrfach besprochenen Staatsposten von 14 000 M. Repräsentationsgelder für den Staatssekretär naumehr entfallen in Abrede. Die Forderung von 14 000 Mark für den Staatssekretär solle niemals aufgestellt werden, sei nicht aufgestellt worden und werde, solange der jetzige Staatssekretär im Amte sei, auch in Zukunft nicht aufgestellt werden.

* Die deutsche Bischofskonferenz ist gestern in Köln unter dem Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs v. Kopp zusammengetreten. Sämtliche deutschen Bischöfe sind anwesend mit Ausnahme des Bischofs Dr. Rosentreter-Kulm und des Bischofs Dr. Thiel-Ermeland, die erkrankt sind. Um 9 Uhr fand im Dom ein Bischofs-Gottesdienst statt, sodann begannen die Verhandlungen im erzbischöflichen Palais. Die Konferenz beschäftigt sich mit folgenden Fragen: 1. Der Eheerlass Pius' X., der Diener 1908 in Kraft tritt, 2. Die Enzyklika Pius' X. gegen den Modernismus und 3. Gebaltsregelungen. Um 1 Uhr fand gemeinschaftliche Tafel beim Kardinal-Erzbischof statt, um 3 Uhr wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

* Ein deutsch-englischer Zwischenfall im Persischen Golf. Der Kommandant eines englischen Kriegsschiffes beschlagnahmte vor einiger Zeit die Warenniederlage der deutschen Firma Woendhaus auf der Insel Abu Massu im Persischen Golf unter der Behauptung, daß sie Kriegskonterbande enthalte. In Betracht kommen besonders das Kohlendepot und die Oxidminen der Firma. Über diesen Zwischenfall sind jetzt diplomatische Verhandlungen mit London im Gange. Die Firma Woendhaus vertritt die Hamburg-Amerika-Linie in allen persischen Häfen.

* Vom bayerischen Postreservat. Der bayerische Verkehrsminister Frauenborfer erklärte in der Abgeordnetenversammlung, das bayerische Postreservat werde aus finanziellen und politischen Erwägungen unbedingt aufrecht erhalten, ebenso halte die Verwaltung an der eigenen bayerischen Briefmarke fest und wolle keine Einheitsmarke. Die bayerische Marke sei das äußere Zeichen der postalischen Selbstständigkeit Bayerns. Eine Aufhebung der Ortsporto-Erhöhung könne im gegenwärtigen Zeitpunkt auf keinen Fall in Frage kommen. Die Einführung des Post-scheckverkehrs im ganzen Reich solle so schnell als möglich erfolgen. Bei der Reform im Telefonverkehr werde auf eine gerechtere Verteilung der Gebühren und eine härtere Belastung der Großbetriebe das Hauptgewicht gelegt. Die Frage der Güterwagengemeinschaft sei in ein günstigeres Stadium getreten.

* Zum Weingesehtentwurf. In den Verhandlungen des Reichsparlamentes wurde verlangt, die in dem neuen Weingeseht-Entwurf vorgesehene Buchkontrolle möglichst spezialisiert zu gestalten, damit der Kellerkontrollen alle Einzelheiten über Eingänge und Ausgänge, sowie über die an dem Wein etwa vorgenommenen Veränderungen ersichtbar wären. Daß das für die gesamte Weinbranche sehr belästigend ausfallen könne, war unübersehbar voraussehbar. Es war bisher schon bekannt,

spielen“ von Max Reinhardt zum erstenmal aufgeführt worden. Aber der starke Eindruck, den die Feste des Wertes hinterlassen mochte, ist durch die szenische Darstellung nicht verstärkt, sondern eher ins Wanken gebracht worden. Was an diesem lyrischen Drama so wundervoll und ergreifend klang, war ja nicht die Handlung, nicht das erzählten ausgedachte und verwirrende Geschehen, sondern der zarte Ton einer jugendlichen Liebessehnsucht, die präziöse gestaltete Melodie eines alten Volkslieds, das von überirdisch heißem Begehren, von den Wundern in Traum und Tod, von der Stärke der Herzen über alle blutige Grausamkeit hin sang. Wenn die Gräfin von Armagnac, der Königin Kase und Frankreichs schönste Frau, um den geliebten Prinzen von Orleans vor des eifersüchtigen Gemahls lauernden Armbrustschüssen zu bewahren, den armen, ihr ganz hingeworbenen Sir Tristan verlor, daß er für den andern in die „Mausefalle“ gehe, so gibt das nur eine taste und schnell ausgeschöpfte Sensation. Aber die äppige Schönheit herrlich geformter Strophen, die sich um dieses Gefühl der Szenen rankt, verleiht den blassen Gestalten dieser exotischen Phantasie einen Glanz blutvoller In-brunst, und wenn die Gräfin und ihr schwärmerischer Traut-gesell im melodisch verschlungenen Gesang der Nelke und Rhythmen die süße Erinnerung der sterbenden Seelen aushauchen, schwebt über dem Ganzen die reine Verklärung einer jungen, kraftvoll geschmeidigen Kunst. Doch diese erlebten Wunder des Dramas, die auch nicht verfließen, wenn man spätere stärkere Werke der gleichen neuromantischen Stilart, wie Hofmanns „Gräfin von Charolais“ und Hofmannsthal's letzte Dramen dagegen-stellt, verfließen bei der Aufführung in gespenstischem Aufleuchten, verschwanden wie blasser Schimmer neben der aufdringlich brutalen Realität der Szenen. Hofmanns Form ist so ganz im Lyrischen, im Traumhaft-Visionären geblieben, daß sie das helle Rampenlicht nicht verträgt und ihre höchsten Schönheiten preisgibt um den gezielten Tanz aufgeputzter Puppen. Zudem bedeutete die Besetzung der Titelrolle mit Lucie Höflich ein Herabstimmen glutvoll-leidenschaftlicher Sinnlichkeit und heldenhafter

Wildheit auf weiche Innigkeit und schwärmerische Seelenliebe. Dabei brachte diese Schauspielerin wenigstens in ihrem wundervollen Organ eine Resonanz für den veränderten Klangzauber der Verse mit, während die ganze Aufführung erwieß, daß man an dem ersten Theater Berlins auf Pflege und Wohlklang der Worte kein Gewicht legt. Unbarmherzig wurden von den meisten Darstellern — nur der Interpret der Rolle des Grafen von Armagnac machte eine Ausnahme — die schönen Formen, in denen der höchste Wert des Wertes liegt, verunstaltet und mißhandelt. Dr. P. L.

Theater und Literatur.

Hermann Bahr's dreitägige Burleske „Die gelbe Nachtigall“, die die modernen Theaterkitten ironisiert, fand bei der gekürzten Aufführung im Berliner Lessingtheater einen vollen Heiterkeitserfolg.

Der autobiographische Roman, mit dem Dettler v. Biliencron derzeit beschäftigt ist und von dem jüngst an dieser Stelle die Rede war, wird nicht, wie in jener Mitteilung durch einen Druckfehler zu lesen war, „Leben und Lügen“, sondern „Leben und Lüge“ heißen. Dies sei ein Wunsch eines besonders eifrigen Verehrers des Dichters gern konstatiert.

Wissenschaft und Technik.

Für seine neue Nordpol-Expedition ist, wie aus Paris gemeldet wird, dem Dr. J. Charcot von den Gebrüdern der Rothschild die Summe von 40 000 Frank als Subvention zur Verfügung gestellt worden.

Die Nobelpreise wurden gestern in Stockholm durch den Universitätskanzler Grafen Wachtmeister in folgender Weise verteilt: Medizin Prof. Laveran, Literatur Rudyard Kipling, Chemie Prof. Eduard Buchler, Physik Prof. Michelson. Den Nobelfriedenspreis erhielten der Italiener Ernesto Teodoro Moneta und der Franzose Louis Renault.

daß die Führung von vier Büchern vorgeschrieben werden solle, nämlich ein Hauptbuch, ein Kellereibuch für Flaschenweine, ein solches für Flaschenweine, sowie ein Herbstbuch. Über die Einrichtung des Hauptbuches teilt die „Deutsche Wein-Ztg.“ Näheres mit, wonach es etwa 40 Rubriken enthalten soll und zwar hauptsächlich die folgenden:

Nummer des Eingangs eines Weines und Nummer der dazu gehörigen Belege.
Tag, Monat, Jahr des Einkaufs.
Bezug von Zuder in Kilogramm.
Menge des bezogenen Weißweines in Fässern angegeben.

Desgleichen bezuodert.
Notweinbezug in Fässern angegeben.

Desgleichen bezuodert.
Reitpreis der Weine pro 1000 Liter.

Bezug von Flaschenwein in 1/1 Flaschen.
Desgleichen in 1/2 Flaschen.

Bezug von Schaumwein in 1/1 Flaschen.
Desgleichen in 1/2 Flaschen.

Desgleichen in 1/4 Flaschen.
Bezug von Obst- und Beerenwein.

Vorrat an Trester- und Sektweinen (Hausstrunk).
Vorrat an verordneten Weinen.

Bezeichnung der Fässer nach dem Kellereibuch.
Name der Lieferanten.

Gesamtbezug.
Alle Lagerfässer müssen amtlich gezeichnet sein.

Desgleichen Rubriken in entsprechender Abänderung wiederholen sich für den Verkauf der Weine: es muß dabei der Name des Abnehmers, sowie der Verkaufspreis angegeben sein. Die Kellereibücher fordern ferner genaue Angaben über den Herkunft der eingelagerten Weine nach Jahrgang, Ort und Lage und insbesondere genaue Angaben über den Verstand. Im Herbstbuch endlich müssen die Erträge der einzelnen Weinberge nach den Ertragungen des Grundbuches gezeichnet sein.

Überraschend ist diese detaillierte Buchführung nach den vorausgegangenen Verhandlungen und der Stellungnahme des Reichstags nicht mehr. Es liegt aber auf der Hand, wie sehr dadurch die gesamte Weinbranche mit unwirtschaftlichen Arbeiten belastet wird. Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt denn auch mit Recht zu dem Entwurf: Eine derartige Buchführung wird mancher Winzer nicht leisten können, der also umso mehr zum frühzeitigen Verkauf seines Produktes gedrängt wird. Noch schlimmer aber scheinen die Vorschriften für flottgehende kleinere oder größere Detailgeschäfte, die im täglichen Betriebe alle die vorgeschriebenen Ertragungen machen müssen. Wir sind doch ein komisches Volk, wir Deutschen. Wir träumen von einer Weltwirtschaft und einer wirtschaftlichen Weltwirtschaft, aber wir geben nicht eher Ruhe, bis wir durch Zoll-, Steuer- und Wettbewerbs-Gesetze jedes einzelne Geschäft so komplizieren, daß sich nur noch sehr energiegelade und intelligente oder — sehr gewissenhafte Leute darin zurechtfinden. Ein Schuhmann in jedem Laden, in jedem Keller und in jedem Magazin, das scheint das Ideal zu sein, das gewissen Dilettanten für das deutsche Geschäftsleben vorzuschwebt!

Die Wagnern und der Flottenverein. Die Niederlegung des Protektors über den bayerischen Landesverband des Deutschen Flottenvereins, zu der Prinz Rupprecht sich entschlossen hat, wird zweifellos noch weitere Folgen haben. Man darf annehmen, daß auch die bayerische Regierung mit dem Vorgehen des Prinzen einverstanden ist, und daß zahlreiche Auskünfte aus dem Flottenverein erfolgen werden.

Kein Disziplinarverfahren gegen Hauptmann Dominik. In einer Meldung des „D. Z.“ über ein gegen Hauptmann Dominik eingeleitetes Disziplinarverfahren wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ von zuhändiger Seite mitgeteilt, daß ein Disziplinarverfahren nicht eingeleitet ist, hierzu auch keinerlei Veranlassung vorliegt. Dagegen ist die gerichtliche Untersuchung, die auf Grund der von Vebel im Reichstag behaupteten Greuelthaten gegen Dominik auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichscolonialamts eingeleitet worden ist, aus formellen Gründen noch nicht abgeschlossen. Wäher hat diese Untersuchung belastendes Material gegen Dominik nicht ergeben.

Reichstagswahlwahl. Bei der gestrigen Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Krottschin-Koschin wurde der Pole Dr. v. Trzciński mit großer Mehrheit gegenüber dem gemeinsamen deutschen Kandidaten Justizrat Hampel aus Krottschin gewählt.

Zur Bestimmung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter wurde von der kaiserlichen Kommission des Landes-Economiecollegiums folgender Beschluß gefaßt: Es ist ein Gesetz nachstehenden Inhalts zu erlassen: § 1. Wer für landwirtschaftliche Arbeitnehmer einen neuen Arbeitsvertrag vermittelt, obwohl er weiß oder bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt wissen muß, daß sie einem anderen Arbeitgeber noch vertraglich verpflichtet sind, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft. § 2. Mit Geldstrafe von 50 bis 600 M. oder mit Haft wird bestraft, wer, nachdem er auf Grund des § 1 rechtskräftig verurteilt ist, innerhalb der nächsten drei Jahre abermals eine nach diesen Vorschriften strafbare Handlung begeht. § 3. Mit den gleichen Strafen wird bestraft, wer landwirtschaftliche Arbeitnehmer verleitet oder zu verleiten unternimmt, widerrechtlich den Dienst nicht anzutreten oder zu verlassen.

Parlamentarisches.

Die Flottenvorlage in der Budgetkommission. Die Budgetkommission des Reichstags setzte gestern die Besprechung der Flottenvorlage fort. Es ergab sich dabei von neuem, daß alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie der Vorlage zustimmen, daß darüber hinaus bei Nationalliberalen und Freikonservern der Wunsch nach einer weiteren Verkleinerung des Flottenbaues besteht, und der Staatssekretär bereit ist, eine solche anzunehmen, wenn eine Mehrheit des Reichstags dafür ist, daß aber die Mehrheit der Kommission der Meinung ist, daß es unnötig sei, mehr zu fordern, als die Regierung nach gewissenhafter Überzeugung für nötig halte. Wie die Dinge in fünf Jahren stehen, müsse abgewartet werden. Mehrere Redner beschäftigten sich eingehend mit den Angriffen, die aus Anlaß der vorgestrigen Beratung in einem Berliner Blatte gegen die einer weiteren Verkleinerung des Schiffbaues für jetzt abgeneigten Parteien, insonderheit aber gegen den Staatssekretär laut geworden sind. Diese Angriffe wurden allseitig zurückgewiesen und dem Staatssekretär das Vertrauen ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit

versicherte der Staatssekretär auch, daß ganz allein das Reichsmarineamt hinter der Vorlage stehe. Die Kommission ging dann zur Beratung des Marineetat über. Es wurden Gehalts-, Rang- und Beförderungsverhältnisse namentlich der Ingenieure erörtert, deren Verschmelzung mit den Offizieren angeregt wurde. Der Staatssekretär erklärte das für bedenklich unter Hinweis auf die Erfahrungen in anderen Marineen.

Das fragliche Berliner Blatt, von dem in der Kommission die Rede gewesen ist, ist die „Tägliche Rundschau“. Sie hat wegen der Stellungnahme des Herrn v. Tirpitz in der Montagsitzung der Kommission den Staatssekretär in geradezu grober Weise angerepelt, indem sie u. a. schrieb: „Wenn Herr v. Tirpitz zu bequem dazu ist (dem Reichstag eine andere Überzeugung beizubringen), dann möge er einem anderen pflichtbewußteren Manne Platz machen. Man hatte auch heute in der Budgetkommission durchaus den Eindruck, daß der Staatssekretär die nationalliberalen Anregungen, die nur der Ausdruck der Sorgen der nationalen Wählerkreise sind und im Lande wie in der Marine selbst so starken Anklang finden, als eine unzulässige Dreistigkeit, als den unerhörten Versuch empfand, seine persönliche Behaglichkeit zu fördern. Offenlich wird im Plenum ausgiebig Gelegenheit genommen, diese Sachlage, die allerdings Mehl eine Personenfrage ist, von Grund aus zu beleuchten. Es kann so — einem nationalen Reichstag gegenüber — nicht weitergehen, daß, wie uns versichert wird, die nationalen Mitglieder der Budgetkommission unter dem Eindruck stehen. Zentrumsleute sein zu müssen, um von Herrn v. Tirpitz überhaupt angehört und einer konzilianten Erwiderung gewürdigt zu werden.“

Die Petitionskommission des Reichstags überwies der Regierung eine Petition um Verbesserung der Dienststellung der Militärkapellmeister der Regierung zur Erwägung. Die Regierung teilte mit, daß im Kriegsministerium Verhandlungen in der Richtung der Wünsche der Petenten schweben. Eine Petition des Bundes deutscher Verkehrsvereine in Leipzig um Aufhebung der Automobilsteuer wurde der Regierung als Material überwiesen.

Der Streit um den § 7. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die verbündeten Regierungen im Interesse der Blockpolitik nicht abgeneigt seien, den § 7 des Vereinbundes mit dem Sprachenverbot fallen zu lassen, wenn sich in der Kommission wegen dieser Bestimmung Schwierigkeiten ergeben sollten. Nach einer anderen Version soll die Regierung beabsichtigen, die Bestimmung zu mildern und den Gebrauch der fremden Sprache in gemischtsprachigen Distrikten zuzulassen, für rein deutsche Gegenden das Sprachenverbot aber aufrecht zu erhalten.

Die Ferien des Reichstags. Der Seniorenkongress des Reichstags beschloß, am 12. Dezember in die Weihnachtferien einzutreten und am 8. Januar 1908 die Sitzungen wieder aufnehmen zu lassen.

Der Majestätsbeleidigungs-Gesetzentwurf. Die Kommission des Reichstags für den Gesetzentwurf, betreffend die Majestätsbeleidigung, hat eine besondere Redaktionskommission mit der durch ihren Beschluß veranlasseten Abänderung der Regierungsvorlage betraut. Am Donnerstag, den 12. d. M., soll eine zweite Lesung vorgenommen werden, für welche bereits mehrere Anträge eingegangen, bzw. in Aussicht gestellt sind.

Zur Ostmarkenvorlage. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Wunsch der Staatsregierung auf Verlegung der für Dienstgut anberaumten Kommissionsberatung über die Ostmarkenvorlage ist darauf zurückzuführen, daß nach Verhandlungen mit den Parteien notwendig geworden sind. Es wird aber bestimmt damit gerechnet, daß die zweite Lesung der Vorlage in der Kommission noch vor der Weihnachtspause erledigt wird.

Ansland.

Rußland.

Der Vorsitzende des obersten Militärgerichtshofes, General der Infanterie Dumaflow, eröffnete gestern die Verhandlung gegen die wegen der Übergabe von Port Arthur angeklagten Generale, insbesondere Steffel, mit folgender Anklage: „Zur Verhandlung vor dem obersten Militärgericht steht der Fall betreffs geschwinder Handlungen leitender Persönlichkeiten Port Arthurs, die zu dem Abschluß einer für die tapferen Garnison entehrenden und für Rußland erniedrigenden Kapitulation führten.“ Der Hauptzeuge, General Kurapakin, war gestern in ein erstes Gespräch mit General Smirnow vertieft. Die russische Presse ist nur ganz beschränkt zugelassen. Das Publikum besteht fast ausschließlich aus Offizieren und nur vereinzelt Zivilisten mit militärischen Dekorationen. General Steffel war im Gehrock erschienen, mit dem Georgsorden dekoriert.

Niederlande.

Infolge des Ablebens des Königs von Schweden wird die Königinmutter am nächsten Freitag dem Galadiner zu Ehren des deutschen Kaisers nicht beizohnen.

Schweden.

Die Leiche Königs Oskars von Schweden ist nicht obduziert worden. Die Dauer der Hoftrauer ist noch nicht bestimmt worden. Die königliche Familie selbst wird wahrscheinlich auf ein halbes Jahr Trauer anlegen. Die Begräbnisfeierlichkeiten für König Oskar sind auf den 19. d. M. angesetzt worden.

China.

Aus Canton wird gemeldet: Die Aufständischen drangen weiter in die Provinz Kwangsi ein und nahmen drei Befestigungsmauern zwischen Yunnan und Kanton ein. Das Kriegrecht ist erklärt worden.

Südafrika.

Wie die Londoner Morgenblätter aus Pietermaritzburg melden, hat die Regierung der Colonia Natal

formation erhalten, daß die kriegsgerichtlich gestimmten Zulus bereits ins Feld gezogen sind, um den Kampf gegen die englische Herrschaft aufzunehmen. Auf Seiten der Regierung werden die notwendigen militärischen Vorbereitungen schnellig betrieben.

Der verhaftete Häuptling Dinizulu ist in Mongoma angekommen und den Zivilbehörden übergeben worden.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

Krefeld, 10. Dezember. Die von den ausgesprochenen Stoffwebern nachgesuchte mündliche Verhandlung wurde von dem Arbeitgeberverband der Seidenindustrie mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß die Konkurrenz auf dem Weltmarkt und die Gefährdung der Krefelder Industrie nicht gestatteten, höhere Löhne zu zahlen und weil in den letzten Jahren nicht unerhebliche Lohnaufbesserungen eingetreten seien. Die Fabrikanten geben den Arbeitern anheim, die Arbeit wieder aufzunehmen, damit der Aussperrungsbeschluß wieder rückgängig gemacht werden könne.

hd. Amsterdam, 10. Dezember. Die Zahl der ausländischen Diamantarbeiter hat sich um weitere 500 vermehrt und bezieht sich jetzt auf 4500. Eine ernste Krise wird befürchtet.

hd. Paris, 10. Dezember. Die Hauptstadt ist mit einem neuen Ausstand der Elektrizitätsarbeiter bedroht. Diese nahmen in einer gestrigen Versammlung eine Entschließung in Form eines Ultimatum an, in der sie ihre Bedingungen aufstellten. Der Sekretär des Syndikats der Elektrizitätsarbeiter wurde mit der Organisation des Ausstandes und der Festsetzung des Tages des Ausbruches beauftragt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Dezember.

Aus dem Westlichen Bezirksverein.

In der letzten Vorstandssitzung wurde mitgeteilt, daß die hiesige Betriebsleitung der Straßenbahn die Mitteilung gemacht habe, daß seitens der Direktion der Süddeutschen Straßenbahngesellschaft die Führung der grünen Linie durch den Kaiser-Friedrich-Ring nach dem Bahnhof genehmigt sei, und daß man nunmehr erwarten könne, daß der Bau dieser Strecke im Jahre 1908 erfolge. Leider kann einem Besuch des Vorstandes, abends mehrere Wagen der grünen Linie nach dem Theater zu leiten, aus betriebstechnischen Gründen nicht entsprechen werden. Nachdem die Schilde der weißen Linien jetzt blau gefärbt und die Nummern der Linien zu klein sind, um abends auf einige Entfernung gelesen werden zu können, ist die Betriebsleitung ersucht worden, die farbigen Laternen der Hauptlinien: blau, rot, grün und gelb wieder anzubringen. Trotzdem am Dohheimer Bahnhof die Gleisanlage jetzt fertiggestellt ist, wird noch darüber gefaßt, daß häufig die ein- und ausfahrenden Motorenwagen besetzt sind, und sollten jedenfalls die Wagen, welche zu den Bäumen ab Dohheim um 1 Uhr 37 Min. und 2 Uhr 41 Min. Anschluß haben, mit Anhängenwagen fahren. Ferner ist die Betriebsleitung vom Vorstand ersucht worden, dafür zu sorgen, daß bei dem Übergang von der grünen auf die blaue Linie an der Weidenbühlstraße für besseren Anschluß gesorgt wird. Auf eine Ende Oktober an den Magistrat, betr. Ausbau des Walfmühlales, gerichtete Eingabe ist dem Vorstand nachstehendes Schreiben eingegangen:

Die Verhandlungen mit den Anliegern des Walfmühlales, sowohl des oberen als auch des unteren, wegen des Geländeüberbaues sind jetzt soweit gediehen, daß den einzelnen Betriebsverwaltungen die Verlegung ihrer Abfertigungen möglich ist und das Straßenbaumaterial im Anschluß daran die Anfertigung der Strahenzüge bewirkt kann, welche in der Hauptsache im Jahre 1908 vollendet gehen soll. Für das Jahr 1909 soll dann die Verlegung der Strahenzüge und die Befestigung der Fahrbahnen und Gehwege vorbeschrieben und die Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch die Stadtverordnetenversammlung in Aussicht genommen und damit die gewünschte Entlastung der Walfmühlstraße herbeigeführt werden.

Wir haben, wie wir noch bemerken möchten, die Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft schon vor einigen Wochen über dieses Projekt unterrichtet und sie ersucht, dementsprechende Vorkehrungen zu treffen, damit eventuell die Geleise zur gegebenen Zeit ohne Hindernisse eingeleitet werden können. Der Magistrat: ges. v. Abel.

Der Vorstand beschließt hierauf, mit allen zur Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß die durch das Walfmühlal zu führende Strahenzugbahn direkt bis Unter die Eichen durchgeführt und nicht wieder an der Schützenstraße eine Umwegstelle errichtet wird. — Nach längerer Beratung über die Platzfrage der für 1909 geplanten Gewerbeausstellung beschloß der Vorstand, an das Ausstellungskomitee das Ersuchen zu richten, als Ausstellungsplatz das Walfmühlal zu wählen. Zunächst verdient dieser Platz wegen der schönen, landschaftlichen Lage, welcher sicher mit als Zugkraft für hiesige und auswärtige Besucher wirken wird, den Vorzug vor dem Platz am Bahnhof; es würde aber auch sehr im Interesse der Wiesbadener Geschäftswelt, der Hotel- und Wirtschaftsbetriebe liegen, wenn die Ausstellung nicht am Bahnhof errichtet würde, da doch ohne Zweifel zahlreiche auswärtige Besucher der Ausstellung von hier wieder abreisen würden, ohne die Stadt betreten zu haben. — Nachdem auch in unserer Stadt der Wintersport zahlreiche Freunde gefunden, ist für Wiesbaden die Anlage einer guten Rodelbahn ein Bedürfnis geworden, und der Vorstand hat an den Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner, welcher bekanntlich ein eifriger Förderer aller sportlichen Bestrebungen ist, die Bitte gerichtet, diese Angelegenheit zu fördern. — Da der Vorstand des „Droschkenbesitzer-Vereins“ auch jetzt noch die Einrichtung einer Halle für die Droschken im westlichen Stadtteil für unrentabel hält, hat derselbe auf Ersuchen des Vorstandes die Meldestellen, bei welchen Droschken telephonisch bestellt werden können, vermehrt. Nachstehende Telephonhaber haben sich bereit erklärt, Bestellungen zu ver-

mitteln: Haltestelle an der Saalgasse bei Aug. Engel, Telefon Nr. 53 und 620, Haltestelle „Hotel Victoria“ (im Hotel selbst), Telefon Nr. 3, Haltestelle an der Moritzstraße Blumenstraße 1, Telefon Nr. 742, Haltestelle an den beiden Kolonnaden bei E. Engel (Hotel „Der Jahreszeiten“), Telefon Nr. 2598, bei Schottensfeld, Neue Kolonnade, Telefon Nr. 224. — Trotz dem der Jahresbeitrag 1 M. beträgt, gehören immer noch zahlreiche Bewohner des nördlichen Stadtteils dem „Bezirksverein“ noch nicht an, und es wäre im Interesse der Förderung der gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins sehr zu wünschen, wenn zu Beginn des neuen Jahres zahlreiche Beitrittserklärungen erfolgten. Anmeldungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Lehrer L. P. Höfer, Walramstraße 9, zu richten.

o. Gerichts-Personalien. Aktuar A. Lee von hier wurde mit der Vertretung eines erkrankten Beamten des Oberlandesgerichts zu Frankfurt am M. beauftragt und Aktuar Lorenz von Frankfurt a. M. an das Amtsgericht zu Niederlahnstein versetzt.

— Zur Erleichterung des Sparkassenverkehrs hat die Direktion der Nassauischen Landesbank im Zigarrenladen des Hauses Kirchstraße 64, part., hier, eine weitere Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse eingerichtet. Zum Verwalter derselben ist Herr Kaufmann Heinrich Cron bestellt worden. Bei der Sammelstelle können Ein- und Rückzahlungen auf gewöhnliche Sparkassenbücher bis zu 5000 M. erfolgen, ferner weitere Einzahlungen auf Mindeleihen. Die Ausstellung der Sparkassenbücher erfolgt kostenlos. Durch diese Neueinrichtung ist den Bewohnern der Innenstadt Gelegenheit gegeben, jederzeit ihr Geld, schon in Beträgen von 1 M. an, sicher und schnell zinstragend anzulegen, ohne an die Landesbank-Hauptkasse, Rheinstraße 34, gehen zu müssen.

— Führlitree. Der am 18. November d. J. vom Bezirksverband der Nassauischen Frauenvereine veranstaltete Führlitree brachte einen Reinertrag von 2080 M., wovon 450 M. für das Invalidenheim bestimmt wurden, während der Rest zur Förderung der Kranken- und Wöchnerinnenpflege, sowie der Kinderfürsorge auf dem Lande verwendet wird.

— Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz berichtet, daß die Tätigkeit der freiwilligen Krankenpflege für unsere Truppen in Südwestafrika zwar Ende dieses Jahres eingestellt werde, daß indessen für die noch dort befindlichen Expeditionsteilnehmer reichliche Weihnachtsgeldsendungen seitens der Vereinsorganisation vom Roten Kreuz stattgefunden haben. Augenblicklich ist letztere damit beschäftigt, einem Wunsch nach geeigneter Bekleidung in größerem Umfange zu entsprechen. Für rekonvaleszente Angehörige der südwestafrikanischen Schutztruppe sind vom Zentralkomitee bis jetzt in 801 Fällen kostenlose Brücken- und Baderkuren von vier bis acht Wochen Dauer oder Verbeistellungen zu solchen bewilligt worden. Für dieses Gebiet der Wirksamkeit ist ein Ende noch nicht abzusehen, weshalb Spenden von der Schatzkammer des Roten Kreuzes bereitwillig entgegengenommen werden. Bis jetzt hat allein die Zentralkasse 891 648,55 M. zugunsten des südwestafrikanischen Expeditionskorps aufgewendet. Zur Abhaltung einer Konferenz der Vorstände der Landesvereine vom Roten Kreuz im Jahre 1908 ist Dresden gewählt worden. — In der Sitzung des preussischen Zentralkomitees wurden mehrfach Bewilligungen von Beihilfen zur Bekleidung und Ausrüstung freiwilliger Sanitätskolonnen, sowie zur Verbesserung und Unterhaltung von Krankenhäusern ausgesprochen, welche dem Roten Kreuz angehören oder zur Unterstützung seiner Kriegsaufgaben sich verpflichtet haben.

— Dienstzeit der Postkellner. Die „D. Verkehrs-Ztg.“ schreibt: Die Postkellner empfinden es als eine Härte, daß sie erst nach einer vormerkfreien Dienstzeit von 5 Jahren als Postbote angenommen werden, während die Ausbeßer in der Regel nach einer Dienstzeit von ungefähr 1 Jahr, bisweilen in Ausnahmefällen sofort nach dem Eintritt als Postbote, angenommen werden. Außerdem haben bei den Privat-Posthaltereien die Postkellner ein höheres wöchentliches Lohnmaß als die Ausbeßer bei den Postanstalten, weil den Postkellnern die Nebenleistungen für Fütterung und Wartung der Pferde nicht immer voll und überdies im Privatbetrieb die Dienststunden der Nachtzeit von 10 Uhr nachmittags bis 6 Uhr vormittags nicht 1/2-fach angerechnet werden. Es erscheint daher billig, zuzulassen, daß die Postkellner bereits nach dreijähriger Dienstzeit als Postboten eingestellt werden können. Diese Maßnahme böte den Postkellnern eine bessere Aussicht bei ihrem schwierigen Dienst, außerdem aber für die Postverwaltung den Vorteil, daß eine größere Anzahl der Postboten und Postkassierer als bisher im Fahrdienst und in der Behandlung der Pferde geübt würde, denn es kommt öfters vor, daß Unterbeamte aus Unkenntnis der Pferdebehandlung Fehler begehen, z. B. im Begleitdienst, bei der Pferdewache für ankommende oder abgehende Posten usw.

— Der Rhein befindet sich zurzeit stark im Steigen. Von dem am 25. November eingetretenen niedrigen Wasserstand dieses Jahres von 43 Zentimeter am Schierkeiner Pegel hat sich der Wasserspiegel jetzt wieder über 1 Meter erhoben. Gestern frug das Wasser innerhalb 24 Stunden gegen 30 Zentimeter. Ein noch mäßiges Steigen des Wasserstandes pflegt stets um diese Jahreszeit einzutreten, verursacht durch die Niederschläge des Vorwinters und wird daher als Adventsflut bezeichnet.

— Spielerprozess. Das Urteil in dem gestrigen Spielerprozess vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gegen 8 Uhr abends verkündet. Thurn und Rittmeyer wurden wegen gewerksmäßigen Glücksspiels zu je sechs Monaten Gefängnis und je 1000 M. Geldstrafe verurteilt; Daas erhielt wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Thurn und Rittmeyer wurden wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet. — Aus der Verhandlung ist noch hervorzuheben: Auch in anderen Cafés spielten die Leute außer Billard auch Karten (Klabias, „Ranz zu Fuß“ usw.). Einmal ist gesehen

worden, wie sie sich an einen Fremden herannäherten und ihm beim Raufeln einige hundert Mark abgenommen haben. Nach einer anderen Zeigenaussage ist Daas oft zugegen gewesen, wenn andere Leute, hat aber selbst nicht mitgemacht. Ein Metzger und Viehhändler aus Schierke hatte in einem Café mit dem Angeklagten Daas und Rittmeyer zeitweilig gespielt und auch, soweit er sich entsinnen kann, gemauert. Einem Kriminalkommissar aus Frankfurt ist Thurn als Spieler und Teilnehmer an sogenannten Spieler-Kommissen bekannt. In dem Spielerprozess Lindenberg trat er als Belastungszeuge auf. Auch einem Kriminalkommissar in Köln ist Thurn bekannt. Diefem hat er zugegeben, daß er eines Winters in Baas mit großem Glück gespielt und dabei 75—80 000 M. gewonnen habe. Gelegentlich eines Rennens in Köln fiel er bei der Aushebung einer Spielhölle in die Hände der Polizei, ohne daß jedoch aus dem damals eingeleiteten Strafverfahren wider Thurn etwas herausgekommen wäre. Auch Rittmeyer ist in Köln bekannt. Sowohl er wie Thurn gelten jedoch in beteiligten Kreisen als reelle Glücksspieler. Daas soll in Spielerkreisen als „Schlepper“ gelten. — Die Anklagebehörde war durch Staatsanwalt Müller vertreten, die Angeklagten wurden von den Rechtsanwältinnen Warzheimer-Wiesbaden, Dr. Stulz-Frankfurt und Hötzler-Frankfurt verteidigt.

— Mißverständnisse. Die an den Schreibpulten in der neu eröffneten Schalterhalle der Hauptpost zum Befechten der aufzuklebenden Freimarken angebrachten Glasnischen mit angeordneten Schwämmchen werden von einem Teil des Publikums zum Abwischen der Federn benutzt. Der beabsichtigte hygienische Zweck wird dadurch vereitelt.

— Einen Hahn, der Eier legt, besitzt ein Gärtner in Sonnenberg. Derselbe bezog jüngst einen Transport Perlhühner mit zwei Hähnen, von denen der eine anfangs, kurz nach dem Eintreffen . . . Eier zu legen. Dies kam dem biedereren Landmann mit Recht so absonderlich vor, daß er dem Hahn einen eigenen Stall anwies, um ja zu konstatieren, daß er sich nicht irre. Doch der ominöse Hahn stierte ruhig mit seinem „Kollegen“ weiter und legte nach wie vor jeden Tag sein Ei in sein isoliertes Heim. Ein Tierarzt konstatierte schließlich, daß es sich hier um eine seltene Abnormität handele. Der Hahn war trotz seines Kammes und Gefieders ein regelrechtes Huhn und wird auch fernerhin von seiner weiblichen Beschäftigung nicht ablassen.

o. Lebensmilde. Der Rentner Albers, der sich vor etwa acht Tagen in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust schoß und von dem gestern noch auf Grund ärztlicher Auskunft berichtet wurde, daß er sich auf dem Wege der Besserung befunden, ist nun doch heute vormittag 1/2 Uhr der Schußverletzung erlegen.

o. Schwer mißhandelt wurde gestern abend der 57 Jahre alte Tagelöhner Eduard Petry aus Diebrich in einer Wirtschaft in der Schulgasse hieselbst und dann so unanständig aus derselben hinausbefördert, daß er wegen seiner auf der Straße liegen blieb. Die Sanitätswache beförderte den Mann, der namentlich am Kopfe verletzt war, nach dem städtischen Krankenhaus.

o. Kindesmord? Die eingehende Untersuchung nach der Herkunft der am 21. v. M. vormittags, von dem städtischen Straßenreiniger Hirtel auf dem Rasenplatz am Nordend, dicht an der Einfriedigung des Grundstücks Moritzstraße 76, aufgefundenen Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts haben bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Die Obduktion ergab, daß das Kind gelebt hat, doch konnten Spuren eines gewaltsamen Todes nicht festgestellt werden.

— Gestohlen wurde heute vormittag am Rathaus ein Fahrrad, Marke „Albright“ Nr. 40. Dasselbe gehörte einem Laufburschen des Rathauses, der einen Brief an den Magistrat abgegeben hatte und zu diesem Zweck etwa zwei Minuten von dem Rad sich entfernt hatte. Von dem Spitzhaken, der die Räder jedenfalls wird veranlassen wollen, fehlt jede Spur.

— Weihnachtsverkauf des Auguste-Viktoria-Stifts-Vereins. Die im Laufe des Jahres im Sonderausverkauf angefertigten Arbeiten werden am Freitag, den 13. Dezember, in den Räumen des Damenklubs, Drankstraße 15, 1, zum Verkauf gestellt. Da insbesondere praktische Gegenstände, wie Schürzen, Kinderkleider, Armenwäsche und dergleichen vorräthig sind, wird jede Hausfrau, welche Dienstboten, Arbeitskräfte und Armen zu beherbergen hat, Bassendes und Preisvertes finden. Der Verkauf dauert von vormittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 Uhr ab. Während der Nachmittagsstunden wird in den Räumen Tee und Kaffee verabreicht. Der Erlös des Verkaufs fließt dem Unterstützungsfonds des obengenannten Damenklubs zu.

— Kleine Notizen. In dem Bericht über die Wiener Anstaltschorie (Morgenblatt vom 10. Dezember) finden sich Druckfehler. Es muß statt zwei Anstaltschorie 21 Anstaltschorie und statt 6000 Böglinge 4500 Böglinge heißen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Der morgen im kleinen Konzertsaal des Kurhauses stattfindende französische Vortrags-Abend beginnt pünktlich um 8 Uhr und da die erste Nummer bereits aus drei französischen Gesängen der Frau Marie de Sombréuil besteht, so empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen. Der Eintrittspreis für Abonnenten beträgt nur 1 M. — Der berühmte Cellovirtuose Professor Julius Klengel, welchen die Kurverwaltung ebenso wie die gefeierte Kammergängerin Fräulein Beria Lorenz für das Illust-Konzert am Freitag dieser Woche gewonnen hat, wurde am 24. September 1859 zu Leipzig geboren. Schon seit Jahren genießt er den Ruf als der bedeutendste deutsche Vertreter seines Instrumentes, einen Ruf, den er sich auf zahlreichen, von den größten Erfolgen begleiteten Konzertreisen, nicht zum mindesten aber durch seine Tätigkeit in Leipzig als erster Cellist im Gewandhaus-Orchester und Leiter am Konservatorium dasebst erworben hat. Bemerkenswert sind auch seine Kompositionen für Cello, darunter drei Cello-Konzerte, Streichquartette, Stücke für zwei und vier Cello usw.

* Francesca da Rimini. In der gestrigen Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ (Nr. 576) findet sich in einer Notiz über das v. Kurhaus „Illust-Konzert“ am nächsten Freitag der Hinweis auf die in diesem Konzert stattfindende erstmalige Aufführung der „Francesca da Rimini“ von Tschaiowsky. Demgegenüber werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß das genannte Werk im Kurhaus bereits viermal, und zwar unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Louis Lustner, aufgeführt

worden ist: 1. Als Novität am Freitag, den 5. Dezember 1879, 2. Freitag, den 12. März 1880, 3. Freitag, den 16. Januar 1885, 4. Sonntag, den 18. Januar 1885.

* Professor Otto Nordenskiöld, dessen Vortrag am 14. Dezember, 8 Uhr, im „Kunstmuseum“, Vortragsabende, so allgemeinen Interessen begegnet, ist gedorener Schwede und beherzigt außer der schwedischen alle anderen modernen Sprachen. Nach seiner Forschungsreise hat er sich zunächst ausschließlich der Bearbeitung des gesammelten Materials gewidmet, und ist von dem König von Schweden als Professor an der Universität in Uppsala berufen worden. Nordenskiöld, eine kleine, fast schwächliche Erscheinung, macht nicht den Eindruck, als ob er derartigen Beschwerden, wie sie solche Expeditionen mit sich bringen, gewachsen wäre. Seine gewisse Schüchternheit, wie man sie bei vielen Gelehrten beobachten kann, gibt sich bei ihm kund und nur wenn das Gespräch wissenschaftlichen Charakter hat, spricht eine rege Begeisterung aus seinen Zügen, welche gleichzeitig ein Zeichen ist, welche Energie in diesem Nordländer steckt. Es sind nur wenige deutsche Städte, welche die Gelegenheit haben, seine Vorträge zu hören, da der bewilligte Urlaub nur ein ganz kurzer ist. Der Vorverkauf für den Abend befindet sich in den Händen der Buchhandlung von Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 52.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Was soll ich schenken? Mit dieser aktuellsten aller Fragen beschäftigt sich ein Flugblatt, das die altangesehene Firma L. D. Jung, Kirchstraße 47, eines der ersten Spezialgeschäfte für Haus- und Küchengeräte am Platz, der heutigen Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ (Nr. 577) beilegt hat. Es findet sich darin auf mehreren Seiten ein langes, zum Teil illustriertes Verzeichnis der mannigfachen Artikel, die sich zur Beförderung am Weihnachtsabend eignen. Wer also die Frage: „Was soll ich schenken?“ noch nicht beantwortet hat, der lege sich die Sonderbeilage an und die Antwort wird ihm nicht schwer fallen.

Nassauische Nachrichten.

+ Nordenstadt, 9. Dezember. Der hiesige Turnverein wird am 2. Weihnachtstag im Saale des Herrn Dieffenbach dahier („Kurkrone“) ein Konzert abhalten. Damit soll eine Christbaumverlosung verbunden sein. — Der Gesangsverein „Concordia“ gedenkt auf Kaisers Geburtstag sein diesjähriges Winterkonzert zu veranstalten. — Die letzte Viehzählung hat folgendes Ergebnis: Vorhanden waren 188 Gehöfte überhaupt mit 169 wohnbesitzenden Haushaltungen. Die einzelnen Vieharten ergaben: 132 Pferde, 713 Stück Rindvieh, 648 Schweine, 94 Ziegen und 3376 Stück Federvieh. Bienenstöcke wurden 43 gezählt; die Zahl der nichtbesetzten Schlachthäuser (Ziegenställe) belief sich auf 87.

rh. Niederwall, 10. Dezember. Unsere Ortsstraßen befinden sich jetzt in einem musterhaften Zustande. Dieselben sind kanalisiert und sämtlich mit einem erstklassigen Pflaster versehen. Die Pflasterung und Kanalisation des Wäldweges ist in diesem Herbst erfolgt. Mit dem gleichen Zeitpunkt ist die Bahnhofstraße kanalisiert und wie der Wäldweg auf beiden Seiten mit Randsteinen versehen worden. Große geschmackvolle Straßenschilder aus Emaille hat man anbringen lassen, was aus Verkehrssicht mit Freuden zu begrüßen ist. Im Besitze von elektrischem Licht und Wasserleitung ist die Gemeinde schon seit einer Reihe von Jahren. Alle diese mehr städtischen Einrichtungen versehen unsern schmucken Rheinort einen vollkommen modernen Charakter. — Der Rhein ist seit der letzten Nacht rapid im Steigen begriffen. Die Wellen gehen infolge des herrschenden Sturmes sehr hoch. Der Verkehr zwischen hier und Rindheim wird mit Nachen vermittelt.

3. Lorschbach i. L., 10. Dezember. Herr Lehrer W. Gaul aus Langenhain ist mit dem 1. April n. J. in den Schuldienst zu Wiesbaden übernommen worden. — Die hiesige landliche Fortbildungsschule, welche zwei Jahre als obligatorische bestanden hat, ist in diesem Jahre nicht eröffnet worden. Mangel an Interesse seitens der schulpflichtigen Jugend ist die Ursache hierzu. — Der Verein „Lautenbach“ veranstaltet mit dem Gesangsverein „Sängerlust“ nächsten Sonntag einen Familienabend. Ein Geiger und eine Sängerin aus Frankfurt a. M. werden durch ihre künstlerischen Darbietungen für die Unterhaltung sorgen.

r. Radesheim, 9. Dezember. Die bekannte Brömserburg, eines der ältesten und interessantesten Baudenkmäler des Rheingebiets, war nach dem Tode der unvermählten Reichsgräfin Isabella von Angelheim (5. Jan. 1905) nur von dem Burgwächter bewohnt. Der jetzige Besitzer, Herr Reichsgraf Philipp Rudolph von Angelheim, hat nun, wie der „Rhein. Anz.“ berichtet, diesen imposanten Rittersitz an eine neu errichtete Gesellschaft „Rheingauer Herren-Bund Alt-Radesheim“ auf eine längere Reihe von Jahren verpachtet. Dieser Bund will durch Heranziehung fremder Gäste, in erster Linie auch Fürstlichkeiten, Veranstaltung vaterländischer und historischer Feste, Winterfestlichkeiten, Künstlerabende und dergleichen die Hebung von Geselligkeit, Handel und Verkehr im Rheingau zu fördern suchen. Eine größere Festlichkeit ist gemeinsam mit der Stadt Radesheim und den anderen Orten des Rheingaus im September kommenden Jahres zum 50-jährigen Gedächtnis der Enthüllung des Nationaldenkmals geplant. Graf von Angelheim will auch fernerhin den Charakter des altherwürdigen Hauses wahren.

11. Lorschhausen, 9. Dezember. Die Bestimmung verlässt, ist nach einem bei dem hiesigen Wingerverein eingetragenen Schreiben des Reichspostamtes in Berlin auf die wiederholte Eingabe die Einrichtung einer Postagentur an diesem Orte für das Rechnungsjahr 1908 in Aussicht genommen.

n. Ebersheim, 9. Dezember. Bekanntlich erbaut die Stadt Frankfurt in den Gemarkungen der Orte Weilsbach, Ebersheim und Ebersheim ein Riesenzweckwerk, dessen gesamte Baukosten auf 15 Millionen Mark veranschlagt sind. In den letzten 2 Tagen hat man die Verfertigung der Leitungsröhre in das Mainbett oberhalb unseres Ortes fertiggestellt. In das Mainbett hat man eine über 8 Meter breite und über 6 Meter tiefe Rinne ausgegraben, in diese Rinne sind beide Röhre gelegt worden, eine der Röhre dient zur Abfuhr. Am Samstag wurden die Röhre mit Wasser gefüllt und auf 40 At. gedrückt. Trotz des anhaltenden Regenwetters hatte sich eine große Menschenmenge während der beiden Tage eingefunden, darunter war auch der Direktor des Wiesbadener Wasserwerks, der sich wohl jetzt schon auf die Durchführung des Haselocher Wasserwerks für die Stadt Wiesbaden vorbereiten wollte. Nach vollzogenem Druck wurden die Röhre wieder leer gepumpt, weil die Verfertigung derselben mit diesem gewaltigen Gewicht ein bedenklches Wagnis gewesen wäre. Gestern nachmittags 5 Uhr konnte mit der Verfertigung tatsächlich begonnen werden. An 9 Spindeln hingen die Riesenzweckröhre, von denen jedes 100 Meter lang ist. Trotz strömenden Regens wurde vergangene Nacht vollständig durchgearbeitet und heute morgen gegen 8 Uhr war das ebenso schwierige wie interessante Stück Arbeit vollendet. Die Schiffahrt auf dem Main war an dieser Stelle seit Freitagmittag gesperrt. Bei unserem Orte hatte sich eine große Anzahl Fahrzeuge angelagert, die nach Freigabe des Flusses nun die Röhre stromaufwärts führen.

i. Limburg, 9. Dezember. Herr Landrat Büchtinger erläßt folgende Bekanntmachung: Die im Kreise Limburg folgenden Orts-Biegenzuchtvereine Camberg, Dauborn, Dehrn, Dietrichen, Elz, Kirberg und Lind-

holzhäuser haben sich zu einem Biegezug-Kreisverband zusammengeschlossen. Der Vorstand des Kreisverbandes besteht aus folgenden Herren: 1. Landrat Büchling-Limbürg, Vorsitzender, 2. Kreisarzt Wenzel-Limbürg, stellvertretender Vorsitzender, 3. Tierarzt-Insp. Müller-Kögler-Limbürg, Vertreter der Landwirtschaftskammer, 4. Bürgermeister a. D. Höchst-Oberbrechen, 5. Hofbesitzer A. W. Hofmann-Kirberg, 6. August Frosch-Dauborn, 7. Friedrich Henn-Dehn, Schriftführer-Kassierer, 8. Jos. Wolf 3., Diebstahl und 9. Peter Veltz-Limbürg. Der Biegezug-Kreisverband und damit die ihm angehörenden einzelnen Orts-Biegezugvereine haben sich der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden angeschlossen.

Aus der Umgebung.

n. Mainz, 10. Dezember. Der Prozeß gegen den wegen betrügerischen Bankrotts angeklagten Weinhandlung Fritz Haas, der heute vor dem Schwurgericht begonnen, hat Haas Mainz auf die Beine gebracht. Die enge Gasse, in der jetzt noch das Justizgebäude sich befindet, ist angefüllt mit Menschen und es wagt nur so hin und her. Kommt ein Hauptzeuge, wie ein Seftmagnet und dergleichen, so macht alles ehrerbietig Platz und viele laufen ihm nach bis in den Schwurgerichtssaal, wo so mancher gern einen solchen Herrn, dessen seitenslange Ingerate die Tagesblätter füllen, reden hören möchte. Kommt man aber in den Saal, so wird man nichts weniger als angenehm unterhalten. Gefangene sitzen die Richter da, einen Zeugen nach dem andern verhörend. Es ist immer dasselbe Bild: Einkünfte von Seft und Verschleuderung in Berlin, gelangweilte Gesichter machen auch die Geschworenen und der Verteidiger sogar dreht sich öfters herum, um sich das Publikum im Hintergrund zu besichtigen. Sie alle zeigen aber noch größeres Interesse als die Herren von der Medizinalbehörde und der Bisherrevision, die dazu verurteilt sind, den sich wiederholenden Fällen untätig zu folgen. Der Angeklagte zeigt die größte Ruhe, gibt auf alles die detailliertesten Antworten, er kann es auch, hat er doch freies Geleit und kann nach seiner Beurteilung wieder verurteilt. Der Prozeß dürfte wohl mehr als zwei Tage in Anspruch nehmen, denn während wir dies schreiben, abends 8 Uhr, wird noch verhandelt, und eben erst kommt der Konfursverwalter zu Wort, der die Bücher vorlegt und erläutert. Vor der Tür aber stehen die früheren Geliebten des Haas und zeigen noch im Unglück Anhänglichkeit an den einstmalig so splendiden Freund, der eine Schuldenlast von etwa 300 000 Mark hinterließ, als er seinerzeit mit einer „Freundin“ das Weite suchte. — Bei der heutigen Neuwahl von fünfzehn Mainzer Stadtvorordneten regten die Vereinigten bürgerlichen Parteien: Zentrum, National-Liberale und Freikämmer gegen die vereinigten Demokraten und Sozialdemokraten. Es wurden abgegeben für die vereinigten Parteien: Stimmen der angeführten Zettel: 4842, der gestrichenen 780, für die Sozialdemokraten: ungestrichene 2978, gestrichene 1803. Vor drei Jahren waren sämtliche Parteien eine und wurden ihre Kandidaten selbstredend gewählt. Die National-Liberalen, die Freikämmer und das Zentrum waren auch diesmal nicht nur unter sich, sondern auch mit den anderen Parteien zu einer Verständigung bereit. Aber ihre Einigungsversuche scheiterten nicht nur an der Sozialdemokratie, die jedes Bündnis mit den bürgerlichen Parteien strikte ablehnte, sondern auch an der Demokratie, deren Haltung von vornherein deutlich erkennen ließ, daß sie sich von einem Wahlkampf an der Seite der Sozialdemokratie mehr Vorteile versprach als von einem libereinkommen zwischen den vier Parteien. Bei der letzten Wahl vor drei Jahren mußte die Sozialdemokratie wegen des Kompromisses, das sie mit den bürgerlichen Parteien abgeschlossen hatte, schwere Angriffe aus eigenem Lager über sich ergehen lassen.

* Mainz, 10. Dezember. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Verwaltung mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft wurde eine Einigung in den strittigen Punkten erzielt. Die Süddeutsche will die Vorräte elektrifizieren; dafür soll sie mit der Wiesbadener Linie direkte Verbindung mit Gonsenheim erhalten. Die Stadt erhält dafür das Recht, das Geleise der Süddeutschen auf der Großen Meide nach Kassel zu benützen. In Stadtbezirksteilen sieht man dieser Einigung nicht sympathisch gegenüber.

Vermischtes.

* Die glücklichen Berliner. Eine Hymne auf den Berliner Stadtbaurat Hoffmann wurde in der Stadtverordnetenversammlung angenommen. Beim Kapitel der Baurechnungen kam ein Stadtvorordner auf die Tätigkeit des Stadtbaurats zu sprechen — er schilderte die künstlerischen Eigenschaften des Stadtbaurats, über die ja glücklicherweise ein Zweifel nicht besteht — er erklärte ihn unter schweigender Zustimmung der Versammlung für den ersten Architekten unter Deutschlands Baukünstlern. Stadtbaurat Hoffmann hat in seiner sechsjährigen Amtstätigkeit im ganzen 104 Schulen vollendet und teilweise noch im Bau, wofür die Gesamtsumme von 135 Millionen aufgewendet worden ist. Dabei sind die Schulbauten nur ein Teil der Bauarbeiten, die in das Ressort des Stadtbaurats Hoffmann fallen.

* Das Avancement eines katholischen „Gnadenortes“. Nach Meldungen kirchlicher Blätter hat Papst Pius X. dem bekannten römisch-katholischen Wallfahrtsort Mariazell in Niederösterreich eine Rangserhöhung zuteil werden lassen. Die dortige Wallfahrtskirche wurde zur „Basilika“ erhoben und das in dieser befindliche „wunderwürdige“ Marienbild wird durch einen eigenen Delegierten des Papstes feierlich „gekrönt“ werden. Die Erhebung von Kirchen zur „Basilika“ — eigentlich eine kunsthistorische Bezeichnung — ist eine selten verleihe päpstliche Auszeichnung und wird als besonderer Ehrentitel meist an Wallfahrtskirchen (Gnadenorte) verliehen. Auch die bekannte Wallfahrtskirche in Lourdes (Frankreich) wurde seinerzeit zur Basilika erhoben. Die Kirche in Mariazell erhielt den Titel nun anlässlich ihres 700-

jährigen Bestehens. Mariazell ist einer der meistbesuchten römischen Wallfahrtsorte Österreichs, und besonders von Wien aus werden dortin zahlreiche Prozessionen veranstaltet. Jüngst waren auch der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Kaiserin Elisabeth dortin gekommen. Auch Bürgermeister Dr. Zueger gehört zu den frommen Besuchern dieses Marien-Gnadenortes.

* Erfinder-Schlafsal. Der Erfinder des Sandwirtschafsschlafsal, Gottlieb Heibig aus Oberneudorf bei Sanda, ist dieser Tage hochbetagt in dem Adnig-Carola-Verpflegheim zu Silberberg gestorben. Heibig erbaute vor etwa 50 Jahren nach seiner eigenen Erfahrung den ersten Sandwirtschaf zur Herstellung von Zwirnhandspinnen und Strampfen und schuf damit die Grundlage für einen der wichtigsten Industriezweige des Rheinisch-Limbacher Industriebezirks. Aber die Früchte dieser Erfindung sind nicht ihm, sondern den Unternehmern zugefallen, die sich die Erfindung zunutze machten. Seine Heimatgemeinde hatte schließlich den in drückender Armut lebenden, körperlich und geistig fesseln Erfinder in dem erwähnten Verpflegheim untergebracht, um ihn wenigstens vor der schlimmsten Not zu bewahren.

* In den enormen Goldverschiffungen, die bei der jüngsten amerikanischen Finanzkrise von England aus nach den Vereinigten Staaten erfolgt sind, sind auch die Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd von den englischen Verladern in bemerkenswerter Weise benutzt worden. Der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ landete am 5. November 7 100 000 Dollar in New York, „Kaiser Wilhelm II.“ 8 000 000 Dollar am 16. November, „Kronprinz Wilhelm“ am 26. November annähernd 5 000 000 Dollar, zusammen also 20 100 000 Dollar gleich etwa 80½ Millionen Mark.

Lezte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 11. Dezember. Das Kriegsministerium hat gestern eine Automobilmittelschleuse, die im Kampfe gegen die marokkanischen Stämme verwendet werden soll, nach Oran geschickt.

Lissabon, 11. Dezember. Auf zahlreichen politischen Versammlungen wurde die Persönlichkeit des Königs zum Gegenstande leidenschaftlicher Erörterungen gemacht. Zwei Parteiführer erklärten, sie wüßten nicht, wie weit sie insstande wären, zu gehen, um die Freiheit zu schützen.

Deutschenbureau Gerold

Berlin, 11. Dezember. Dem Bundesrat liegt gegenwärtig der Entwurf, betreffend Änderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs auf dem Gebiete des Ausverkaufs, vor. Der Entwurf entspricht dem Vornehmen nach im großen und ganzen den Vorschlägen, die aus den beteiligten Handelskreisen in den letzten Jahren wiederholt gemacht worden sind. Die Hauptbestimmung des Entwurfs ist die, daß jeder Nachschub von Waren bei Ausverkäufen untersagt ist.

Berlin, 11. Dezember. Bei der in den nächsten Wochen im Reichsjustizamt beginnenden Spezialberatung aller beteiligten Ressorts über die Einzelheiten der Beamten-Befoldungs-Reform soll speziell darüber Entscheidung getroffen werden, inwiefern eine Verringerung und Ausgleichung der zu großen Zahl der Gehaltsklassen und Zusammenfassung in größere einheitliche Gruppen möglich ist.

Berlin, 11. Dezember. Dem „Berliner Lokal-Anz.“ zufolge fand gestern abend im Reichsamt des Innern eine Versammlung von Vertretern der Regierung und der Automobil-Industrie statt, die sich mit der Feststellung des gegenwärtigen Standes der Automobilindustrie befaßte. Den Vorsitz führte Unterstaatssekretär Bormuth. Anwesend waren zahlreiche Automobilindustrielle. Der Referent, Regierungsrat Albert, teilte mit, daß die von fast allen Seiten zugestandene Stockung in der Automobilindustrie die Regierung veranlaßt habe, Erhebungen darüber anzustellen, in welcher Weise von Reichs wegen diese junge Industrie unterstützt werden könne, welche Mittel zu ergreifen seien, den Fabriken weitere Absatzgebiete zu verschaffen. Zu diesem Zweck wurden im Reichsamt des Innern verschiedene Fragebogen entworfen, die der Versammlung vorgelegt wurden. Bei der Besprechung der Abfassung der Fragebogen zeigte die Regierung den Vorschlägen der Industriellen das größte Entgegenkommen. Die Fragebogen werden anfangs Januar zur Verfertigung gelangen. Aber den Inhalt der ausgefüllten Fragebogen wird seitens der Regierung strengste Diskretion gewahrt.

Leipzig, 11. Dezember. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Dr. Treplin ist der Oberreichsanwalt Dr. Olschhausen zum Senatspräsidenten ernannt worden. An seine Stelle tritt Reichsanwalt Dr. Zweigert.

München, 11. Dezember. Die Protektions-Niederlegung des Prinzen Rupprecht von Bayern im deutschen Flotten-Verein ruft fortgesetzt die lebhaftesten Pressekommunikate hervor. Die „Allgemeine Zeitung“ behauptet auf tiefste, daß der Flotten-Verein die bisherigen Wege zu verlassen und sich in politische Abenteuer zu stürzen drohe. Die liberale „Münchener Abendzeitung“ erklärt, daß das Präsidium des Flotten-Vereins in vollständiger Verkennung der Verhältnisse die Grundlage der in Köln erzielten Einigung selbst wieder zerstört und daß für den bayerischen Landesverband eine Lage geschaffen werde, die ihm ein ferneres Zusammenarbeiten mit der Vereinsleitung in Berlin unmöglich mache. Von der Zentrums-Presse begrüßt der „Bayerische Kurier“ das Ereignis mit unerkennbarer Genug-tuung und spricht von einer traffen Brückierung

eines dem Throne nahestehenden Mitgliedes des bayerischen Königs-Hauses.

Amsterdam, 11. Dezember. Der hiesige Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet seinem Blatte: Die Anarchisten und Arbeitslosen hätten beschloffen, aus Anlaß des Besuchs des deutschen Kaisers in Amsterdam Straßen-Rundgebungen zu veranstalten. Die Polizei trifft die entsprechenden Maßregeln.

Paris, 11. Dezember. Das „Echo de Paris“ meldet aus dem Haag: Die Königin-Mutter Emma ist gestern mit knapper Not dem Erstickungstode entgangen. Kurz nach Mittag hatte sie sich zu einer Siesta zurückgezogen. Infolge ausströmender Gase wurde sie betäubt. Indes wurde glücklicherweise noch rechtzeitig von einem Diener die Gefahr bemerkt.

Petersburg, 11. Dezember. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit dem General Steffel, in welcher dieser erklärte, er hoffe, daß der Prozeß die ganze Wahrheit ans Licht bringen werde und er sei über den Ausgang des Prozesses sehr beruhigt. Nur die seit zwei Jahren fortwährend gegen ihn erhobenen Beschuldigungen hätten ihn physisch angegriffen.

Toulon, 11. Dezember. Im hiesigen Arsenal ist ein weiterer Skandal aufgedeckt worden. Vor einiger Zeit hatte der Italiener Coni eine Torpille erfunden und nach Toulon geschickt, wohin er mit den übrigen Teilen des Mechanismus selbst kommen wollte, um den zuständigen Behörden den Apparat vorzuführen. Als er nun seine Ankunft meldete, stellte es sich heraus, daß die Torpille verschwunden war. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Petersburg, 11. Dezember. Das Befinden der an Influenza erkrankten Sarin hat sich gebessert und gibt zu Bedenken keinen Anlaß.

Petersburg, 11. Dezember. Der Prozeß gegen die Mitglieder der 2. Duma, die im Verfolg des Komplottes gegen den Zaren in Jaroslsko Selo unter Anklage gestellt sind, ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Petersburg, 11. Dezember. Die Frau, welche das Attentat auf den Moskauer Gouverneur unternahm und dabei schwer verwundet wurde, ist nunmehr zum Bewußtsein gelangt. Sie erklärt, ihren Namen erst in der Verhandlung nennen zu wollen.

London, 11. Dezember. Gestern abend fand auf der deutschen Botschaft ein Galadiner statt, welchem Kaiser Wilhelm, der englische Minister des Äußern, mehrere Gesandte und englische politische Persönlichkeiten beizuhöhen. Heute abend 10 Uhr 35 Minuten erfolgt die Abreise des Kaisers nach Port Victoria.

London, 11. Dezember. Studenten veranstalteten gestern auf dem Trafalgar-Square eine Kundgebung und verhöhnten die Polizei. Verirrte Schulkinder gingen gegen die Kundgeber vor, von denen 11 verhaftet wurden.

Birmingham, 11. Dezember. Der amerikanische Kriegsfeldretär Taft ist auf der Durchreise nach New York gestern hier eingetroffen.

Settlinge, 11. Dezember. Die Massen-Verhaftungen dauern fort. Alle Gefangnisse sind überfüllt. Auch Frauen angesehener Persönlichkeiten befinden sich unter den Verhafteten.

hd. Pausanne, 11. Dezember. In Mailen stürzte gestern nachmittags ein im Bau begriffenes Haus ein und begrub 10 Arbeiter unter seinen Trümmern. Gleichzeitig brach ein zweites Gebäude zusammen, wodurch 12 Arbeiter verhaftet wurden. Sämtliche Arbeiter sind verletzt. Bisher wurden 5 Leichen geborgen. Der Bauunternehmer hat sich aus Verweigerung über diese Katastrophe erhängt.

hd. Innsbruck, 11. Dezember. Der zwischen Pauder und Mals verkehrende Postwagen stürzte infolge Scheuwerdens der Pferde um. Der Wagen wurde zerstört, der Postkutscher tödlich verwundet, während die Passagiere sich durch Abspringen in Sicherheit bringen konnten.

hd. Rom, 11. Dezember. In dem Gepäck der in Untersuchungshaft befindlichen Tarnowska, die gemeinsam mit dem Rechtsanwalt Priskow den Grafen Komarowski ermordete, fand man für 40 000 Lire Juwelen und eine Sammlung unzähliger Photographien.

wh. Paris, 11. Dezember. In einer Pariserer Jren-Heilanstalt starb dieser Tage plötzlich der Komponist und frühere Kapellmeister des Variete-Theaters, Tailler; infolge einer anonymen Anzeige wurde von der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung angeordnet und festgestellt, daß Tailler von seinen Wärtern, als sie ihn binden wollten, erwürgt worden ist.

wh. Wellington (Neuseeland), 11. Dezember. Das Parlamentgebäude ist durch einen Brand vernichtet worden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 11. Dezember:

Morgen keine wesentliche Witterungsänderung. Genaueres durch die Weilburger Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakettaseln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten sowie die Berlangsteilagen „Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 96.

Leitung: W. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Oegerich; für das Reichstags- und Reichsamt: J. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaft: C. Röhre; für Kassen- und Kassen, aus der Umgebung: W. Röhre; und Gerichtsamt: J. Röhre; für die Kassen und Kassen: J. Röhre; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der 2. Schellendbergischen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.



Vorzüge MAGGI-Würste

der altbewährten

1. Feinheit des damit erzielten Wohlgeschmacks,
2. Ausgiebigkeit, weil größte Würstkefrucht und deshalb
3. Billigkeit. In Originalflaschen von 10 Bfg. an.
4. Unbegrenzte Haltbarkeit, auch wenn die Flasche angebrochen.

Man lasse MAGGI-Würste nur in MAGGI-Originalflaschen nachfüllen.

Schutzmarke



Kreuzflern

B 6649 K 181

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum von Wiesbaden, meiner werthen Nachbarheit, sowie Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 12. d. M. im Hause Hermannstraße 3 eine

Rind- und Kalbs-Metzgerei

eröffnen werde. Rindfleisch 50 Pf., Bratenfleisch 56 Pf., Kalbfleisch 70 Pf. Hochachtungsvoll

Anton Siefer, Metzger.

Konkurs-Ausverkauf

Das Warenlager der Konkursmasse Louis Dörr,

Wilhelmstraße 6,

bestehend aus: Hausuhren, Wanduhren, Standuhren, Taschenuhren für Herren und Damen, Gold- und Silberwaren u. soll zu und unter dem Einkaufspreis ausverkauft werden. F 238

Der Konkurs-Verwalter:
C. Brodt.

Elektrische Klein-Beleuchtung.



Großes Lager in
Taschenlampen, Stäben, Leuchtern,
Uhrenständern und Laternen,
Batterien in stets frischer Füllung,
Akkumulatoren, Beutel-Elemente, Leitungs-
draht und Glocken etc.,

Osramlampen

von 2 Volt an, hell u. sparsam
im Gebrauch. 1527

Telephon 2078. H. Kneipp, Goldgasse 9.

Kamillen-, Pfefferminz- und alle andern -Tees

sind nur heilkräftig und erfüllen ihren Zweck, wenn sie beim Einkauf darauf achten, daß dieselben frisch und bester Qualität sind, wie sie solche durch flotten Absatz stets erhalten in dem einzigen Spezialgeschäft am Plage Kneipp-Haus, Rheinstraße 59, Telefon 3240. Im eigenen Interesse der Käufer bitte ich genau auf die Firma zu achten. 1593

Pelzwaren,

als: Stolas, Muffe, Barettts,
Herren-Kragen und -Mützen

kaufen Sie am vorteilhaftesten in nur guter Qualität im

Total-Ausverkauf 1701

Lina Hering Wwe., vormals Carl Braun,

10 Ellenbogengasse 10, früher Michelsberg 13.

Billige reelle Weine.

E. Brunn, Adelheidstr. 33,

Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Eine der ältesten Weinhandlungen am Plage. Gegründet 1857. 1704

Rhein- und Moselweine von 55 Pf. per Flasche ab.

Deutsche und französische Rotweine von 60 Pf. per Flasche ab.

Süßweine, Cognat, Schaumweine.

1857. Einzelverkauf in Flaschen: Adelheidstraße 33. 1907.

Cognac Albert Buchholz,

größte Cognacbrönnerei Deutschlands,
laut amtlicher Statistik,

Garantie für feinste Qualität,

in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis Mk. 4.50 für
1/2 Flasche.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Puppenklinik.

Täglich Aufnahme von kleinen Patienten.

Rationelle Heilung

bei
H. Schweitzer, Hoflieferant,
ältestes und größtes Spielwaren-
Geschäft Wiesbadens,
Ellenbogengasse 13. 1648



Bronze-Farben
in Gold, Kupfer, Silber,
Citron, Orange, Grün, Gelb,
Rot, Blau, Violett, Schwarz,
Transvergold, Doppelgold,
Citron- und Orangegold,
Schlagmetall, Alu-
miniumschlacke und
achte französ. Mixturen

kaufen Sie stets am vorteilhaftesten bei
August Rörig & Co.,
Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6,
en gros & en détail.
Telephonruf No. 2500.

Modellier-Lampenschirme,
Ofenbilder-Modellierbogenempfehlen in großer Auswahl
Papeterie Hahn,
Kirchgasse 51.

Vornehmes Weihnachtsgeschenk!

Straussfedern,
Boas, Stolas,
Ballblumen.

Detail zu Engrospreisen
Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Friedrichstr. 29, 2. Stock.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Christbaum-
Ständer
mit Wasser-
füllung bis 10
Frz. Flössner
Belfriedstr. 6.



Optische Anstalt Const. Höhn, Carl Krieger, Langgasse 8.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Kneifer i. Dble. v. 5 Mk. an, an, Brillen, Thermom., Lognetten, Mygromet., Fernrohre etc. in großer Auswahl und billigsten Preisen.
Barometer von 7,50 Mk. an.
Operngläser von 6,50 Mk. an, an, Reise-gläser, Reisegläser, Fernrohre etc. in großer Auswahl und billigsten Preisen.
Prima-Gläser von Goerz u. Zeiss zu Fabrikpreisen. Lieferung des Beamtenvereins. Versand n. auswärts. Umtausch gestattet.

Halbe Zeit, halbe Kosten.

wenn Sie mit meiner Dampfwaschmaschine waschen. Das praktischste Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau. Ich liefere dieselben zum Einsetzen in jeden vorhandenen transportablen oder gemauerten Waschkessel, zum Aufsetzen auf den Kuchentisch oder mit separatem Heizofen. 1644

Probeweise Abgabe.
Beste Referenzen.
Bestellungen für Weihnachten zwecks rechtzeitiger Lieferung schon jetzt erbeten.



P. J. Fliegen, Kupferschmiederei u. Verzinnerei,
Reichergasse 37. Grabenstraße 36.

Nagel-Etui „Elsa“

7-teilig, 3 Mk.

Verkauf in Wiesbaden:

Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstraße 5.

Kostüme,

Festwagen, Requisiten zu festlichen Aufführungen aller Art liefert leihweise
Kaisers Kostüm- und Fahnenfabrik,
Mainz, Acker 3, am Schillerplatz. Telefon 684.
Langj. Lieferant der Mainzer Festzüge. Letzte Lieferungen: Historischer Festzug Weilburg, Reiterfest Frankfurt a. M. etc. F 54

Kohlen- und Brikett-Abschlag!

Um mit meinem großen Lager in obigem zu räumen, verkaufe, solange Vorrat reicht, zu folgenden Preisen bei Abnahme von 10 Ztr. mindestens, in Säcken und franto Keller, ohne Nebenbelegen:

Ia Ruhrkohlen, Rösung	I	per Ztr. 1.47 Mk.
Ia do.	II	per Ztr. 1.42 Mk.
Ia do.	III	per Ztr. 1.35 Mk.
Unionbriketts		per Ztr. 1.05 Mk.

Bei weniger als 10 Zentner ganz kleiner Aufschlag, bei größerer Abnahme nach Vereinbarung. B 6619

Karl Kirchner,

Telephon 479.

Rheingauerstraße 2.

Kaiser-Aluminium-Kochgeschirre

von höchstem Reingehalt

und von grösster Wandstärke u. Festigkeit. — In gesundheitlicher Beziehung das Beste!



Garantie der Haltbarkeit

20 Jahre!

Kataloge gratis und franko.

Verkauf zu Originalpreisen.

Kleine
Burgstr.

Erich Stephan,

Ecke
Häfnergasse,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

K 144

Brillantringe

von 20 Mark an empfiehlt

Fritz Schäfer, Juwelier,
 Bärenstrasse 1, Ecke Häfnergasse.
1586
Telephon 2893.
Solidor!

 Solidester Seidenstoff
 für Fatter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse 20.

K113

 Billigster Weihnachts-Ausverkauf.
 Einige 100 St. Güte v. 20 Pf. an
 bis zu den feinsten Neuheiten, früher
 20 Mk., jetzt 6 u. 8 Mk., allerliebste
 Dedden, leichte Arbeit, von 2 Pf. an,
 Birken-, Zeitungsblätter, Schuhe,
 Bettdecken von 20 Pf. an, Wand-
 schoner, Tischläufer, Lebertranblätter,
 Wäschele von 45 Pf. an, sowie alle
 denkb. Sanitär- u. schnell angef. u.
 gezeig. Strümpfe u. angef. v. 8 Pf.
 an in 2 Tag. Güte a. feinste garn. v.
 25 Pf. an, Wäsche gest. u. ausgef. v.
 5 Pf. an L. Sanitär-Ges. Goldg. 2.

● Beachten ●

 Sie gest. die Auslage
Michelsberg 24.
 Antiquariat W. Herz.

Meßerschmittmaschinen.
 beste Qualität. Reparatur, sof. u. billig.
Ph. Krämer, Tel. 2079.
 Rheingasse 27 u. St. Langgasse 5.

Feine Spirituosen:

 Absinth von Bouvier Frères,
 Neuchâtel,
 Advokant, J.G. Coymam & Zoon,
 Angosturabitter v. Dr. Siegert,
 v. Th. Meinhardt,
 Batavia-Arak, echter,
 Aromatique v. Aug. Merkel,
 Benedictiner, echter, v. Fecamp,
 1/2, 1/3, 1/4 und 1/5 Flaschen,
 Erven Lucas Bols Liqueure
 Underberg Bonekamp,
 Chartreuse, gelb und grün,
 Kognak, deutscher, in 1/2 und
 1/3 Flaschen,
 Kognak, franz., E. Remy & Martin,
 „ J. Hennessy & Co.,
 „ Pellissonpère & Co. u. A.
 Elixir de Spa v. Schallin,
 Piery & Co.,
 Wynand Focking - Liköre,
 Schwarzw. Kirschwasser,
 echtes,
 Maraschino di Zara von
 Gir. Laxardo,
 Schwed. Punsch von Ceder-
 lunds Soner,
 Franzbranntwein, echter (Bau
 de vie de France),
 Jamaica-Rum, echter,
 Danzig-Goldwasser, Dopp-
 kurf. Magenbitter aus d.
 Lachs,
 Echter Vermouth di To-
 rino von Fr. Cinzano & Co.,
 Irish Whisky von Dunville
 & Co.,
 Scotch Whisky von John De-
 war & Sons,
 Robert Burnetts Old Tom
 Gin. K 68

Wilh. Heinr. Birck,
 Spezialgeschäft
 für Spirituosen und Weine,
 Ecke Adelheid-
 und Oranienstrasse.
 Bezirks - Fernsprecher Nr. 216.


Größte Auswahl.

Praktische

Billigste Preise.

Weihnachtsgeschenke

in

 Strumpfhwaren, Trikotagen, Herren- und Damen-Weften,
 Tücher, Plads, Haus-Schürzen, Zier-Schürzen, Damen-Röcke, Reform-
 Beinkleider, Reform-Schürzen, Mieder-Schürzen, Autohaws, Sportmützen,
 Stoffhandschuhe, Krawatten, Kragen, Hosenträger, Samadten.

Belte Qualitäten.

Auswahlendungen können nur bis zum 20. Dezember gemacht werden.

Belte Qualitäten.

L. Schwenck Mühlgasse 11 - 13.

Nebulor-Inhalatorium

 Taunusstrasse 57, gegenüber der Röderstrasse (8-1, 8-6). Beste Heilerfolge bei akuten und chronischen
 Katarrhen der Atmungsorgane. — Prospekte kostenfrei. — Fragen Sie Ihren Arzt! 1612

Grosse Freude für wenig Geld

kann ein Jeder seinen Kindern, Verwandten und Freunden bereiten, denn ich gewähre:

10-50%
= Rabatt =

auf sämtliche Galanterie- und

Spielwaren

wegen Aufgabe dieser Artikel.

 1550
M. Bentz,

Ellenbogengasse 12.

Für die Hälfte!

 Auf Tischen ausgelegt und mit früheren
 und jetzigen Preisen versehen!

Eine grössere Menge

Wiener und Offenbacher

Lederwaren,

Galanterie- und Luxuswaren.

Ed. Rosener

Wiesbaden.

Langgasse 51.

Hotel Schwarzer Bock.

Telephon 585.

Für ein Drittel!
Für ein Viertel!

 des
 früheren Preises!

 Ich empfehle besonders:
 Sparkocher „Oekonom“,
 Teppichkehrmaschinen „Sanitaire“,
 Original „Weck“ Frischhalter.

 Ich empfehle besonders:
 Hochmaschinen „Himax“,
 Waschmaschinen „Vollkraft“,
 Rührmaschinen „Universal“.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Haushaltungsmaschinen,

Kupfer- und Nickel-Waren,

Spezialität: Kochgeschirre in Rein-Nickel und Rein-Aluminium,

Stahlwaren,

Lackierwaren.

Eisenmöbel,

L. D. Jung,

 Spezial-Magazin für Haus- und Küchengeräte.
 Telephon 214.

Kirchgasse 47.

K 114

Außerordentliche Generalsynode.

SH. Berlin, 10. Dezember.

Die außerordentliche Generalsynode, die am Montag und heute vormittag nichtöffentliche Kommissionsitzungen abhielt, vereinigte sich heute nachmittags 2 Uhr zur zweiten öffentlichen Plenarsitzung. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Antrag des Grafen v. Hohenhausen, betreffend die Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Kirchensteuern. Synodale Graf v. Hohenhausen-Dollau bei Merseburg begründet den Antrag über die Heranziehung der Industrie zur Kirchensteuer. Das Ersehen großer industrieller Erbschaften auf dem Lande und in kleinen Orten hätten kirchliche Notstände hervorgerufen. Auch sei die Heranziehung jetzt notwendig, da wir dazu übergehen, erhöhte Kirchensteuern am schmerzlichen dort empfunden, wo bereits erhebliche Opfer für die Kirchen gebracht wurden. Die beiden Häuser des Landtags hätten sich bereits mit dieser Materie beschäftigt und es seien dabei die rechtlichen Bedenken immer mehr zurückgetreten. Der Redner wies sodann auf Westdeutschland hin, wo erhebliche kirchliche Notstände herrschen, so daß schon viele Gemeinden dazu übergingen, die Kirchensteuern auf die Kommune zu übernehmen. Die Industrie habe außer der Lohnzahlung noch materielle Leistungen für die Wohlfahrtspflege, als Alters- und Invaliditätsversicherungsbeträge, zu leisten, könnte also auch für die kirchliche Wohlfahrtspflege herangezogen werden. Von dem früheren Minister v. Staudt wisse er, daß er dem Antrag wohlwollend gegenüberstand, von dem jetzigen Minister sei ihm der Standpunkt nicht bekannt. — Von Seiten eines Mitgliedes des Oberkirchenrates wird hierauf die Erklärung abgegeben, daß der Oberkirchenrat in der angeregten Frage Ermitte lungen angeliegt habe, die Enquete aber noch nicht abgeschlossen sei. Synodale Redner berichteten sodann über die Petitionen mehrerer Ämter, betreffend die Verbesserung der materiellen Lage der Ämter. Wie der Bericht erstatter mitteilt, handelt es sich um diejenige Kategorie, die das Amt eines Küsters im Hauptamt ausüben. Er gebe gerne zu, daß diese Herren eine Verbesserung der Lage für nötig halten, aber hätten sie insofern einen kleinen Fehler gemacht, als sie sich als Beamte der Kirche betrachteten. Wohl seien sie Beamte der einzelnen Kirchen, aber nicht der Landeskirche. Mit ihrem Gesuche müßten sich die Petenten daher an die einzelnen Kirchen wenden. Die Kommission beantragte daher, die Petitionen dem evangelischen Oberkirchenrat als Material zu überweisen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Kleine Chronik.

Erzgraf Erasmus zu Erbach-Erbach, der, nachdem er entmündigt und seine Ehe mit der Tochter einer Bäckerin geschieden und vor kurzem in die Heil-

anstalt Altheimer gebracht worden war, ist aus der Anstalt mit einem Wärter geflüchtet. Er hat sich wahrscheinlich nach Bayern gewandt, wo er nach dem Gutachten von Sachverständigen keine Internierung zu befürchten hat.

Die Juwelen der Königin von Belgien. Nach zuverlässigen Meldungen aus Brüssel hat die Prinzessin von Ligne unter den Damen des hohen Adels Belgiens eine Subskription eröffnet, um das feinerzeit von belgischen Frauen der Königin Henriette zur Silberhochzeit geschenkte Diadem von den Gläubigern der Prinzessin Luise von Koburg zurückzukaufen, um es dann dem Brüsseler Museum zu übergeben.

Der Besuch der bayerischen Königsfamilie war seit dem großen Verkehrsjahre 1900 nicht mehr so erheblich wie in diesem Jahre. Es wurden im ganzen 81 677 Eintrittskarten abgegeben (18 500 mehr als 1906); Besucherzahl: Herren-Ghemee 39 188 Personen; Kutschmannen 20 538 Personen; Hohenheimwägen 10 405 Personen; Kinderhof 11 549 Personen; zur Gumbingerhütte pilgerten 1602, zum Königsbad am Schachen 1265 Personen.

Das Dichter-Brüderpaar Hauptmann als Geschworene. Bei der am Freitag stattgehabten Auslosung von Geschworenen für die am 6. Januar beginnende nächste Schwurgerichtsperiode am Landgericht Dirschberg wurden u. a. auch der Schriftsteller Gerhart Hauptmann in Hagenborn und der Schriftsteller Dr. Karl Hauptmann in Schreierbach mit ausgelost.

Ein Eisenbahnunglück in Posen. Gestern nachmittags 4 Uhr geriet bei der Station Miala der Schnellzug Posen-Stettin in eine falsche Weiche. Die Eisenbahnwagen stürzten die Bahndämmung hinunter. Ein Wagen fiel in einen Teich. Nur die Lokomotive blieb auf den Schienen stehen. Verletzt wurden insgesamt 17 Personen, darunter 2 schwer. Der Anblick der durcheinandergeworfenen Wagen ist furchtbar, und es ist als ein Wunder zu betrachten, daß niemand getötet worden ist. Ein Hilfszug mit Ärzten war aus Pilschne schnell zur Stelle. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt. Nach der Aussage des Stationsvorstehers von Miala ist der Zug an einer Kurve entgleist, und eine Schuld trifft niemand. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Schaden ist gering.

Attentat auf einen Zug. Ein Bahnangestellter entdeckte in der Nähe des Weiches auf der Strecke Antin-

Chateau-Chinon eine mit halbverbrannter Lunte versehene Dynamitpatrone. Durch die Aufmerksamkeit des Beamten wurde eine Katastrophe verhindert, die unabsehbare Folgen hätte nach sich ziehen können. Eine strenge Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Ein Räuberneß. Die Polizei in Weissenfels hat ein ganzes Räuberneß von sieben jugendlichen Banditen ausgehoben, die dort und in der Umgebung Personen überfallen hatten und Brandstiftungen und Einbrüche ausführten. In dem Schlupfwinkel wurde eine Menge gestohlener Güter entdeckt, darunter vier Jagdgewehre. Die Burschen sind gefänglich.

Ertrunken. Auf dem hoch geschwellenen Doubsfluß bei Neufrais an der französischen Grenze sind zwei Rähne mit Bergleuten in die reißende Strömung geraten und umgeschlagen. Fünf Mann, drei Franzosen und zwei Schweizer, ertranken.

Erdbeben. In Bruzzano (Kalabrien) wurde ein starkes Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung, unter der panischer Schrecken herrscht, kampiert unter freiem Himmel.

Der Hamburger Dampfer „Milo“ brennt noch immer auf der Höhe von Quessant. Die Meldung Pariser Blätter, an Bord des Dampfers befände sich Pulver und Kriegsmaterial, bestätigt sich nicht.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Neueinteilung der Wanderlehrbezirke. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden bringt in der neuesten Nummer des „Anzeigers“ der Kammer zur Kenntnis der Landwirte des Kammerbezirks, daß vom 1. Dezember d. J. ab die Neueinteilung der Wanderlehrbezirke in nachstehender Weise festgelegt ist. Es haben übernommen die Wanderlehrämter in den Kreisen Wiesbaden, Rheingau: Landwirtschaftsinspektor Dr. Hornig-Wiesbaden; in den Kreisen Limburg, Unterlahn: Tierarztinspektor Müller-Rögl-Limburg a. L.; in den Kreisen Wehrburg, St. Goarshausen: Tierarztinspektor Schulze-Röhl-Wehrburg; in den Kreisen Oberwesterwald, Dill, Unterlahn: Landwirtschaftslehrer A. Schneider, Domänenrätin in Hof Alceberg bei Hachenburg; in den Kreisen Frankfurt a. M., Hungen, Oberrhein: Oberlehrer Dr. Helmke-Frankfurt a. M.; in den Kreisen Oberlahn,

Letzte Gelegenheit.

Diesen Monat noch soll das Marktstraße, Ecke Grabenstraße, vorhandene Schuhwarenlager bis zur Hälfte des jetzigen Warenbestandes reduziert werden. Alle Schuhwaren sind derzeit im Preise ermäßigt, daß der Rabatt bis zu 50 % beträgt. Es dürfte einem Jeden, der den Wert von Schuhwaren beurteilen kann, einleuchten, welche Vorteile wir besonders in besseren Stiefeln jetzt bieten. Wir bitten besonders darauf achten zu wollen, daß es sich hierbei um den **Geladen**, Marktstraße, Ecke Grabenstraße, handelt.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 15. Dezember, abends präzis 9 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstraße:

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn

Dr. Wolfram Walschmidt

über

Humor und Satire in der neueren deutschen Kunst.

(Die Karikatur seit 1848.)

Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst deren Damen freundl. ein.

Der Vorstand.

Die Mitglieder folgender Vereine haben freien Zutritt: Verein der Kaufleute und Industriellen, Verein selbständiger Kaufleute, Kaufm. Verband für Westf. Angehörte. — Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 Mk. — Karten zu ermäßigtem Preise von 75 Pf. sind im Vorverkauf zu haben bei J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F401

Blindenanstalt.

Zu unserer Besorgung wurden uns gütigst übergeben: von der Firma Herz 3 Stoffreste zu Unterk. und div. Reste zu Handschuhen; Hamburger & Wehl div. Blusenreste, 1 Schürze; Stamm Stoff zu Blusen; Herrmann Stoff zu Ueberzieher, zu 2 Paar Hosen und Futterstoffe; Julius Bormann Stoff für Kleider, Knabenblusen, Hüte, Kragen, Mägen, Beinkleider, H. Puppen, 6 Paar Handschuhe; Carl Claes 6 Krage, 5 Wolljacken, 6 Krawatten, Vorhemden, 1 Schirm; Ludwig Hof 16 Krage, 4 Paar Handschuhe, Krawatten, Hosenträger, 2 Unterjacken, 3 Mägen; Jos. Holzmann 2 Kalender; durch den Tagbl.-Verlag: von G. M. 5 Mt., Frau Becker 2 Mt., N. N. 20 Mt., A. G. S. (Kalifornien) 5 Mt., Frau von Schwerin 5 Mt., S. W. 3 Mt., Equal 5 Mt., Rechnungsrat Dillmann 3 Mt., von Cara 30 Mt., von B. W. 10 Mt., von S. 20 Mt., A. Meißner 5 Mt., G. W. 5 Mt., Carl Wiener 3 Mt., G. u. H. N. 6 Mt., A. F. 3 Mt., Frau Schmidt (Viebrückerstraße 3) 6 Mt., Frau v. Schwerin 5 Mt. (für das Blindenheim), von einem Holländer 3 Mt., N. L. 4 Mt., Fr. Dir. G. 5 Mt., F. S. 20 Mt., Frau A. L. 6 Mt. Mit herzlichem Dank und der dringenden Bitte um weitere freundliche Zusendungen. F205

Der Vorstand.

Gemüse-Etagere

in enormer Auswahl und jeder Preisliste finden Sie bei

M. Stillger,

16 Häfnergasse 16.

Achtung! Großer Fleischabschlag.



Von heute an kostet jedes Pfund Fleisch, allerbeste Qualität, ohne Knochen 35 Pf., Leber 30 Pf., Leuten 50 Pf.

Nur Hermannstraße 17.

M. Drese,

Ans.: Hugo Kessler.

Telephon 2612.

Prakt. Küchenrührer, zum Anhängen, einige Küchenbretter, alt, weiß lack., sehr wenig geb., sowie verschied. Fenstergalerien billig zu verkaufen. Händler verbeten. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 45, 1 links.

Garnierte

Damen-Hüte

ein schönes Weihnachtsgeschenk

Sämtliche Damen-Hüte, garniert und ungarniert, auch die letzten Neuheiten, sind

bis 50%

im Preise reduziert. K188

Reizende Neuheiten

in Hutnadeln und Schleiern.

Gerstel & Israel

Spezial-Haus für Putz,

Langgasse 21/23.

F. König, Pianohandlung,

Bismarckring 16.

Triumphola-Piana

mit eingebautem Kunstspielapparat und für Handspiel.

Der Apparat kann in jedes vorhandene

Piano

eingebaut werden B6934



Karl Fischbach.

Grosses Lager.

Anfertigung, Ueberziehen u. alle Reparaturen.

Kirchgasse 49,

zunächst der Marktstraße. 1666

Teilhhaber

für rentables altes Unternehmen am Tage mit einer Einlage von 20 bis 30,000 Mk. bei angenehmer Tätigkeit gesucht. Offerten unter L. 102 hauptpostlagernd. B6937

Praktische Kunstschmiedebeschläge, passend für große eiserne Türen, Eruben usw. preisw. abzug. Sandler verb. Adresse im Tagbl.-Verlag. V4

Stiller Teilhaber

mit 10 Mk. für nachweisbar gut eingeführten maschinellen Betrieb bei hohen Zinsen u. Gewinnanteil gesucht. Jede Sicherheit kann geboten werden. Off. u. L. 102 hauptpostlagernd Bismarckring. B6936

Jagdtrappe, prachtvoller Steinadler, billig zu verk. Sandler verb. Näh. Tagbl.-Verl. V4

Höchst a. M.: Kreislandwirtschaftsinspektor Bobig-Weilburg a. d. L.; im Kreise Unterweßertal: Winterhulldirektor Studmann-Montabaur und im Kreise Biedenkopf: Tierzuchtinspektor D. Munt-Biedenkopf.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Aus dem Rheingau, 9. Dezember. Der Spätherbst hielt in diesem Jahre außerordentlich lange an, was einen großen Vorteil für die Winzer bedeutet. Der Winter kann ungeachtet seiner Arbeiten, welche noch vor Einbruch des strengen Winters getan sein müssen, werden, ja, er kann sogar noch manches andere unternehmen, was sonst erst später verrichtet wird. Das Wachstum und die Reife des Holzes ist in diesem Jahre zu einem guten Abschluss gekommen, und das Holz wird imstande sein, einer einigermaßen normalen Kälte Widerstand zu leisten. — Der 1907er Wein ist in seiner Entwicklung nun so weit fortgeschritten, daß man sich allmählich ein Urteil über seine Qualität zu bilden vermag. Man kann sagen, daß der diesjährige Wein ein reichschmeckender und sehr brauchbarer wird. Er hat sich in diesem Jahre außerordentlich rasch gefüllt und hat schon vielfach die Farbe, wie sie sonst nur bei älteren Weinen vorkommt.

Versicherungswesen.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). Der Aufsichtsrat genehmigte mit Beschluß vom 8. Dezember d. J. die von der Direktion in folgender Höhe festgesetzten Dividenden: Die nach Plan A I versicherten Mitglieder erhalten 26 Proz. der ordentlichen Jahresprämie und 18 Proz. der alternativen Zusatzprämie (wie in den Vorjahren); die Dividende der nach Plan A II versicherten, die auf die Nachgewinn rüchthängiger Dividenden verzichtet, steigt auf 43 Proz. der ordentlichen Jahresprämie und 21,5 Proz. der alternativen Zusatzprämie (gegen 41 und 20,5 Proz. im Vorjahr); die Dividende nach Plan B (im Verhältnis der eingezahlten Prämien) beträgt wie in den Vorjahren 2,6 Proz. der seit der Errichtung der Jahresprämien; die ältesten nach Plan B versicherten Mitglieder erhalten in 1908 eine Dividende von 80,8 Proz. einer Jahresprämie. Den nach Plan A III (Dividendenrücklageplan) versicherten werden die gleichen Dividenden wie den nach Plan A II Beteiligten gutgeschrieben.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 9. Dezember. Per 100 Kilogramm gute, marktfrische Ware: Weizen, hiesiger 21 M. 75 Pf., Roggen, hiesiger 20 M. 65 Pf. bis 20 M. 75 Pf., Gerste, Nied und Pfälzer 21 M. bis 22 M., Gerste, Wetterauer 20 M. 50 Pf. bis 21 M. 50 Pf., Hafer, hiesiger 17 M. 50 Pf. bis 18 M. 50 Pf., Mais, hiesiger 35 M., Raps, Laplata 16 M.

Kurzer Getreide-Marktsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraates vom 8. bis 9. Dezember 1907. Unter dem Einflusse ermäßigter argentinischer Forderungen und der damit zusammenhängenden schwachen Veranlagung der amerikanischen Märkte hat sich die Geschäftslage in der Weizenwoche wieder ungünstiger gestaltet, und dies umso mehr, als der teure Geldstand die Internierungslage einschränkt. Die jetzt in härterem Maße an die Märkte kommenden inländischen Ablieferungen begünstigen angesichts dieser Verhältnisse allgemeiner Zurückhaltung, so daß Weizen sich zu nennenswerten Preissteigerungen herbeilassen mußten, um dem Angebot Aufnahme zu verschaffen. Die ungünstige Lage der Verkäufer wurde außerdem noch durch den Umstand verschärft, daß die Winterungsverhältnisse durch aus nicht geeignet waren, die Kaufkraft sonderlich anzuregen. Am empfindlichsten betroffen wurden durch die schwächere Stimmung Weizen und Hafer, während Roggen an den meisten Märkten mit geringeren Einbußen davonkam. Auf dem Lieferungsgebiete vermochte das an einzelnen Tagen hervorbrechende Bedarfsbedürfnis die durch Begleichungen und Abgaben hervorgerufenen Preisrückgänge nur vorübergehend aufzuhalten. Dennoch aber machte sich die schwächere Stimmung im Lieferungsgebiete weniger als im Effektivhandel bemerkbar, was bei Roggen, der meist einige Mark unter Termin angeboten war, darin eine Erklärung findet, daß sich unter dem angegebenen Material nur wenig den kontraktlichen Anforderungen entsprechende Ware befand. Hafer lag überwiegend matt, da der Handel bei schleppendem Absatz nur unwillig an Neuanschaffungen dachte; im Weizenhandel war im Anschluß an die erhöhten Forderungen Argentinien eine leichte Befestigung bemerkbar. In Mais und Futtergerste fanden zu wenig veränderten Preisen mäßige Umsätze statt. Am Braugerstengeld finden zurzeit nur keine Qualitätsbeachtung. Es hielten sich die Preise für inländisches Getreide am leichten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehr (+) beim. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern (+) beigefügt ist, wie folgt: Königsberg: Weizen 228 (- 4), Roggen 199 (- 1), Hafer 168 (-), Danzig: Weizen 281 (-), Roggen 198 (+ 1), Hafer 185 (-), Stettin: Weizen 218 (- 3), Roggen 197 (-), Hafer 167 (- 2), Posen: Weizen 232 (- 4), Roggen 200 (- 2), Hafer 164 (- 3), Breslau: Weizen 224 (- 10), Roggen 203 (- 8), Hafer 163 (- 8), Berlin: Weizen 219 (- 4), Roggen 206 (- 3), Hafer 182 (- 3), Magdeburg: Weizen 212 (- 5), Roggen 204 (- 3), Hafer 168 (- 2), Halle: Weizen 216 (- 1), Roggen 206 (- 4), Hafer 165 (-), Leipzig: Weizen 215 (- 7), Roggen 210 (- 3), Hafer 174 (- 1), Rostock: Weizen 220 (-), Roggen 200 (- 3), Hafer 169 (- 1), Hamburg: Weizen 211 (+ 1), Roggen 195 (- 1), Hafer 178 (- 2), Hannover: Weizen 216 (- 2), Roggen 208 (- 2), Hafer 170 (-), Braunschweig: Weizen 214 (- 5), Roggen 210 (- 2), Hafer 174 (- 4), Düsseldorf: Weizen 215 (- 7), Roggen 208 (-), Hafer 180 (- 2), Köln: Weizen 210 (- 10), Roggen 206 (- 2), Hafer 182 (- 5), Frankfurt a. M.: Weizen 217 1/2 (- 2 1/2), Roggen 207 1/2 (-), Hafer 185 (-), Mannheim: Weizen 233 (- 1), Roggen 215 (-), Hafer 187 1/2 (-), Straßburg: Weizen 232 1/2 (- 5),

Roggen 212 1/2 (- 2 1/2), Hafer 205 (- 2 1/2), Stuttgart: Weizen 240 (- 2 1/2), Roggen 225 (-), Hafer 192 1/2 (- 2 1/2), München: Weizen 238 (- 4), Roggen 212 (-), Hafer 196 (- 1). Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 217 1/2 (- 3 1/2), Mai 224 1/2 (- 4 1/2), Budapest April 228.80 (+ 2.80), Paris Dezember 180.70 (- 0.40), Liverpool März 179.65 (- 4.65), Chicago Dezember 145.70 (- 8.10), Mai 157.05 (- 2.95). Roggen: Berlin Dezember 207 1/2 (- 5.25), Mai 209 1/2 (- 4 1/2). Hafer: Berlin Dezember 171 1/2 (+ 1 1/2), Mai 176 (- 1) Mark.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 9. Dezember. Zum Verkauft standen: 449 Ochsen, 24 Bullen, 838 Kühe, Rinder und Stiere, 328 Kälber, 205 Schafe und Hammel, 1909 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren (Schlachtgewicht) 78—83 M., b) junge, fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 71—73 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 69—71 M., d) mäßig genährte ältere und gut genährte ältere 65—67 M., e) Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 71—73 M., b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 65—67 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 59—64 M., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 40—42 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Rast (Bollm. Rast) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 82—85 Pf., (Lebendgewicht) 54—57 Pf., b) mittlere Rast und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 80—85 Pf., (Lebendgewicht) 45—50 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 80—83 Pf., Schafe: a) Wollschäfer und jüngere Wollschäfer (Schlachtgewicht) 78 Pf., b) ältere Wollschäfer (Schlachtgewicht) 60—64 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Marschschafe) (Schlachtgewicht) 54—56 Pf., d) Scheweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 81 Pf., (Lebendgewicht) 48 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 60 Pf., (Lebendgewicht) 47 1/2 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 53—57 Pf.

— Groß-Verein, 10. Dezember. Der Geschäftsgang bei unserem letzten Ferkelmarkt war sehr flott. Die aufgetriebenen 574 Tiere waren alsbald glatt verkauft und die Preise daher ebenfalls fest. Es kosteten Ferkel 9 bis 12 M., Springer 14 bis 19 M. und Einleger 20 bis 26 M. pro Stück. Am Montag, den 16. d. M., findet der nächste und letzte Ferkelmarkt in diesem Jahre statt.

Getreide.

Frankfurter Börse. 11. Dezember, mittags 12 1/2 M. Kredit-Aktien 198.60, Diskontokommandit 168.70, Dresdener Bank 138.50, Deutsche Bank 225.75, Handelsbank 153, Staatsbank 143.10, Lombarden 23.20, Baltimore und Ohio 81.60, Gelsenkirchen 188.75, Bochumer 190, Sauerbrunn 193, Nordb. Lloyd 103.80, Hamb.-Amer. Paket 113.50, 4proz. Aktien 80.10. Tendenz: still.

1900^{er} Söhnlein Rheingold extra dry Amerika

erregt Aufmerksamkeit in allen Konnerkreisen.

(Fa 2102 g) F 149

Bekanntmachung. Raffanische Sparkasse.

Wir haben hier in dem Zigarrenladen des Hauses Kirchgasse 64, Part., eine 4. Sammelstelle der Raffanischen Sparkasse errichtet u. mit deren Verwaltung den Geschäftsinhaber, Herrn Kaufmann Heinrich Cron, beauftragt.

Bei der Sammelstelle können Ein- und Rückzahlungen auf gewöhnliche Sparkassenbücher bis zu 5000 M. erfolgen, ferner weitere Einzahlungen auf Mündelbücher.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1907.

Direktion der Raffanischen Landesbank.
Klan.

Samstag, den 14. Dezember 1907, abends 5 Uhr:

in der Ringkirche,

zum Besten der Weihnachtsbescherung hiesiger armer Kinder.

Wohltätigkeits-Kirchen-Konzert

gegeben von der

Gesellschaft „Dreiklang“.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Konzertmeister Oskar Brückner.

Programm:

1. Konzert-Präludium für Orgel Riemenschneider.
Herr Organist K. Schauss.
2. Zwei Frauenchöre a capella:
a) Stille Nacht Gruber.
b) Gebet Hauptmann.
3. Romanze, G-dur, für Violine L. v. Beethoven.
Herr Königl. Konzertmeister Franz Nowak.
4. Arie für Bass-Bariton a. d. Weihnachtsoratorium . . . J. S. Bach.
Herr A. Seyberth.
5. Zwei Lieder für Sopran:
a) Buschlied L. v. Beethoven.
b) Schlafendes Jesukind Hugo Wolf.
Frau Strein-Winkler.
6. Andante religioso (Andacht) für Violoncello O. Brückner.
Herr Königl. Konzertmeister Oskar Brückner.
7. „Gott ist die Liebe“, für vierstimmigen Frauenchor a capella O. Dorn (op. 87).
8. Lied für Bass-Bariton: Weihnachtslied Arnold Mendelssohn.
Herr A. Seyberth.
9. Präludium, Es-dur, für Orgel J. S. Bach.
Herr Organist K. Schauss.

Billets zu Mk. 2.—, 1.—, 5.—, abends an der Kasse. F 445

Obenbacher Patent- u. f. monnate „Practicum“.



unzerbrechbar, da aus einem Stück weichen Leder, nach, daher bequem in d. Tasche, tr. nicht auf, desweg. allgem. beliebt. Preis 3 M. W. Kelschelt. Gr. Burgstr. 6. Offenb. Heberm.

akkumulator, transport., 6 Zellen, für Wagenbeleuchtung etc., verkauft in Kapellenstraße 59.



Wärmflaschen

in schwerer, vergl. u. email. Qual., mit bestem Schraubenverschluss von Mf. 2.— und 3.20 an.

Südkaufhaus, Marktstraße 15.

Verschied. Jahrg. Moderne Kunst, in Prachband gebunden, wie neu, preiswert zu verkaufen. Söndl. verb. Adresse im Tagbl.-Verlag. Vg

Berliner Getreidekummel.

Flasche 1.20 (3 Fl. = 3.40).

Meine so beliebten feinen B5285

Tafelliqueure

(10 verschiedene Sorten) in eleganten weissen Kugelflaschen.

Flasche 1.20 (6 Fl. = 6.50).

Kognak, sehr zart u. mild.

in allen Preislagen von Mk. 1.60 an.

F.A. Dienstbach, Bismarckring 19.

Schöne Kanarienhühner a 10 Mk. zu haben Neubauerstraße 10, 3. Et.

In grösster Auswahl

empfiehlt

Teeständer

Teegläser

Tortenplatten

Kuchenschaukeln

Kaffeemaschinen

Tablets dazu

Moderne Tablets

in Metall und Holz

Wärmteiler für Kinder

Kinderschieber

Gebäckkästen

Konfektzangen

Bowlen

Bowlenöffel

Spargelservice

Spargelzangen

Speisewärmer

Wärmeschüsseln

Butterdosen

Gelee- und Honigdosen

Bratenglocken

Fleischplatten

Weinkühler

mit und ohne Ständer

Auflaufpfannen

mit und ohne Gestell

Weinkannen

passende Likörkannen

zu billigsten Preisen

Kleine Burgstrasse.

Erich Stephan,

Ecke Häfnergasse.

Aussteuer-Magazin für Haus u. Küche.

K 144

Luzifer. M. Stillger, Glas — Porzellan, 16 Häfnergasse 16, Ecke Mühlengasse.



HAND- ARBEITEN.



Ungeheuer gross ist die Fülle und die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse von Handarbeiten, in denen sich der emsige Fleiss so vieler Hände kundgibt. Die nordischen Stickerien bringen herrliche Neumusterungen, in der Hauptsache neigt jedoch die Mode zu antiken Stücken, die dem heutigen Geschmack angepasst sind, vorwiegend Kopien, nach Motiven von romanischen, persischen, orientalischen, japanischen und assyrischen Vorlagen.

— Kelim-, —
Abessinische und
Nordische Arbeiten
angefangen und fertig,
hervorragende Auswahl.

— Abessinische —
Decken, Kissen und
Läufer
in antikem Geschmack
angefangen und fertig.

Läufer, Buffet- und
Klavierdecken,
Kissen
nur neue elegante Dessins
in allen Preislagen.

Bulgarische
Durchbrucharbeit
auf grau Leinen
für Vorzimmer- und Veranda-
Möbel.

Smyrna-Arbeiten, Gobelins: Angefangene Milieus und Kissen, Salonkissen, Kredenzdecken, Point lace-Garnituren, Nähständer, Teneriffa- und Brüge-Läufer und -Decken, Klöppel-Arbeiten, Toilette-Kissen.

Kragen-, Manschetten-, Krawatten-, Handschuh- und Taschentuch-Kasten
in Seide, Plüsch und Tuch, fertig und vorgezeichnet, in allen Preislagen.

Gestickt und vorgezeichnet: Bürstentaschen, Journalhalter, Kissenplatten, Wandschoner, Ueberhandtücher, Besenbehänge, Bettdeckenhalter etc. —

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

K 8

Zitronen,

grosse vollsaftige Früchte,

12 Stück 55 Pf.

empfehlen
P. Lehr, Hoflieferant,
4 Ellenbogengasse 4.

Neue Bari-Mandeln und Haselnusskerne,
neue geröstete Korbhülsen Pfund 55 Pf., Zitronen 3 Stück 10 Pf.,
Orangen 2½, von 45 Pf. an, neue Rosinen, Korinthen, Sultaninen,
Konfektmehl 5 Pfund von 85 Pf. an, sowie alle Zutaten frisch.

Friedrich Schaab, Grabenstraße 3.
Telephon 125.
Münchener Gebäck in großer Auswahl frisch. 1887
Mandeln und Haselnusskerne werden gratis gemahlen.



Schlittschuhe
von Mk. 0.75 an.
Kinderschlitten
von Mk. 2.75 an.
Sportschlitten
empfehlen 1699
Franz Flössner,
Wellenstraße 6.

Modellschlitten,
neu, für 8 Mk., Synchronion mit
Glockenspiel, 15 Musiknoten, neu, f.
40 Mk. zu verkaufen Geisbergstr. 24.



Alle Arten Koffer, Reise-
artikel und seine Lederwaren
empfehlen als praktisches
Weihnachtsgeschenk
Koffer- u. Lederwarenfabrikation
Adolf Poths,
Sattler u. Tolscher,
Bahnhofstraße 14.
Solide Ergänzungen. 9382
Billigste Preise.

Kinematograph.

Operateur, intelligente Persönlichkeit, mit eigenem
erstklassigen Kino-Apparat, sucht stillen Teilhaber zwecks
Eröffnung eines Theaters. Näheres postlagernd unter
A. S. 100 Bismarckring.

Fischkonserven,

Hummer, Kaviar, Rauchaale, Lachs etc.,

kaufen
Sie am
besten in

Frickel's Fischhallen,

Grabenstr. 16, Telephon 778. Bleichstr. 4,

weil: Grösste Auswahl!
Schnellster Umsatz!
Billigste Preise!

Man verlange Preisliste.

Mädchen-Kleider, Mädchen-Paletots, Mädchen-Mäntel.

Grösste
Auswahl.Nur
moderne
Fassons
und
Stoffe.Billigste
Preise.Alle
Grössen
und
Farben.Beste
Aus-
arbeitung.

Backfisch-Costumes und Paletots.

Gebr. Baum,

6 Webergasse 6, Ecke Kl. Burgstr. 9 u. 11.
Bedeutend vergrösserte Verkaufsräume. 1725Zu den bevorstehenden Feiertagen
empfehle

beste Backartikel

zu billigsten Preisen.

Ruchermehl . . . bei 5 Pfd. 85 Pf.
Kaiserauszug, feinst . . bei 5 Pfd. 95 Pf.
Konfektmehl, . . . bei 5 Pfd. 105 Pf.
Blüten . . . bei 10 Pfd. 200 Pf.

Feinste Bari-Mandeln v. Pfd. 1 Mk.,
bei 5 Pfd. 99 Pf.
Feinste Haselnüsse v. Pfd. 75 Pf.
Feinste Sultaninen Pfd. v. 60 Pf. an
Feinste Rosinen, Korinthen billigst.
Feinstes Orangat, Zitronat billigst.
Feinste Bad-Obiolen.

Margarine, Marke Baden, Pfd. 75 Pf.
Margarine, Marke Vitella, per Pfd.
80 Pf., bei 3 Pfd. 75 Pf.
Margarine, Marke „Rheingrüne“,
bester Ertrag für Natur-Butter, zum
Backen, offen und in 5-Pfd.-Paket.
Dettler's Bad- und Pudding-Pulver,
Dr. Gratos Backpulver 3 Pfd. 25 Pf.

Grütes Frankfurter Konsum-Haus,

Inh.: Emil Winter,
Wellrichstraße 30. — Telefon 3864.

Freibant, Donnerstag, morgens
8 Uhr mindervert. Fleisch zweier
Ochsen 50 Pf., e. Rindes 50 Pf., einer
Kuh 35 Pf., zweier Schweine 50 Pf.
Wiederverkauf, Fleisch, Metzger,
Wurstbereiter, Wirten u. Stoffgebern
ist der Erwerb von Freibantfleisch
verboten. Stadt. Schlachthof-Verwalt.

**Sinoleum-
Teppiche**
in allen Grössen 1723
zu sehr billigen Preisen.

Julius Bernstein,
54 Kirchgasse 54.
Reste unter Kostenpreisen.



**Rüchen-
lampen**
von 1. — 50 an.
**Tisch-
lampen**
von 1. — an,
Sand- u.
Wagenlaternen
billigst. 1251

Franz Flössner,
Wellrichstraße 6.

Viktoria-Drogerie
Richard Seyb,

Rheinstr. 82, Tel. 613.

empfehl:

Zucker, gem., das Pfd. 22 Pf.
Mandeln, I. gewählte „ 1 Mk.
Mehl, fct. Kaiserauszug „ 22 Pf.
Rosinen, ohne Stiele „ 60 Pf.
Sultaninen, „ „ 65 Pf.
Korinthen, Garten- 50 Pf.
Zitronat, grasgrün „ 90 Pf.
Orangeat 85 Pf.
Walnüsse, gesunde 30 Pf.
Haselnusskerne „ 90 Pf.
Maronen, Dauerware „ 17 Pf.
Lebkuchen von 5 bis 50 Pf. das
Sämtl. Gewürze frisch gemahlen
und billigst.



Paul Ullrich,
Inhaber

E. Claenberg,
Biesbaden,

Kirchgasse 34,
empfiehlt

Tischmesser,
Gabeln, Löffel,
Scheren,
Taschenmesser,
Rasiermesser,
Rasierapparate
als passende Weihnachtsgeschenke.

Schleifen und Rev-
stieren gut und billig.

Postkarten, etc. Kracht, per Pfd.
20 Pf. 5 Mark. r. n. n. Schierstr. 27.



Kinderpult

solid und praktisch, Sitz
und Lehne mit einem
Griff verstellbar, mit
Bücherkasten, Federbo-
halter, Lesepult etc., hell
oder aussbaum lackiert

24 Mk.

Dasselbe in feinerer Aus-
führung mit grossem
Bücherkasten

31 Mk.

Kaufh. Führer
Kirchgasse 48.

K 67

Weihnachtsbitte der Augenheilanstalt für Arme.

Wie alljährlich gedenken wir zum lieben Weihnachtsfest unseren
bedürftigen Augenkranken, Kindern wie Erwachsenen, welchen es infolge
ihres Leidens nicht vergönnt ist, das Fest im Kreise ihrer Familie zu
feiern, den Weihnachtstisch in der Anstalt zu bereiten.

Vertrauensvoll wenden wir uns deshalb an edle Menschenfreunde
mit der Bitte, uns durch Darreichung von Liebesgaben dabei zu unterstützen.

Zur Weihnachtsbescherung sind eingegangen: Von Frau
Julius Seib 6 Mk., Herrn Hermann Ziegler 20 Mk., Herrn Maurer-
meister Alter 10 Mk., Herrn Kommerzienrat Barling 50 Mk., Frau M.
L. Kreizner 20 Mk.; durch Herrn Oberstleutnant Wilhelm von
Herrn Geh. Regierungsrat Kalle 10 Mk. u. Herrn Rentier Lebrecht
Lohndorf 10 Mk.; durch Herrn Professor Dr. H. Pagenstecher
von Wwe. Marie Markwort 10 Mk.; durch Herrn Konsul Valentiner
von N. N. 20 Mk.; durch Herrn Dr. Adolf Pagenstecher von
Lingenau 2.14 Mk.; durch den Verlag des „Biesbadener
Tagblatt“ von Wiener 3 Mk., A. F. 3 Mk., G. u. S. N. 6 Mk.,
N. N. 20 Mk., S. W. 3 Mk., Hel. Louise Franke 10 Mk., Sauer 2 Mk.,
Egual 5 Mk., Rechnungsrat Dillmann 3 Mk., A. Meijer 5 Mk., S. 10 Mk.,
Frau F. G. 20 Mk., F. S. 20 Mk.; von M. Schneider hier 3 Stück
Barchent, G. S. Augenbühl 6 1/2 Dgd. Stragen, 7 Strawatten, Karl Claes,
Bahnhofstrasse, 6 P. Handschuhe, 3 P. Kinderstrümpfe, 5 Strawatten,
5 Stragen, 4 geitr. Jacken, Stoff zu Unterröcken, Hel. Borutta, Franz-
Abstrasse, 2 fertige Kinderkleidchen, 3 P. Kinderstrümpfe; durch Hel.
von Röder von Kaufm. Blumenthal 5 Kindermäusen, 2 Hemden,
1 Unterhose, 3 1/2 Dgd. Kindertaschentücher, Stoff für 2 Unterröcke.

Mit dem Ausdruck unseres herzlichsten Dankes für diese Spenden
verbinden wir die Bitte um weitere Gaben, welche in Empfang nehmen
die unterzeichneten Mitglieder der Verwaltungskommission,
der Verwalter der Anstalt, Westhaus, sowie der Verlag des
„Biesbadener Tagblattes“. Dankbar würden wir es begrüßen,
wenn ein Wohlthäter das noch fehlende Harmonium der Anstalt als
Weihnachtsgabe stiften wollte.

Die Verwaltungskommission:

Oberstleutnant a. D. **Wilhelm**, Viktoriastrasse 9, Geh.
Sanit.-Rat Prof. Dr. **H. Pagenstecher**, Kapellenstr. 34,
Ober-Reg.-Rat a. D. **Stumpf**, Rheinstraße 71, Konsul
a. D. **Valentiner**, Herold 29, Verlagsbuchhändler
Dr. F. Bergmann, Alwinenstrasse 24. F 201

Preis vierteljährlich
durch die Post bezogen
2 Mark.

Einladung
zum
Abonnement
auf die

Preis vierteljährlich
durch die Post bezogen
2 Mark.

Casseler Allgemeine Zeitung.

Durchaus patriotische, aber allem Parteigetriebe fernstehende Haltung.
D. Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt

nur 2 Mark.

Schnelle drahtliche Berichterstattung aus dem In- und
Ausland, politische Betrachtungen, ausserhalb Korrespondenz-
artikel aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtags-
berichte.

Ausgewählte Romane und Novellen, interessante
Zeitschriften, Feuilleton, Sonntags-Blätter, Theaterbe-
sprechungen, Witterungsberichte (direkt von der Deutschen
Seewarte), Vörsennachrichten (Gold- und Produktionsbörsen) etc.

Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“:

enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populärwissenschaftliche
Aufsätze von allen Gebieten, Historisches aus unserer engeren Heimat,
Kunstangelegenheiten, patriotisch wertvolle Gedichte, Humoristisches, Rätsel etc.
Außerdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert: je
einen Sommer- und Winter-Plan in Plakatformat, ferner ein
vollständiges Eisenbahn-Kursbuch in Taschenformat am 1. Mai
und 1. Oktober und die Leser auf dem Lande eine von den besten Sach-
schriftstellern bediente

Landwirtschaftliche Beilage.
Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich früh-
morgens und wird mit der ersten Eisenbahnzug verladen.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikations-
organ der sämtlichen Verbände des Rheinlands.

Anzeigen, die in der Allgemeinen Zeitung oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet, finden bei der ersten Auflage der „Casseler Allgemeinen
Zeitung“ welche Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein
Verlag und Schriftleitung
der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

Donnerstag, den 12. Dezember 1907, nachm. 4—6 Uhr:

Pianola-Vorträge

mit Erläuterung der Metrostyle- und Themodist-Einrichtung
durch Herrn Pretzsch aus Berlin im Klaviersaale der Firma

Ernst Schellenberg,
Grosse Burgstrasse 9.

Interessenten sind hierzu ergebenst eingeladen.

178

Vollheringe, pa. große holl., 10 Stück 40 Pf.

Sädinge, frische große, Std. 5 Pf. Rostmöpfe, große, Std. 6 Pf.
Sardinen, Bund 35 Pf. Gurken, große, 3 Stück 10 Pf.
Sauertraut, Pfund 6 Pf. Bratpf. Würstchen Paar 28 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachfolger,

43 Schwalbacherstraße 43. 414 Telephon 414.

Dr. E. Webers Alpenkräuter- Tee
Lauers Harzer Gebirgskräuter- Tee

sowie alle anderen Gesundheitskräuter-Tees erhalten Sie stets frisch und wirksam in dem einzigen Spezialgeschäft am Platze. 1599

Kneipp-Haus, Rheinstraße 59. 3240.



Ablaufbretter

in Holz, Zint und Emaille von 1,50 Mt. an.

Südkaufhaus,

Dorffstr. 15.

Selten hoch. Verit., Ruhl., aparter moderner Stil, für 100 Mt. n. h. pol. Sofatisch mit gezeichneten Füßen für 18 Mt., dito für 14 Mt., solide Handarbeiten, wegen Platzmangel so billig zu verkaufen. Möbelfabrikerei Albrechtstr. 12.

Phrenologin Langgasse 5, im Vorderhaus.

Yoghust-Milch

aus Kulturen der Maju-Yoghust-Compagnie

erhält

Dr. Landsberger & Co.,

Berlin S.W. 61. das

Alleinverkauf für Wiesbaden:

Molkerei Hermann Bruns, Schwalbacherstr. 29.

Leben.

Prospekte gratis!

10—15 % Gewinn!

Zum intensiveren Betrieb eines Hotel-Restaurants wird hiesiger Teilhaber mit 10—15 % Gewinn (Einkauf) gesucht. Rentabilität kann nachgewiesen und Kapital fähig gestellt werden. Offert u. Chiffre 14. 297 an den Tagbl.-Verl.

Junge Tigerbader zu verkaufen Goldstraße 10, 1.

Haarunterlagen,

für jede Frisur brauchbar, mit Beckhaar v. Mk. 4,50 an. Locken billigst bei

H. Giersch, Goldgasse 18,

1. L. von v. d. Langg.

Weiße Lack, Schlafzimmer, gebraucht oder neu, zu laufen gesucht. Offerten unter M. 296 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.
Boening, Fr., Baden-Baden.
Hotel zum neuen Adler.
Boris, Kfm., Chicago. — Schwaderer, Kfm., Stuttgart. — Camphausen, Düsseldorf. — Weil, Kfm., Heppenheim. — Bartels, Gütersloh. — Sape, Kfm., Saarbrücken. — Herrmann, Ing., Oestrich. — Beznika, Allen. — Herrmann, Ing., Mannheim. — Gröne, Allen. — Haminger, Kiel. — Wunsch, Kfm., Leipzig. — Schmitz, Grevenmacher. — Ziller, Arch., Stuttgart.
Alteessal.
Hessenbruch, Rent., Remscheid. — Reuter, Rent., Luxemburg.
Bellevue.
Müller, Fabrikant, Köln. — Dreyer, Rent., Fr., Berlin. — Blum, Architekt, Stuttgart. — Schreiber, Hotelbesitzer, m. Fr., Amerika. — Boerndt, Rent., Hamburg. — Doering, Fabrikant, m. Fr., Sinn. — Chaskel, Kfm., mit Frau, Köln.
Hotel Berg.
Baude, Kfm., Dresden.
Hotel Bingle.
Widerstein, Kfm., Höchst.
Schwarzer Bock.
Levinger, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Eichberg, Fr., Atlanta. — Eichberg, Fr., Atlanta.
Cunze, Kfm., Helmsdorf. — Kugler, Stabsveterinär, München. — Deckene, Kassel. — Widre, Kfm., Leipzig. — Singer, Architekt, Mannheim. — Thiele, Rent., Hannover. — Penker, Prokurist, Mülheim. — May, Kfm., Berlin. — von Guldern, mit Frau, Mehlum. — Kuhlmann, 2 Damen, Schleibach-Köln.
Goldener Brannen.
Kratz, Rittergutsbes., Charlottenburg. — Mühlitz, Ingen., Frankfurt. — Pause, Ingen., Wetzlar.
Hotel Burghof.
Vogel, Kfm., m. Fr., Strassburg. — Kaufmann, Kfm., Köln.
Central-Hotel.
Moeres, Kfm., Mülheim. — Wagner, Kfm., Rülzheim. — Jans, Hamburg. — Schüller, Kfm., Köln. — Buckner, Kfm., Köln. — Sape, St. Johann. — Felten, Kfm., Luxemburg. — Friedländer, Kfm., Dresden. — Peter, Ingen., Berlin. — Ascher, Kfm., Marburg. — Vermoerd, Kfm., Holland. — Vornbaum, Assessor, Berlin. — Bretzel, Kapitän, m. Fr., Koblenz. — Schauf, mit Tochter, Altenkirchen. — Petersen, Rent., Ems. — Muckbauer, Kfm., Frankfurt.
Hotel u. Badhaus Continental.
Bücher, Kfm., Essen. — Herkenrod, Rechtsanwalt, Dr., Elberfeld. — Studt, Heidelberg.
Meyer, Frau, Remscheid.
de Greiff, Rent., m. Fr., Krefeld.
Hotel Dahlheim.
Tittel, Architekt, Zwickau.
Darmstädter Hof.
Hubert, Ingen., Köln. — Waltmann, Rent., Düsseldorf.
Kuranstalt Dietenmühle.
Kost, Frau Bergrat, mit Familie, Essen. — Bats, Fr., Essen. — Müller, Kfm., Petersburg.
Hotel Eihorn.
Leegens, Kfm., Hamburg. — Schloss, Kfm., m. Sohn, Kreuznach. — Schwirger, Kaufm., Heilbronn. — Benkula, Lautersheim.
Tritschke, Kfm., Berlin.
Englischer Hof.
Müller, Ingen., Altenburg.
Hotel Erprinz.
Vogel, Kfm., Aschaffenburg. — Gehrmann, Fr., Offenbach. — Wirth, Kfm., m. Fr., Friedberg. — Mittmann, Kfm., St. Johann. — Lievers, Kaufm., Mülheim. — Niedermeyer, Kfm., mit Fr., Karlsruhe. — Bankiny, m. Frau, Mainz.
Weiler, Inspektor, Frankfurt. — Weidiger, Kfm., Homburg. — Uhlig, Kfm., Heidelberg. — Winau, Kfm., Ridesheim. — Aschinger, mit Frau, Karlsruhe. — Wagner, Kfm., Limburg. — Völker, m. Fr., Frankfurt. — Matthes, Winterthur.
Europäischer Hof.
Frost, Koblenz. — Diehl, Butzbach. — Metz, Giessen. — Reinicke, Kfm., Frankfurt.
Küttner, Fr., Schauspieler, Dresden. — Loesch, Fabrikant, Mannheim. — Schroeder, Kulmbach. — Schäfer, Fabrikant, Barmen.
Kraus, Oberger, Kalk.
Hotel Falkstaff.
Linder, Fr., Frankfurt. — Miron, Fr., England.
Frankfurter Hof.
Eibing, Kfm., Mülheim (Ruhr).
Dr. Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe.
von Roehl, Offizier, Berlin.

Friedrichshof.
Bermbach, Kfm., M.-Gladbach. — Madler, Kfm., Nürnberg.
Hotel Fürstenhof.
Picard, mit Frau, Konstanz.
Hotel Gumbert.
Dickmann, Kfm., Hannover.
Grüner Wald.
Cohn, Kfm., Berlin. — Bachroth, Kfm., Düsseldorf. — Wolff, Kfm., Berlin. — Blum, Kfm., St. Etienne. — Agathen, Kfm., Elberfeld. — Stoltenberg, Kfm., Berlin. — Katz, Kaufm., Köln. — Welsch, Dr., Kreuznach. — Rupp, Kfm., Karlsruhe. — Zintgraf, Kfm., Mannheim. — Glanz, Kaufm., Köln. — Loewe, Kfm., Mannheim. — Hermann, Kfm., Berlin. — Weiss, Kfm., Hamburg.
Geibel, Kfm., Kreuznach. — Eifen, Kfm., Bingen. — Barthling, Fabrikant, Hannover. — Pohlmann, Kfm., Düsseldorf. — Rittenbach, Kfm., Berlin. — Behrendt, Kfm., Dresden. — Weinberg, Kfm., Friedberg. — Kratz, Kfm., Hamburg. — Müller, Kfm., Berlin. — Ostermann, Kfm., Hamburg. — Pügler, Kfm., München. — Donges, Kfm., Berlin. — Gutfeld, Kfm., Berlin. — Feldhaus, Kfm., Mannheim.
Auerer, Kfm., Köln. — Floek, Kreisarzt Dr., Montabaur. — Diehl, Kfm., Berlin. — Hubalek, Kfm., mit Frau, Koblenz. — Hais, Kfm., Kassel. — Franke, Kfm., Udingen. — Kremer, Kfm., Metz. — Slatky, Kfm., Wien. — Lewy, Kfm., Berlin. — Haeder, Kfm., Duisburg. — Hartmann, Prof., Berlin. — Block, Ing., Berlin. — Pfahr, Kfm., Berlin. — Ostler, Kfm., Pforsheim. — Rousiere, Kfm., Genf. — Cohen, Kfm., München. — Plessner, Kfm., Berlin.
Hamburger Hof.
Holtz, Leut. a. D., Mannheim-Käfertal.
Hotel Hoppel.
Graf, Kfm., Wursburg. — Braun, Kfm., Ludwigshafen. — Reichert, Kfm., Krefeld. — Mayer, Kfm., mit Frau, Blankenburg.
Heim, Kfm., Koblenz. — Kling, Kfm., Essen. — Schreiber, Kfm., Karlsruhe. — Maurer, Fabrikant, mit Frau, Aachen. — Kohl, Kfm., Koblenz.
Hotel Prinz Heinrich.
Link, Rent., Eech. — Kleisen, Eisenbahnpraktikant, Daun.
Krug, Fr., Griesheim. — Kleiser, Fr., Daun. — Klosser, Fr., Lehrerin, Griesheim.
Hotel Hohenzollern.
Krause, Dr., Bonn. — Ohmnius, Kfm., Hamburg. — Bornemann, Fr., Hamburg.
Geil, Dr., m. Fr., Köln. — Mac Farlane, Dr., m. Fr., Frankfurt. — Cooper, Dr., m. Fr., Frankfurt. — Moore, Dr., Frankfurt. — Dogde, Dr., m. Fr., Strassburg. — Freund, Prof. Dr., Strassburg. — Hurd, New York. — Hurd, Frau, New York. — Schmitz, Fabrikant, Dortmund. — Zeller, Fabrikant, Göttingen. — Puls, Kfm., Göttingen. — Masbaum, Kfm., Salzbergen.
Vier Jahreszeiten.
v. Ehrenwall, Dr., Aarweiler. — von Friesen, Frau, mit Bedien., Schloss Röder. — Schütz, Fr., Frankfurt.
Hotel Impérial.
Fricke, Fr., Schauspieler, Berlin.
Kaiserhof.
Stolzenbach, Fr., Rent., Hamburg. — Stolzenbach, Fr., Hamburg. — Stolzenbach, Fr., Hamburg.
Goldenes Kreuz.
Engel, m. Fr., Ungarn. — von Napoleki, Dr. u. Dipl.-Bergingen, m. Fr., Oelmütz.
Metropole und Monopol.
Freiherr von Scheibler, Lorch. — Hatties, Frau, Frankfurt. — Schultz, Freiburg. — Rapp, Freiburg. — Vollmer, Hamm. — Leipziger, Berlin. — Passch, Fabrikant, Villmar. — Dens, Düsseldorf. — Wirth, Fabrikant, Köln. — Bamber, London. — Bwoks, London. — Jacobi, Düsseldorf. — Dietz, Fabr., Düsseldorf. — Schweder, Landesrat, Kassel. — von Lengerke, Ingenieur, Düsseldorf. — Neuroth, Frankfurt. — Grougloist, Ingenieur, Helsingfors. — Cordik, Nassau. — von Staszinski, Fr., Saarbrücken. — Purpera, Fr., Bremerhaven. — Wenke, Frau, Bremerhaven. — von Eek, Nassau. — Semmel, Kfm., Berlin. — Supp, Kfm., London. — Supp, Fr., Frankfurt. — Wirth, Nied.-Lahnstein. — Goldschmidt, Frankfurt. — von Holbach, Fr., m. T., Frankfurt. — Horlacher, Frankfurt. — Römer, Barmen. — Müller, Fr., m. Tochter, Aachen. — Middendorf, München. — Schaller, Ems. — Steinau, London. — von Heyden, Kassel. — Lesser, Kfm., Berlin. — Duellberg, Leut., Mainz. — Krause, Ravensburg.

Hotel Zum Landsberg.
Walther, m. Fr., Mülberg.
Hotel Meier.
Goldgrebe, Militär-Bauwerk, Magdeburg. — Schotte, Oberleut., Spandau.
Hotel Meier.
Heller, Fr., Gen.-Dir., Newwed. — Has, Major, Stuttgart.
Kölnischer Hof.
von Gostkowski, Major, Altona. — Erkel, Frankfurt. — Wilhelmy, Frau, Lg.-Schwalbach. — Jung, Kfm., Asmannshausen. — Jung, Fr., Asmannshausen. — Brünig, Offizier, Wesel.
Hotel Minerva.
von Monteton, Rittmstr., m. Frau, Karlsruhe. — Rathgen, Offizier a. D., Strassburg.
Hotel Nassau u. Hotel Cecile.
Twinitzka, Fr., Moskau. — Josker, Berlin. — Pisch, Weimar. — von Strawinski, Rent., mit Frau, Brüssel. — Gittelsohn, Dr. phil., Berlin. — Joske, Dr. phil., Berlin. — v. Hangwitz, Kammerherr, Mecklenburg. — van Laar, m. Fr., Haag. — Barsdorf, Darmstadt. — von Nollendorff, Baron, m. Fr. u. Bed., Berlin. — Vrancken, Fr., Brüssel. — Herz, Hofrat u. Bank, m. Fr., Weibach. — Zischke, m. Fr., Elberfeld. — Armistage, Major, London. — Freytag, m. Fr., Wien. — Mayer, Fr., Dr., Heidelberg. — Weitzel, Berlin. — Schoelling, Fr., Rent., m. T., Georgenborn.
Hotel-Rest. Nassauer Warte.
Willgens, Rechtspraktik., Marburg. — Sonne, m. Fr., Darmstadt. — Mayer, Kfm., m. Fr., Homburg. — Reinberger, Kfm., Köln. — Geigel, Fr., Stuttgart.
Kurhaus Bad Neoral.
Albrecht, Fr., Bodenheim. — Schipper, Kfm., Bremen.
Hotel Nizza.
Wagner, Köln.
Reumart, Landesrat Dr., Erkelenz. — von Wesebe, Oberleut., Hannover. — Soitmann, Oberleut., Koblenz.
Nonnenhof.
Siegens, Kfm., Homburg. — Rier, Kfm., Frankfurt. — Strademann, Kfm., Bielefeld. — Wanker, Kfm., München. — Hoffmann, Arch., Dresden. — Dölfer, Kfm., Dresden. — Beker, Kfm., Berlin. — König, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Seifke, Kfm., Frankfurt. — Stetehaus, Kfm., Frankfurt. — Eberhard, Kfm., Frankfurt. — Schott, Kfm., Frankfurt. — Richter, Frau, Frankfurt. — Langdorf, Zahnarzt, Frankfurt. — Möller, Weinhandl., Oberingelheim. — Paule, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Kremen, Kfm., Koblenz. — Wagner, Kfm., m. Fr., Gnadenthal. — Ruppe, Kfm., Ohligs. — Scholl, Fabr., Weidenau. — Bachard, Kfm., Genf. — Landauer, Kfm., London. — Hebelbrand, Kfm., Mannheim. — Rosenthal, Kfm., Düsseldorf. — Thomas, Ing., Karlsruhe. — Vogelsang, Kfm., Remscheid. — Hofmann, Dr. med., m. Fr., Barmen.
Palast-Hotel.
Meyer, m. Fr., Köln.
Winz, Fr., Newwed. — Thoman, Kfm., Berlin. — Landsberg, m. Fr. u. Bed., London. — Proctor, m. Fr. u. Bed., London. — Peill, Köln. — Stein, Fr., Frankfurt. — Mayer, Kaufmann, B.-Baden. — Lachow, Fr., New York. — Born, Dr. med., Bad Wildungen. — Mietzky, Graf, Pawlowice.
Hotel du Parc u. Bristol.
Wagner, Komponist, Bayreuth. — Belling, Hofkapellmstr., Karlsruhe. — Schmidt, Kfm., m. Fr., Karlsruhe.
Pariser Hof.
Ritter, Kfm., Frankfurt. — Banzer, Stuttgart. — Reye, Fr., Rent., m. T., Weimar.
Hotel Petersburg.
Vowinkel, Kfm., m. Fr., Köln. — Luhn, Fabr., Barmen.
Pfälzer Hof.
Weber, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Kleems, Kfm., Rathenow. — Sternstedt, Düsseldorf. — Gentsch, 2 Hrn., Kfite, Frankfurt. — Bayer, Kaufm., Gotha. — Frei, Kfm., Frankfurt.
Zur neuen Post.
Hartmann, Schwickershausen. — Greim, Kfm., Aachen.
Quellenhof.
Spörer, m. Fr., Frankfurt. — Müller, m. Fr., Frankfurt.
Zur guten Quelle.
Schröter, Baumstr., Giessen. — Schmidt, Erfurt.
Hotel Reichshof.
de Boer, Kfm., Altmönd. — Lichtenheim, Kfm., Mannheim. — Bösch, Kfm., m. Fr., Limburg. — Pleitz, Kfm., Giessen. — Scherdl, Fr., München. — Scherdl, Kfm., München. — Schardor, Kfm., Köln. — Strobel, Kfm., Nastätten.

Hotel Quisisana.
Meyer, Fr., Rent., Brüssel. — Penarini, Hamburg. — Graf v. Lüttichau, Homburg. — Graf Zech, Dresden. — Knickdorff, Homburg. — Buddens, Fr., Düsseldorf. — von Stocki, Hauptmann, mit Fam. und Bed., Oldenburg. — Keding, Fr., m. Jungf., Mecklenburg. — Back, Offizier, Hanau. — Straen, Rittergutsbes., Lichtenberg. — Cartwright-Roth, Fr., Rent., Freiburg. — van Kruijnen, Fr., Haag. — Boogaert, Fr., Haag. — Boogaert, Fr., Haag.
Rhein-Hotel.
Mulder, Fr., Freiburg. — Blitz, Justizrat, Dillenburg. — Blank, Kfm., m. Fam., Köln. — Stumpf, Kfm., Worms. — Stoersbach, Kfm., Fürth. — Leseur, m. Fam., Hamburg. — Monn, Rent., Wildbach. — Heyl, Fabr., m. Fr., Würzburg. — Michski, Ing., m. Fr., Budapest.
Römerbad.
Stückgold, m. Fr., Warschau. — Engländer, Kfm., Berlin.
Hotel Ries.
Arnold, Fr., Rent., Frankfurt.
Hotel Riviera.
Michelsen, Oberleut., Dänemark. — Mayer, Kfm., Kreuznach.
Hotel Rose.
Wrede, Offizier, m. Fr., Schleswig. — Caracelli, m. Fr., Remagen. — von Trotha, Exzell., General z. D., Godesberg. — von Linsingen, Exzell., Gen.-Leut. u. Div.-Kommandeur a. D., Ulm. — Bagnall, m. Fr., London. — Hoffmann, Dr., m. Fr., B.-Baden. — Reinicke, Leipzig. — Bernthsen, Fr., Hofrat, Mannheim. — Ziegeler, Köln. — Tatham, m. Fr., Crewe. — Fischer, Weisenbachfabrik. — Hirst, Fr., London. — Cluniers-Ross, Fr., London. — Cluniers-Ross, London. — Ebers, m. Fr., München. — Argyropoulos, Athen. — Meyer, Referendar, Frankfurt. — v. Prittwitz, Dr., Ref., Frankfurt. — Küster, Dr. Jurist, Bremen. — Proctor, m. Fr., London. — Klein, Saarbrücken. — Hahn, zwei Fr., Buenos-Aires. — Lensch, Fr., Buenos-Aires.
Weisses Ross.
Ernst, Langen-Schwalbach.
Savoy-Hotel.
Schless, Fr., Petersburg. — Weil, m. Fr., Geislingen. — Bernheimer, Fr., Geislingen. — Bernheimer, Kfm., Geislingen. — Pilsart, Kfm., Konstanz. — Dannenberg, Kfm., St. Gallen. — Bernheimer, Fr., m. T., Geislingen.
Schweinsberger Hotel Holländischer Hof.
Harnisch, Kfm., Frankfurt. — Aufrecht, Kfm., Gleiwitz.
Sendig-Eden-Hotel.
Zeidler, Kfm., Dresden. — Albert, Fabr., m. Fr. u. Bed., Frankfurt. — Stahr, Kfm., Hamburg.
Sanatorium Dr. Schütz.
Lentz, Charlottenburg.
Zur goldenen Stern.
Staudions, Kfm., Essen. — Schlecht-leitner, Kfm., m. Fr., Innsbruck. — Grass, Köln. — Rasser, Köln. — Kartenbach, Köln. — Westhöfer, Thüringen. — Weber, Kfm., Düsseldorf. — Herold, m. Fr., Hettlingen.
Tannhäuser.
Schlingensweiler, Kfm., Bonn. — Brenon, Kfm., Köln. — Jung, Kfm., Mühlen. — Conrads, Kfm., Baden-Baden.
Tannus-Hotel.
Bodenstein, Fabr., Allendorf. — Riemsdyk, Kfm., Zwickau. — Gissel, Kfm., Hamburg. — Portiv, Rechtsanwalt, Dr., Dresden. — Petersen, Landrat, m. Fr., Fischhausen. — Rowalesuk, Ing., Wien. — Röhre, Geh. Rat, Berlin. — Guoth, Finanzamtman, m. Fr., Heilbronn. — Wildt, Kfm., Stuttgart. — Fischer, Oberleutnant, Hachtburg. — Stengel, Leut., Landau. — Weigmann, Leut., Landau. — Goldmann, Kfm., Warschau. — Nussbaum, Rent., Fulda. — Mayer, Kfm., Hamburg. — Goetze, Rechtsanwalt Dr., m. Frau, Hamburg. — Stürmer, Kfm., m. Frau, Frankfurt. — Allmannsperger, Hanau. — Schmitz, Kfm., Düsseldorf. — Bollinger, Kfm., St. Gallen. — Riesen, Kfm., Bonn. — Brauer, Kfm., Weimar. — Wurm, Apotheker, Barmen. — Abraham, Ing., Darmstadt. — Koeller, Kfm., Kassel. — Heymer, Fabrikant, Dortmund. — Stünner, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Schenke, Oekonomierat, Friedberg. — Hütten, Kfm., Marburg. — Ebeling, Kfm., Mülheim. — Block, Kfm., mit Frau, Hamburg.

